

Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Bismarckstr. 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstr. Nr. 3, durch die Zweigstellen, Bismarckstr. 4/6, Bismarckstr. 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Einzelhefte 1 Pf. Bezugspreis im voraus: 1 monatlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Bei Bezahlung in Papiermark nach dem Kurs am Zahlungstage.

Organ für die werftätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**
Telegraph. Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206. Redaktion Ring 3142.
Postfach-Nr. 10; Postfach-Amt Dreslau Nr. 3352.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärtig 40 Pf., Stellenangebote 6 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Veranlagungs- und Wohnungs-Anzeigen 5 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Bismarckstr. 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Für die Geistesarmen.

Selig sind, die geistig arm sind — an diesen schönen Spruch müssen die kommunistischen Abgeordneten wohl gedacht haben, welche die Steueranträge für den Deutschen Reichstag „ausgearbeitet“ haben. Denn das sie selbst an ihre Vorschläge glauben, für so beschränkt wagen wir sie doch nicht einzuschätzen. Unterm 26. Juni unterbreiteten sie in Reichstag folgende Anträge:

1. Der Reichstag wolle beschließen:
Die Umsatzsteuer wird aufgehoben.
2. Der Reichstag wolle beschließen:
Der Steuerabzug vom Arbeitslohn wird aufgehoben.
3. Der Reichstag wolle beschließen:
Die Mietssteuer wird aufgehoben.
4. Der Reichstag wolle beschließen:
Alle Grundsteuern des Reichs, der Länder und der Gemeinden werden aufgehoben.
5. Der Reichstag wolle beschließen:
Pächter und Besitzer bis zu 20 Morgen guten Bodens, 30 Morgen Mittelmögens und 40 Morgen schlechten Bodens sind von Einkommen-, Grund- und Gewerbesteuer befreit. Geschuldete Steuerbeträge werden niedergeschlagen.

Eine glänzende Idee! Die Steuern werden abgeschafft. Sehr sympathischer Gedanke. Ueberall mit Freuden begrüßt. Die Arbeiter werden die Lohnsteuer los, die Bauern und Großgrundbesitzer die Grundsteuer (Artikel 4, die Mieter die Mietssteuer, Mittelstand, Kaufleute, Landwirte, Verbraucher die Umsatzsteuer.

Reich, Staat und Länder verlieren zwar fast den wesentlichen Teil Einnahmen. Das Reich verliert 50 Prozent seiner Einkommensteuer, von der auch Länder und Städte mitleben, durch Abschaffung der Lohnabzuges, es verliert weitere 15 Prozent seiner Gesamteinnahmen durch Abschaffung der Umsatzsteuer, es verliert etwa 800 Millionen Mark, weiter 6—7 Prozent durch Abschaffung der Mietssteuer, und dazu kommen dann die weiteren Ausfälle durch Abschaffung der Grundsteuer für Große und Kleine, der Gewerbe- und Einkommensteuer für die kleinen und mittleren Landwirte.

Nachdem so die Kassen von Reich, Staat und Gemeinden so gründlich geleert sind, daß keine Besitzsteuer, ja nicht einmal die Beschlagnahme des Besitzes an Produktionsmitteln — ein immerhin etwas langwieriges Verfahren — die Lücke ausfüllen kann, dann beantragen die Herren Kommunisten, die vor Beamtenfreundschaft triefen,

1. Das Reich hat nicht 70, sondern 800 Millionen Mark für Erhöhungen der Gehälter aufzuwenden;
2. das Reich hat alle Gehaltsempfänger aus den Gruppen 1 bis 7 nach der Gruppen 8 und höher zu bezahlen;
3. Die Löhne der Staatsarbeiter werden im gleichen Verhältnis erhöht;
4. die Reichsregierung hat sofort die bei den Banken zur Verfügung stehenden Kredite, insbesondere die Rentenmarktkredite, den schaffenden Landwirten, Kleinpächtern und Siedlern zuzuleiten.

Das Problem ist furchtbar einfach. Man erhebt nur noch ein Drittel bis ein Viertel der bisherigen Abgaben. Was an verfügbaren Geldern vorhanden ist, bekommen die kleinen Landwirte, die im übrigen ebenfalls steuerfrei sind. Und von dem Nichts, das dann übrig bleibt, besoldet man die Beamten glänzend und erhöht die Staatsarbeiterlöhne!

Man kann den Kommunisten nur Anerkennung zollen, daß sie so offen die Rindlichkeit und Unfähigkeit ihrer „Politik“ vor dem ganzen Volk enthüllen. Schließlich liegt darin ein Stück Erziehungsarbeit für diejenigen Volksgenossen, die bei der letzten Wahl den lautesten Schreien nachgelaufen sind. Denn so dumm sind selbst die unauffgeklärtesten Arbeiter nicht, daß sie nicht wüßten: Wenn ich meiner Frau kein Geld gebe, kann sie nichts kaufen und nichts kosten. Wenn ich dem Staat die Gelder entziehe, kann er niemandem etwas zahlen.

Selig sind, die geistig arm sind. Es ist zweifellos: Die Dummen werden nicht alle. Aber daß ihrer wenige werden, das wollen wir hoffen.

Letzen des Verfassungstages ohne Einschränkung. Der preussische Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen: Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wiederkehr des Verfassungstages bestimme ich, daß für Veranlagungen zu Ehren der Verfassung am 10. und 11. August durchweg Ausnahmen von dem durch § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 ergangenen Versammlungs- und Umzugsverbot zu gewähren sind.

Vor weltpolitischer Entscheidung.

Geht Deutschland endlich in den Völkerbund?

Ein sozialdemokratischer Vorstoß.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:
„Ist die Regierung bereit, den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund noch vor dem 1. September 1924 zu stellen?“

Diese Anfrage zwingt die Reichsregierung, endlich Farbe zu bekennen und Schluß mit den Zweideutigkeiten gewisser Beamten im Auswärtigen Amt zu machen. Im September ist bekanntlich die diesjährige Völkerbundsversammlung, der ein entscheidendes Jahr der internationalen Neuordnung folgen — kann, wenn Deutschland mitmacht.

Herriots Friedensplan.

Ein Sonderabkommen zwischen Deutschland, Frankreich und England.

„New Leader“ veröffentlicht eine Unterrichtung von Norman Angell mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot. Dieser erklärte, Frankreich werde die Suche nach Sicherheit, von dem Grundsatze des Völkerbundes ausgehend, fortsetzen. Gemäß Artikel 10, 16 und 21 schlugen wir vor, daß die Mächten eines gemeinsamen gegenseitigen Sicherheitspakt eingehen sollten, bis gewisse nachstehende Schwierigkeiten überwunden sind. Auch die Völkerbundeskonferenz sollte in diesem Vertrage mit allen seinen Vorteilen und Verpflichtungen anhaften. Deutschland, so fuhr Herriot fort, soll nicht nur Mitglied des Völkerbundes sein, sondern es soll ihm auch frei stehen, sich diesem Pakt für Garantie anzuschließen, und es soll ihm der Schutz des Paktes ausgestanden werden, wenn es dessen Verpflichtungen übernehme.

Eine kritische Abstimmung für Herriot durch sozialistische Stimmen gerettet.

Paris, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Kammer stimmte am Sonnabend über den Artikel 1 und 2 ab, die dem Finanzminister für den Wiederaufbau provisorische Kredite in Höhe von 5278 765 435 Franken für Juli, August, September, Oktober und November 1924 zur Verfügung stellen. Außerdem wurde über den Artikel 3 abgestimmt, der dem Finanzminister die Ermächtigung erteilt, 280 987 800 Franken für den Unterhalt der Besatzungstruppen im Auslande zu verausgaben. Bevor die Abstimmung erfolgte, erklärte Genosse Blum, daß er und seine Freunde sich der Abstimmung enthalten würden, da sie die Ruhrpolitik immer bekämpft hätten. Auf Grund dessen nimmt der Ministerpräsident Herriot das Wort und erklärt, daß er die Haltung der Sozialisten begreife. Als dann ein Abgeordneter des Nationalen Blocks die Behauptung aufstellte, daß die Regierung auch ohne die Sozialisten eine Mehrheit erhalten werde, rief der Minister die Vertrauensfrage. Eine Anzahl Sozialisten stimmte nunmehr für den Artikel 3, um das Kabinett vor Ueberrassungen zu schützen. Die Artikel 1 und 2 wurden mit 457 gegen 27 Stimmen angenommen. Die Annahme des Artikels 3 erfolgte mit 457 gegen 26 Stimmen.

den Herriot das Wort und erklärt, daß er die Haltung der Sozialisten begreife. Als dann ein Abgeordneter des Nationalen Blocks die Behauptung aufstellte, daß die Regierung auch ohne die Sozialisten eine Mehrheit erhalten werde, rief der Minister die Vertrauensfrage. Eine Anzahl Sozialisten stimmte nunmehr für den Artikel 3, um das Kabinett vor Ueberrassungen zu schützen. Die Artikel 1 und 2 wurden mit 457 gegen 27 Stimmen angenommen. Die Annahme des Artikels 3 erfolgte mit 457 gegen 26 Stimmen.

In Deutsch-OS. muß nochmals zum Reichstag gewählt werden.

Die Wahl vom 4. Mai doch ungültig.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat am Sonnabend, veranlaßt durch einen Protest der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes, die Wahlen vom 4. Mai in Oberschlesien für ungültig erklärt. Der Kreiswahlleiter in Oppeln hatte damals den Kreiswahlbescheid der genannten Partei nicht zugelesen. Im Reichstag wurde aufgrund dieser Entscheidung die Anregung gegeben, durch ein Initiativgesetz nach am Sonnabend in allen drei Belangen den § 36 des Reichswahlgesetzes vom 6. März 1924 so zu ändern, daß Absatz 3 lautet:

„Die Mitglieder des Reichstags, die infolge der Ungültigkeitserklärung der Wahl in einem Wahlkreis aus dem Reichstag ausgeschieden, behalten ihren Sitz im Reichstag bis zur Vermittlung des Ergebnisses der Wahl.“

Die Beschlüsse unter den Parteien über die Wahl wurden jedoch, daß dieser auch von der Regierung bekräftigt werden sollte. Die sozialdemokratische Fraktion vertrat die Auffassung, daß es nicht möglich sei, am Nachmittage desselben Tages, an dem das Wahlprüfungsgericht seine Entscheidung fällt, im Reichstag in allen drei Belangen ein Gesetz durchzusetzen, das die Entscheidung vom Vormittag illusorisch mache. Von sozialdemokratischer Seite wurde unter anderem vorgeschlagen, die Neuwahl so bald wie möglich vorzunehmen. Aus rechtlichen Gründen wäre der früheste Termin der 27. Juli gewesen. Gegen diesen Termin wurden unter anderem vom Zentrum und den Deutschnationalen wegen des Erntebeginns Bedenken laut. Nach Rücksprache mit diesen Parteien wird der Reichsminister des Innern, der für die Ausschreibung der Neuwahl zuständig ist, sich entscheiden, ob am 27. Juli oder erst später die Neuwahlen vorgenommen werden sollen.

Wegen Aufforderung zum Mord

für den Fall der gefahrdrohenden Durchführung der Sachverständigen-Vorschläge und der Militärkontrolle ist die deutschnationalistische „Deutsche Zeitung“ von Severing verboten worden.

Die Aufwertungsfrage vor dem Reichstag.

Bölkische Judenhebe drückt sich vor Beweisen. — Rheinlandhilfe nach Herriots Entgegenkommen. — Deutschnationale Aufwertungsdemagogie und sozialdemokratische praktische Vorschläge zur Aufwertung für die kleinen Geschädigten.

Ein Antrag der Nationalsozialisten verlangt, daß die Privatklageverfahren der Bankiers Dr. Karl Melchior und Max Warburg in Hamburg gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Frick für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werden sollen. Der Geschäftsausschuß hat demgemäß entschieden.

Abg. Böbe (Soz.)

gibt seiner höchsten Bewunderung Ausdruck, daß die nationalsozialistische Fraktion einen Antrag stelle, der verhindern solle, daß der Beweis für die Behauptungen von Frick angeht. Der Tatbestand ist folgender: Frick hatte in den Jahren 1922/23 die schwersten Verleumdungen über Warburg und Melchior ausgesprochen, hat ihnen Landesverrat, Schandungen in das Ausland, Schwächung Deutschlands durch absichtliche finanzielle Schädigungen vor dem Kriege, Verlängerung des Krieges durch Verhinderung eines Friedens mit Rußland und ähnliche Verbrechen auch nach dem Kriege vorgeworfen. Als Warburg und Melchior klagten, hat Frick seine Behauptungen am 7. Februar 1923 unter dem Ausdruck tiefsten Bedauerns zurückgenommen. Schon am 15. Mai 1923 hat er aber seine Behauptungen wiederholt. Auf die neue Klage reaktiv Frick, der inzwischen in den Reichstag gewählt ist, hinter seine Unaufrichtigkeit. Böbe schloß: Man müßte doch annehmen, daß die Deutschnationalen keinen lehrlicheren Wunsch haben als die Warburg und Melchior zu entlasten; jetzt aber drücken sie sich in das Gegenteil von Tapferkeit und das Gegenteil von Wahrheit. (Stürmischer Beifall links und in der Mitte.)

Abg. Henning (Nat.-Soz.): Die Erfahrungen mit jüdischen Richtern rechtfertigen unseren Antrag. Erst jüngst

hat der Amtsgerichtsrat Friedländer die Nerven verloren, weil ich mit dem Patentkreuz vor ihm erschienen bin. Wir haben keine deutschen Gerichte mehr, sondern internationale weltliche Gerichte. (Beifall bei den Nationalsozialisten, Heiterkeit bei den übrigen Parteien. — Der Präsident rügt die Ausdrucksweise.)

Abg. Böbe (Soz.):

Es handelt sich gar nicht darum, „Juda vor Angriffen zu schützen“, sondern den Nationalsozialisten die Möglichkeit zu geben, ihre Behauptungen aus dem Wahlkampf zu beweisen. Die Anwesenheit der Objektivität deutscher Gerichte durch Nationalsozialisten ist nicht ernst zu nehmen. Erst kürzlich hat ein Gericht wegen Verleumdung Lubendorffs 150 000 Mark Geldstrafe verhängt, während wegen Verleumdung des Reichspräsidenten in der Regel nur 50 Mark angeordnet werden. Schützen Sie von der Nationalsozialistischen Partei das Recht der Juden, sondern lassen Sie der gerichtlichen Unterdrückung freien Lauf, damit „Juda endlich entlastet“ wird. (Stürmische Heiterkeit und lebhafter Zustimmung.)

Abg. Haas (Dem.) bezeichnet die Handlungsweise des Abg. Frick als unaufrichtig. Der Reichstag dürfe solche Unaufrichtigkeit nicht dulden. (Lärm bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Henning (Nat.-Soz.): Vor deutschen Gerichten, wo nicht deutsches Recht, sondern rassistisch-internationales Recht gilt (Unruhe und Heiterkeit), wird Abg. Frick doch keine Gelegenheit zum Beweis seiner Behauptungen finden.

Abg. Braband (Dem.) beantragt die Rückverweisung an den Ausschuß.

Abg. Haas (D-Soz.) nimmt die deutschen Gerichte gegen den Angriff des Abg. Henning in Schutz und meint, die National-

sozialistischen Mächten doch selbst ein Interesse an
Höherer Auffassung haben.
Nach längerer Debatte wird schließlich der Antrag Brodau
im Hause mit 128 gegen 124 Stimmen angenommen.
Auf Vorschlag des Ausschusses wird hierauf ohne Debatte die
Einkellung des Verfassens gegen die kommunistischen
Abgeordneten Buchmann, Florin und
Schlecht beschlossen. Die vom Oberreichsanwalt nachge-
suchte Genehmigung zur Zeugenvernehmung des
Abgeordneten Ridel (Komm.) wird verweigert.
Auf der Tagesordnung steht dann die Interpellation Kocell
(Demokrat) über

Die Notlage der Ausgewiesenen und der in den besetzten Gebieten Verbliebenen.

Verbunden damit wird ein Antrag des Zentrums auf Ein-
setzung eines Ausschusses zur Überwachung der
Fürsorge für die aus dem besetzten Gebiet Ver-
triebenen, ferner ein sozialdemokratischer Antrag
auf Einsetzung eines parlamentarischen Aus-
schusses zur Nachprüfung der Rücklinien für die
Betreuung der aus dem besetzten Gebiet Aus-
gewiesenen.

Abg. Kocell (Dem.) begründet die demokratische Inter-
pellation, in der darüber Klage geführt wird, daß die Bei-
hilfen für Ausgewiesene unzureichend und un-
gerech abgeteilt sind, daß ausgewiesene Beamte
abgebaut sind, und daß dem Land Hessen keine Entschädigung
für die zahlreichen beschlagnahmten öffentlichen Gebäude gewährt
worden ist. Wenn jetzt ein großer Teil der Ausgewiesenen zurück-
kehrt, dann müßte ihnen der Weg möglichst geebnet werden.

Abg. Eger (Fr.) bedauert, daß den Ausgewiesenen gegebene
Zusagen nicht gehalten worden sind. Namentlich die Maß-
nahmen des Reichsverkehrsministeriums müßten
zur Entlastung der Rückkehrer (Lebhafter Zustimmung.)

Abg. Dr. v. Dröndler (Dsch.) unterstützt den Antrag auf
Einsetzung eines Sonderausschusses.

Abg. Soltmann (Soz.):

Die Klüfte von Zerwürfen Ausgewiesenen ist das erste
Zeichen einer beginnenden Entspannung zwischen Frankreich und
Deutschland, die niemand mehr erhebt als die Bevölkerung am
Rhein. Wir überschauen die Seite der neuen französischen Re-
gierung nicht, sie ist aber ein begriffswürdiger Anfang.
Es wäre unendlich und unling, zu verlangen, daß die jetzige
französische Regierung unabweisbar mit den
bisherigen Methoden gehandelt hat. Als rheinischer
Wegbereiter sage ich der französischen Demokratie ausdrücklich
Danke für ihren Akt der Menschlichkeit und politischen Klugheit
(Lebhafter Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wir danken
insbesondere aber den französischen Sozialisten,
unsern Freunden, die mit Erfolg ihren Einfluß für die
Ausgewiesenen und Gefangenen geltend gemacht
haben. (Bravo!) Wir erwarten, daß die französische Politik auf
den beschrittenen Wegen fortfährt, damit ein Abbau des
Passes nun vollzieht. Wir erwarten vor allem auch, daß die
französische Politik aufhört, den Separatismus am Rhein
zu unterstützen. (Lebhafter Zustimmung im ganzen Hause.) Wenn
die rheinische Bevölkerung hört, daß die militärischen Beziehungs-
behörden nach den bisherigen Rundschreiben der Regierung Arbeit
arbeiten, wird bald eine politische Entgiftung im
Rheinlande eintreten.

Es sind viele Dankworte zum Lobe der Ruhr-
kämpfer gesprochen worden. Der wirkliche Dank des Landes
war aber sehr schlecht. Am Ende des passiven Widerstandes
hat die Schwerindustrie, die durch die Rechte dieses Landes
politisch verteidigt wird, den Arbeitern, die lange Monate aus-
geschaltet haben, den Achtundtag gewährt. (Minutenlang
Schimpfereien der Kommunisten gegen den Redner
und die Sozialdemokratie.) Wir sind ja daran gewöhnt, daß
die Kommunisten, wenn wir die Kapitalisten an-
greifen, diesen zu Hilfe kommen. (Neues Toben der
Kommunisten.) Es ist bedauerlich, daß der Reichsarbeits-
minister, der seinen ganzen sozialpolitischen
Kuhverspielt hat, auf der internationalen Arbeitskonferenz
in Genf diesen Raub am Achtundtag zu rechtfertigen suchte.
Die Reichsregierung schmeißt für die Rechte der
Ausgewiesenen keine nennenswerten Vorbe-
rungen getroffen zu haben. Der Redner belegt dann mit
Material die Wohnungsnot, das Fehlen von Einrichtungsgegen-
ständen und andere Mängel der Zurückgeführten. Besonders
verurteilt ist die Entlassung von 2400 Schwertrugsbeschädigten
durch die Eisenbahn im besetzten Gebiet. Es ist sehr zweifelhaft,
ob diese Entlassungen überhaupt rechtmäßig sind. Sowohl
während des passiven Widerstandes wie jetzt zeigt sich die
Klassencheidung des Kapitalismus auch in der
Behandlung der Ruhrkämpfer und Ruhrarbeiter.
Wir erwarten, daß der auf unseren Antrag zu bildende Sonder-
ausschuss Gerechtigkeit schafft, soweit es geht. Die Reichsregierung
oder müge bedenken, daß in den kommenden Jahren die Rhein-
gebiete noch oft neuen Verdrückungen ausgesetzt sein können.
Sparen Sie nicht an Millionen dort, wo Verarmnisse vielleicht mit
Milliarden oder mit noch größeren unermesslichen Verlusten
gebußt werden müssen! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höffe

schließt sich im Namen der Regierung dem Dank an die Bevölkerung
des besetzten Gebietes an. Er dankt auch besonders dem Rotten
Kreuz für seine Betreuungsarbeit und teilt dann mit, daß General
Dugoutte verfügt habe, daß die aus dem besetzten Gebiet Aus-
gewiesenen, deren Zahl 142 000 beträgt, sämtlich zurückkehren können
mit Ausnahme von 75 namentlich Aufgeführten, meist höheren Be-
amten. Der Minister betont die Schwierigkeiten, die sich einer aus-
reichenden Hilfeleistung des Reiches für die Bevölkerung des be-
setzten Gebietes entgegenstellen. Schließlich geht er auf die
einzelnen Maßnahmen der Regierung ein und spricht die Er-
wartung aus, daß nach dem Abbau der Regie und Befähigung
schneller und wirksamer als bisher die Schäden ausgeglichen werden
können. Er begrüßt die Einsetzung des Sonderausschusses.

Abg. Florin (Komm.) schildert verschiedene Fälle, in denen
kommunistische Arbeiter wegen ihres Kampfes gegen die Ruhr-
besetzung verfolgt und bestraft worden sind, während deutsche
Bürgermeister, Zentrumsmänner und Deutschnationale,
die die deutschen Kommunisten bei der Besatzungs-
armee denunzierten. (Lärm und Aufse der Kommunisten:
Schöne Patrioten, Landesvertreter!)

Abg. Kocell (Dem.) dankt den Rheinländern für ihr treues
Ausharren. Jetzt müßte dem Recht der Weg gebahnt werden, da-
mit das Rheinland vor neuen Sanktionen bewahrt bleibt.

Abg. v. Kamin (Nat.-Soz.): Der Optimismus der deutschen
Regierung in bezug auf Herruels Regierungserklärung sei un-
begreiflich.

Abg. Paueröder (Bant. Volksp.) beklagt die hito-
kritische Einstellung der Behörden zu den Leiden der Bevölkerung
des besetzten Gebietes.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge werden dem
neugebildeten Sonderausschuss für das besetzte Gebiet
überwiesen.

Ohne Debatte werden dann die Verträge mit Estland und
Litauen in beider Weise einstimmig angenommen.

Hierauf folgt die gemeinsame Beratung der Anträge zur Aufwertungsfrage.

in denen die Forderung der Aufhebung der dritten
Steuernotverordnung verlangt wird.

Abg. Herz (Dn.) begründet einen Antrag auf Auf-
hebung der dritten Steuernotverordnung. Die
darin enthaltenen Aufwertungsbestimmungen sind so ungerecht,
daß die meisten Schuldner sich schämen, sie anzunehmen und aus An-
standsgewissheit mehr zahlen. Die Schuldverhältnisse betrachten die
inneren Säulen Deutschlands als gelöst durch die Geldent-
wertung. Darum glauben sie, Deutschland so stark belastet zu
werden. Wir beantragen die Aufhebung der dritten
Steuernotverordnung zum 31. Juli 1924 und
für den 1. August ein neues Gesetz, das eine Lösung der Auf-
wertungsfrage bringt. Es müssen bestimmte bevorzugte
Forderungen festgelegt werden, die höher aufge-
wertet werden. Dazu müßten alle die Fälle gehören, in
denen geleglicher Zwang zur Anlage in mündelbaren Papieren
bestand. (Beifall.)

Abg. Dr. Herx (Soz.):

Die sozialdemokratische Fraktion ist bereits
vor Wochen dafür eingetreten, daß die Aufwertungs-
frage möglichst bald behandelt wird, weil es not-
wendig ist zu prüfen, ob die großen Wert-
sprünge, die ein Teil dieses Hauses den Infla-
tions-Geschädigten gemacht hat, jetzt eingelöst
werden können. Die Organisationen der Inflations-
Geschädigten haben vollendete Gelegenheitswünsche ausgedrückt.
Keine Partei, insbesondere nicht die Deutschna-
tionale, hat sich indes herufen gefühlt, einen
solchen Antrag zu unterstützen und uns hier zu unter-
breiten. Der deutschnationale Antrag stellt das Muster eines
durch schäbliche Ueberlegungen nicht getriebenen demagogischen Vor-
gehens dar. Selbst die „Deutsche Allgemeine Zeit-
ung“ urteilt: „Der derzeitige Vorschlag macht, der muß auch die Ver-
pflichtung in sich fühlen, den Weg aufzugeben, auf dem sie durch-
geführt werden können. Wer es anders macht, treibt ein Spiel
mit den durch die Geldentwertung Geschädigten
und führt Hoffnungen, die sich nicht erfüllen werden.“ Den
Deutschnationalen möchte ich deshalb den guten Rat geben, jetzt
baldig einen Gesetzentwurf auszuarbeiten,
damit sie, wenn sie in einigen Wochen in die glück-
liche Lage kommen sollten, die Regierung zu
übernehmen, ihre Versprechungen wahr machen
können.

Das, was wir den Opfern der Geldentwertung jetzt geben
wollen, müssen wir den Inflationsgewinnern
nehmen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Angehörige dieser Klasse
verdient es die größte Beachtung, daß sich Reichsland und
und Reichsverband der deutschen Industrie
immer gegen Aufwertungsbestimmungen gewandt
haben. Der deutschnationale Antrag fordert all-
erdings, daß die Beträge, die für Verzinsung und Rückzahlung
der aufgewerteten Schulden erforderlich sind, vom Reich und

von der Allgemeinheit getragen werden und nicht von
den Inflationsgewinnern. Das aber wäre nicht
möglich ohne Störung des Gleichgewichts im
Nationalhaushalt und Rückkehr zur Finanzgebarung der In-
flationzeit. Wir Sozialdemokraten werden uns aber bei der
Regelung der Aufwertungsfrage davon lassen, jede Gefahr
einer neuen Inflation und einer neuen Erschütterung unserer
Währung zu bekämpfen. Wir Sozialdemokraten haben
uns bei dem Problem der Aufwertung immer dafür eingesetzt,
daß diese in erster Linie den am meisten Geschädigten, den kleinen
Sparern, den Inhabern von Sparkausparungen und Lebens-
versicherungsansparungen, zuteil wird. Wir Sozialdemokraten
leben in der Aufwertung zugunsten der Allgemeinheit
nicht den leichtesten, besten und gerechtesten Weg, um die
Schäden der Inflation zu beseitigen, um den sehr starken
Steuernotstand auf der Wirtschaft zu vermindern.
Auf diesem Wege hätten wir die Möglichkeiten, für die In-
flationsschädigten ausreichend zu sorgen, die
Kriegsopfer und Erwerbslosen vor Not und Ent-
behrung zu schützen. Die Sozialdemokratie, die für ihren Stand-
punkt keine Weicheit gekannt hat, hat alles getan, um ins-
besondere die kleinen Inflationsgeschädigten vor dem völligen
Nicht zu schützen. Wenn die bürgerlichen Parteien ernstlich ge-
willt sind, die Inflationsschäden zu beseitigen, dann
werden wir mit ihnen gehen, sofern die maßgebenden Kreise
der Wirtschaft bereit sind, die Lasten dafür zu übernehmen.
Die bürgerlichen Parteien misstamt den Deutschnationalen werden
uns an ihrer Seite finden, wenn die Wirtschaftskreise
der Industrie und der Landwirtschaft bereit
sind als Hypothekenschuldner die Auf-
wertungsanforderungen von Hypothekenschuldnern zu
tragen. (Sehr gut! bei den Soz.) Wir werden im Ausmaß
auf unsere Grundzüge zurückkommen, daß die Auf-
wertungsanforderung mit rückwirkender Kraft ausgeführt
werden, daß eine Erhöhung des Zinses vorzunehmen ist
und daß Sparlaffen- und Lebensversicherungs-
ansprüche in stärkerer Maße aufgewertet werden
müssen. Schwieriger liegen die Dinge bei den öffent-
lichen Anleihen, wo Reich, Staat und Gemeinde Träger
der Aufwertungsbelastung sind. Es ist bezeichnend, daß die
Deutschnationalen kein Wort darüber sagen, wie diese Lasten bei
den öffentlichen Anleihen aufgebracht werden sollen. Dabei
handelt es sich nach Auskunft des Reichsfinanzministeriums bei
allen öffentlichen Anleihen zusammen um einen Betrag von
101 Milliarden Goldmark. (Hört! Hört! bei den Soz.) Davon
kommen allein auf die Kriegsanleihen etwa fünfzig
Milliarden Goldmark. Man kann aber nicht allein die
Kriegsanleihen aufwerten, man muß auch bei den anderen öffent-
lichen Anleihen die Aufwertungsansprüche gelten lassen. (Sehr
richtig! bei den Soz.) Dasselbe gilt für die Anleihen der
Gemeinden.

Was bedeutet eine Aufwertung aller öffentlichen Anleihen?
Wenn wir von der Tilgung in den ersten Monaten vollkommen
absehen, und die Aufwertung nur mit 5 Prozent verzinsen, dann
ist das eine jährliche Belastung der öffentlichen Körperschaften in
Höhe von 5 Milliarden Goldmark. (Hört! Hört!) 5 Milliarden
Goldmark ist der Betrag, den das Reich gegenwärtig
aus allen Besitz- und Verbrauchssteuern und
Zöllen zusammen aufbringt. Dabei wird mit Scher-
heit ein Ausfall von einer Milliarde Mark eintreten,
wenn die Steueranträge der Deutschnationalen
angenommen werden. Auch bei der Aufwertung der
öffentlichen Anleihen werden wir daher die bürgerlichen Parteien
vor die Frage stellen, wie die Mittel für diese Auf-
wertung beschafft werden sollen. Die bürgerlichen Parteien
und insbesondere die Deutschnationalen, werden uns, wenn sie nicht
einer neuen Inflation die Wege ebnen wollen, neue Steuer-
quellen zeigen müssen, mit denen wir die Aufwertungsansprüche
erfüllen können. Selbst wenn man zu der Entscheidung kommen
sollte, daß die öffentlichen Anleihen aufgewertet werden müssen,
dann hätte ich es doch für ganz selbstverständlich, daß nur die ur-
sprünglichen Zeichner Anspruch auf die Aufwertung haben. (Leb-
hafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten und Demokraten.)
Die Sozialdemokratie würde es moralisch und finanziell für un-
erträglich halten, wenn die gewissenlosen Spekulanten, die
jetzt den verarmten Zeichnern der Kriegsanleihen für Pfennige
abkaufen, sie später für 10 oder 20 Prozent ihres Goldwertes dem
Reich präsentieren können. Für Spekulanten darf es keine Auf-
wertung geben! (Lebhafter Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Durch die günstige Entwicklung der Finanzverhältnisse des
Reiches ist die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion glänzend
gerechtfertigt worden, die seit vielen Jahren betont hat,
daß es mit einer gewaltigen Kräfteanstrengung
möglich ist, aus eigener Kraft die Ordnung der
Finanzen durchzuführen. Demgegenüber haben alle
anderen Parteien unter Führung Helfferichs
immer die Auffassung vertreten, die Finanzen
in Deutschland können erst nach der endgültigen Lösung
der Reparationsfrage gefunden und das Gleichgewicht im
Haushalt hergestellt werden. Ein großer Teil des Unglücks
des Reiches der Inflation ist durch den Leichtsinne unserer
Finanzpolitik heraufbeschworen worden und wäre verhindert

Der weiße Schreden.

Roman von Andor Nagy.

Aus dem ungarischen Manuskript übertragen
von Stefan J. Klein.

26) (Nachdruck verboten.)

„Se, Junge!“ rief Clemens nach hinten. „Gib acht, sonst
steht dir noch irgend ein Vogel ins Maul.“

Doch Reharos achtete nicht auf den Junge. Er starrte
hin auf zu den sich verdrückenden Weiden, lang in das Geräusch der
Wagen, in das Rauschen der Pferdehufe, langgedehnt, vom Wagen
geschüttelt, mit dem Schmerz eines gebrochenen und betrunkenen
Herzens, lang bitter das kummerlastige Lied von den Polen, die
ihre Heimat verloren. Manchmal krede er die Arme aus,
keine langen Arme... vielleicht, um sich an die Wolken zu
klammern, auf daß sie ihn zu sich emporetzen und von hier weg-
tragen, irgendwohin in weite Ferne, wo man vor Schmerz schön
sterben kann.

Wer ist dieser schwarzmütige junge Ungar, der mit den blut-
hängigen Wulstigen und Senkten durchs Land zieht? Den es
um keine verlorene Heimat bangt? Der einst tagelang gepöbel
war, um Ungarns größten Dichter und Freiheitskämpfer, Andreas
Abd, aufzufuchen?

Einem alten Schulkameraden, mit dem er einst zusammen
Berse geschrieben und geschwärmt hatte, entgegenete er auf die
erschütternde Frage, wie er ein solches Leben führen könne, mit
von bitterem Jenseits verzerrem Mund:

„Sag mir doch, was ich sonst tun könnte? Was soll ich be-
ginnen? Das ist nun einmal unser Schicksal. Raufen. Und be-
fehlen! Dazu wurden wir auch im Kriege erzogen. Zu einem
solchen Leben wurden wir geboren. Zu Geshichtern. Unser
Leben ist: kampf und dem Bauer einen Trift versehen, wenn
er nicht unterlängig genug ist. Nun müssen wir tanzen, weil es
in der Welt so zugeht! Es ist eine Schweinerei, aber wenn's sein
muk, dann heißt es tanzen!“

„Das ist nichts für dich, Reharos,“ erwiderte der Kamerad
von einst. „Die Leute hier sind Menschen, ermahnen Unschuldige.
Was glaubst du? Wenn Andreas Abd lebte, hätte er es mit
Farbega?“

„Reharos lieh den Kopf hängen.“
„Richtig,“ erklärte er, „diese Leute begeben Schweinereien.
Doch sind es lauter Menschen, denen die roten Säter und Rütter
erschlagen haben. Nun zahlen wir es ihnen heim!“
„Das glaubst du ja jetzt nicht, Reharos!“

Dieser antwortete erst nach einer Weile. Er ließ den Kopf
hängen und erwiderte mit dem erzwungenen Lächeln herber
Selbstberachtung:

„Ich habe nie einen Heller! Die hier aber zahlen mir viel
Geld, und Wein gibt es bei ihnen mehr als genug!“

Erst jetzt sah der Schulkamerad: keine Stiefel waren plump,
keine Hosen ein dünner Fleck, keine Bluse billige Leinwand...
Und keine lange, magere Gestalt schlief sich träge dahin, wie ein
krankes Tier.

„Wozu brauchst du Wein, Jochi? Es ist schade um dich,
Jochi! Schau, was aus dir geworden ist!“

Bewirrt blickte die trunkenen Augen vor sich:
„Keine Heimat, mein Vaterland, ist verloren“, murmelte er,
„und so möge denn alles zugrunde gehen!“

Damit ließ er den Schulkameraden stehen, denn er wäre
sonst sofort in Tränen ausgebrochen. Er war damals der zu-
fälligen Begegnung entsprochen, daß war ihm die Rechenkaufs-
forderung gefolgt, ließ ihn nicht in Frieden. Auch nun rasselte
se ihm auf dem ratternden Wagen ins Ohr.

„Ich sag's ihm heute abend“, wiederholte er bei sich. „Er
soll mich entweder nach Siebenbürgen führen, oder ich geh allein
zum Teufel! Geh' allein nach Siebenbürgen!“

Diese Gedanken wälzte er im Gehirn, weinte dabei zu den
schwärzen Wolken auf, jammerte und klagte und schluchzte
zwanzigmal: „Traurig sind die Polen, weil sie ihr Vaterland
verloren.“

Und diese grauenhaft verkommenen, traurigen und blutigen
Leben zogen mit Gemehr und Kugeln, begleitet von einer Schär
ähnlich verzweifelter, verzerrter, aus ihrer Bahn geschleudert,
dummer und aufgepeitschter Leben, gegen das Gut. Der
Wirbelsturm.

Von Weiten her kommen dicke schwarze Wolken mit
sommerlicher Eile den Himmel hinan. Da Abel des Großvaters
Stuben betrat, die niedrigenwändigen, kleinstenigen alten Räume,
waren diese bereits mit ungewohnter, dicker Dunkelheit erfüllt.
Mit dumpfem Geheimnis neigte sich das frühe Dunkel der kummen
Stuben über ihn, ein Dunkel, in dem die schlafende Seele und Er-
innerung aller irden und körperlichen Dinge noch lächer erwachte.
Die unterkühlten düsteren Wände, die kühnig ausgeleierten
alten Stühle, die an den Wänden in breiten schwarzen Rahmen
braunenden seltsamen bildlichen Bilder mit geheimnisvoller ori-
entalischen Zeichen, der durchdringende Geruch alter Pfeifen, alten
Krauchs und durchgefeuerter, pergamentgebundener Bücher, alles, was
es hier gab, formen, veräbnommene Kränze, Kerzen, Duffe, all
das legte sich plötzlich mit lebendiger Traurigkeit auf Abels Brust.

Er mochte an nichts als Einsamkeit zu denken, alles was war und
ist, prägte in ihm mit gewaltigem Krachen zusammen. Jenseit
irrpelte er in den kleinen Stuben umher, bohrte sein erhabenes,
leibendes Gesicht in die blinde Dunkelheit, und da begann ihm
schweres Schließen zu würgen. Seine Hände kreuzte sich vor ihm
hin, von seinen auseinandergepreizten Fingern suchte verweirter
Schmerz in die Tiefe.

„Gott... Gott...“
Dieses Wort bebte auf seinen Lippen.

Die ungeschorenen Wollen ließen vollkommene Schwärze herab-
sinken. Er schloß die Augen, schritt so umher. Stieh gegen
Schranke, gegen den Tisch. Er schrie um, klammerte sich an einen
großen Lehnstuhl, tastete ihn ab... Auf dem buchtigen Stuhl
war das Leder flach, schlüpfrig... Klamam sank er in die
Knie... Meigte sich mit dem Körper über den alten Stuhl und
begann still zu weinen.

„Wie habe ich mich um dich wirklich gekümmert“, bekannte er
durch Tränen, „habe dich niemals in mein Herz geschlossen, du
armer, armer, alter Mann. Würdest in die Erde eingegraben,
bis zum Kinn in die Erde eingegraben, armer, alter Mann...
Man verläßt dich... Armer, armer, alter Mann...“

Er weinte still.

Die Finsternis war bereits vollkommen blind. Von Zeit zu
Zeit jedoch ertönte aus weiter Ferne kommende, donnernde
schwarze Blitze die Schwärze. Er erhob sich und trau des Groß-
vaters Stuhl auf die kleine Gasparanda. Sekte sich an die
Wand und starrte hinaus in die Finsternis, die Erde und Himmel
verband. Starrte in die Schwärze und hartte der Blitze. In
bläulich gelbem, durchdringendem, blendendem Licht wirkte vor
ihm bei jedem Blitz das erschrockene Antlitz der in die Schwärze
geschürzten Welt auf. Gerade vor ihm zog sich das breite Band
der vom Kaffel ausgehenden Landstraße dahin, geradeswegs dem
gegenüberliegenden Hügel zu. In beiden Seiten, bis ganz in die
Ferne hinein, war die sanfte Wölbung des Hügel ein klares
Stoppelfeld, und über diese Ebene schlangelte sich das weiße Weid-
Wann die Blitze kamen, so deutete in der blendenden Helle dieser
Raum erschütternd leer, ähnlich einer geheimnisvollen, erhorrt,
toten Welt. Als wäre dies hier unten gar nicht die Welt, sondern
bloß ein in Unwissen, unter leeren Wessern liegender, toter
Messiasgrund, und als ob die wahre, lebende Welt irgendwo
oben begänne, irgendwo oben, sehr fern... In der bläulichen
Helle über allem alles sichtbar... Auch die Wellenlinie
setzen klar ihre toten Gesichter. Nirgendas ein Lebenszeichen. Weit
und breit rührt sich nichts.

(Fortsetzung folgt)

wenden, wenn man vor Jahren den Vorschlägen der Sozialdemokratie Rechnung getragen hätte. Seit der Stabilisierung ist auch, was wir immer vorausgesehen haben, eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten eingetreten. Die Lohnsteuer bringt gegenwärtig im Durchschnitt nur noch 50 Prozent der Einkommensteuer auf. Von der Gesamtsumme beträgt die Lohnsteuer 15 Prozent, die Umsatzsteuer 25 Prozent. Trotzdem ist der Anteil der Lohnsteuer an der Gesamtsumme noch sehr erheblich; im Januar 1922 durch die Inflationsbelastungen 43, im Februar 55, im März 46, im April 66, im Mai 65 Prozent, im Durchschnitt also 55 Prozent, aufgedrückt worden. Wir halten es für unerlässlich, daß die Lohnsteuer in ihrer jetzigen Höhe aufrechterhalten bleibt, weil das Wirtschaftslieben unter dieser Vorbelastung der Produktion außerordentlich schwer leidet. Das Sachverständigen-Gutachten erkennt das an; es sagt den Herren von den bürgerlichen Parteien die schärfsten Worte über die unsoziale Art ihrer bisherigen Finanzpolitik.

Durch die Belastung des Arbeitseinkommens mit anderen sozialen Abgaben, die mindestens so hoch sind wie die Lohnsteuer, hat jetzt jeder Lohn- und Gehaltsempfänger von seinem Bruttolohn 15 bis 20 Prozent, ja bis 25 Prozent, für Lohnsteuer, für Krankenkassen-, Invaliden- und Angelegenheitsversicherungsbeiträge und für die Erwerbslosenversicherung zu zahlen. Dieser Zustand läßt sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten, es muß die von uns geforderte Herabsetzung der Lohnsteuer eintreten. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Ebenfalls schwebend ist die Frage der Rentner und die Erwerbslosen, die Sozialrenten, die Arbeitsbeschäftigten usw. Kein agitatorisch scheint mir der Antrag auf Befreiung der Rentner von der Lohnsteuer, wenn die bürgerlichen Parteien als Antragsteller gleichzeitig freie Wirtschaft im Wohnungswesen, also Mietsrenten, die Herabsetzung der Mietssteuer, die Herabsetzung der Mietssteuer, verlangen. Geht man von der hohen Verpflichtung zur Aufrechterhaltung unserer Währungsstabilität, treten wir für den Erlass der Lohnsteuer durch eine Vermögenssteuer und durch die Wohnungsbaugabe, soweit die Förderung der Neubautätigkeit in Frage kommt, ein. Die Vermögenssteuer ist sozialer als die Mietssteuer. Bei der Vermögenssteuer kann die Leistungsfähigkeit in vollem Maße zur Grund der Steuererhebung gemacht werden. Hat die vergangene Inflation das größte Unrecht in Deutschland anerkannt, so würde eine neue Inflation das Ende der Hoffnung auf den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft überhaupt bedeuten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir verlangen deshalb, daß alle Steuern, Steuern, Wirtschaft- und Sozialpolitik betrieben wird unter dem Gesichtspunkt der Vermeidung einer neuen Inflation, getrieben von der Absicht der schnellsten Förderung der wirtschaftlichen Gesundung, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Stärkung der Finanzkraft aller unserer öffentlichen Körperschaften. Das ist nach unserer Überzeugung die einzige Politik, durch die die Interessen der großen Schichten der Bevölkerung, durch die auch insbesondere die Interessen der Sparten, der Inflationsspezifischen, der Kleinen Leute, berücksichtigt werden können. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Böckel (Komm.): Die Inflationsperiode war ein beispiellosen Raubzug der Großkapitalisten gegen das arbeitende Volk und den Mittelstand. Stimmt das, die Inflation hat bewirkt herbeigeführt. Statt der Aufwertung verlangen wir eine Unterfütterung der Inflationsoffener, die krank oder erwerbslos sind oder sich in der Berufsausbildung befinden. **Hg. Dr. Dingeldey (D. V.):** beantragt die Einsetzung eines Ausschusses von 28 Mitgliedern, der unverzüglich die Lösung der Aufwertungsfrage in Angriff nimmt. — **Hg. Fehrenbach (Ztr.)** stimmt diesem Antrag zu.

Hg. Weber (Nat.-Soz.): Die Aufwertungsrichtlinien der dritten Steuerreformordnung bedeuten ein unerträgliches Unrecht. Grundmäßig muß eine hundertprozentige Aufwertung durchgeführt werden. Die Rettung kann nur durch die Einführung eines neuen Geldes kommen. (Das berühmte Quadrilateralprogramm der bloßen „Geldreform“). **Hg. den Artikel „Reichsreform“**, Volkswacht vom 18. d. W. (Red.)

Hg. Bernburg (Dem.): Durch die Geldentwertung ist die wertvollste Kulturschicht des deutschen Volkes ohne jede eigene Schuld enteignet worden. Diese traurige wirtschaftliche Entwicklung läßt sich jedoch nicht mit einem Geldumkehrplan.

Hg. Dr. Gumminger (Bayr. Vp.): Die Aufwertung ist eine Forderung des primitivsten Gerechtigkeitsgefühls. Während im Kampf um die Aufwertung von 40-50 Prozent und mehr verprochen wurde, hört man jetzt überhaupt keine bestimmten Sätze mehr. Der Redner begründet einen Antrag, der die Aufwertung vor allem für Kleinrentner, Kriegsanleiher und solcher Gläubiger verlangt, deren Guthaben durch gesetzlichen Zwang mündlich angelegt werden mußten.

Hg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vgg.): Die Aufwertung darf sich nicht nur auf die Hypotheken erstrecken, sondern muß sich auch auf die Häuser beziehen, deren Wert durch die Zwangswirtschaft zerstört worden ist.

Damit schließt die Aussprache. Der Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses von 28 Mitgliedern zur Prüfung der Aufwertungsfrage wird angenommen. Die vorliegenden Anträge zur Aufwertungsfrage gehen an diesen Ausschuss.

Präsident Wallraf teilt mit, daß nach der Entscheidung des Wahlsprüfungsgerichts die im Wahlkreis Opladen gewählten Abgeordneten, der Deutsche Volkspartei, die Kommunisten, die Sozialdemokraten und die Mitglieder des Zentrums, die Mitglieder der SPD und die Mitglieder der DDP, aus dem Reichstag ausscheiden. Es folgt noch ein kurzer Geschäftsordnungsrat, da der Wähler, unterstützt durch die Kommunisten.

Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung wird der Präsident selbst bestimmen.

Bayern - Helms Wahl mit knapper Mehrheit vollzogen.

Die ungenügende Aufbesserung der unteren Beamtgehälter.

Das Reichskabinett hat in seiner Freitagssitzung den Nachtrag zur Besoldungsordnung verabschiedet. Entsprechend den Beschlüssen des Reichstages wird der ganze vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellte Betrag auf die Grundgehälter der Gruppen I-VI verteilt. Dabei ist die geringste Erhöhung auf 2 Mark, die Erhöhung der Endgehälter auf 8 Mark festgesetzt worden. Die ersten Gehaltsstufen sämtlicher Gruppen und damit die Diätäre gehen leer aus. In der ersten Besoldungsgruppe beginnt die Erhöhung mit 2 Mark bei Stufe VI, in der Gruppe II bei Stufe IV, in den Gruppen III-VI bei Stufe II. Die Erhöhungen steigen bei allen Gruppen im Endgehalt auf 8 Mark. Die Runderzulagen bleiben unverändert. Neben der vorübergehenden Einstellung des Abbaus ist kein Kabinettsbeschluss gefasst worden. Es haben lediglich im Reichsfinanzministerium Vorbesprechungen stattgefunden.

Die Enttäuschung, die in der Beamtenschaft über die völlig ungenügende Korrektur der Besoldungsrechnung vorherrscht, kommt in einem Beschlusse zum Ausdruck, den der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenschaftsbundes in seiner gestrigen Sitzung gefasst hat. Die Bewilligung von monatlichen Aufbesserungen von 2-8 Mark wird als ein blutiger Hohn für die Beamten der unteren Besoldungsgruppen bezeichnet, die so mit Teufelsdämonen von 3-25 W. für den Tag abgefunden werden. Mit Bedauern wird festgestellt, daß dem sozialdemokratischen Antrag, die Ermächtigung zur selbständigen Regelung der Beamtensbesoldung dem Reichsfinanzministerium sofort zu entziehen, sämtliche bürgerlichen Parteien widersprechen haben. Da sich die Beamtenschaft mit der weiteren Aufrechterhaltung der Selbstberücksichtigung und Willkürhaftigkeit des Reichsfinanzministeriums nicht einverstanden erklären kann, fordert der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenschaftsbundes vom Hauptauschuss des Reichstages die sofortige Aufhebung der Ermächtigungsverordnung und die Beseitigung des Sperregesetzes, das dem Reichsfinanzministerium eine diktatorische Gewalt auch gegenüber den Ländern gibt. Er richtet weiter an den Reichstag die Aufforderung nach Befreiung der Ermächtigungsverordnung, das Besoldungsurteil durch Schaffung einer vollkommen neuen Besoldungsordnung zu beseitigen und die notwendigen Mittel dafür durch die Steuern, die den Volk und die Kapitalgewinne an ihrer Quelle erwischen, aufzubringen.

Für Erweiterung der Beamtenrechte der Schupo.

Die sozialdemokratische Reichsbeamtenschaft hat dem Reichsbeamtenschaftsrat nahegelegt, bei den sozialdemokratischen Fraktionen des Reiches und der Länder dahin zu wirken, daß alsbald eine Neuordnung der Dienstverhältnisse der Schupo-Polizeibeamten geschaffen wird. Die Schupo-Polizeibeamten sollen mit allen Rechten und Pflichten der Landesbeamten ausgestattet werden. Dieser Neuordnung steht, wie der „Soz. Parlamentarier“ berichtet, gegenwärtig noch das Reichsgesetz vom 17. Juni 1922 im Wege. Dieses Gesetz wird jedoch nur als Übergangsgesetz betrachtet. Es hat bis zum 31. Dezember 1925 Gültigkeit. Im Rahmen dieses Reichsgesetzes haben die Länder einen Anlehn der Rechtsverhältnisse der Schupo-Polizeibeamten an die Rechte der allgemeinen Beamtenschaft herbeizuführen versucht. Kreuzen sich in diesem Punkte weiter als irgend ein anderes Land und hat durch eine Reihe kleinerer Mittel die Lage der Schupo-Polizeibeamten verbessert. (Aber immer noch recht ungenügend! Red.) So ist in Preußen auch jetzt eine Novelle zur besseren Verlegung der Witwen der Schupo-Polizeibeamten vorgezogen. So weit als möglich ist die lebenslängliche Stellung für alle diejenigen gesichert, die nach 12-jähriger Dienstzeit bei der Polizei weiter Dienste tun wollen.

Die Frage der Abänderung des Schupo-Polizeibeamtengesetzes hängt in erster Linie von der Gestaltung unserer außenpolitischen Situation ab. Erst nach Erledigung der Militärkontrakte, die auch die Schupo-Polizeibeamtentrage umfaßt, kann eine organisatorische und beamtensrechtliche Neuordnung in der Lage der Schupo-Polizei erfolgen. Die Entente hat bis jetzt, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch stillschweigend, die seit 1922 bestehende gesetzliche Regelung anerkannt. Kommt eine Lösung in der Militärkontrollfrage, dann steht eine Erweiterung der Rechte der Schupo-Polizeibeamten in Aussicht.

Kleine Erleichterungen bei der nochmaligen Erneuerung der Micumverträge.

Düsseldorf, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend sind in Düsseldorf die angrenzenden Verhandlungen mit der Micum statt.

Die Sechserkommission gibt über den Verhandlungsvorlauf folgendes bekannt:

In den Verhandlungen hat die Micum ihre Forderungen auf Lieferung der Reparationsstoffe auch für Juli in vollem Umfang aufrechterhalten und jede Diskussion über eine ganze oder teilweise Verzögerung, oder Kreditierung und über eine Verzögerung der zu liefernden Rohstoffmenge abgelehnt. Dagegen hat sie eine Ermäßigung der Kohlensteuer bis zur Hälfte und unter Umständen auch noch etwas darüber hinaus, ebenso eine Verminderung der Einfuhr- und Ausfuhrsteuer sowie eine Verminderung der Verkehrsabgabe für Nebenprodukte auf die Hälfte an, Mengenmäßig wurde für den Juli eine Ermäßigung abgelehnt. Für Besch wurde eine solche von 40 Prozent für Sulfat und die anderen Nebenprodukte eine solche von 20 Prozent zugewagt. Die Sechserkommission vertritt die Auffassung, daß die Erleichterungen im Verhältnis zu der Gesamtablastung gering sind und daß angesichts der trostlosen wirtschaftlichen Lage im rheinisch-westfälischen Bezirk mindestens die Kohlensteuer und die anderen geldlichen Belastungen vollständig wegzufallen müßten. Die Sechserkommission wird am Sonntag der Regierung über die Verhandlungen berichten. (Befriedigend handelt es sich um einen letztmaligen Abschluß der Micumverträge als Bronzevertrag bis zum Inkrafttreten der Sachverständigenverordnungen. Red.)

Sozialdemokratie und IHS.

Aus dem Büro des Parteivorstandes wird uns geschickt: Der Parteitag in Berlin hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Parteitag erklärt: Da die internationale Arbeiterhilfe ein Organ der kommunistisch-sozialistischen Politik ist, die als eines ihrer Hauptziele die Vernichtung der Sozialdemokratie erstrebt, ist die Beteiligung an der Internationalen Arbeiterhilfe und ihre Unterstützung unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratie.“

Wir bringen den Parteivorstand diesen Beschluß nochmals zur Kenntnis und erheben sie, für die Frage der Durchführung dieses Beschlusses Sorge zu tragen. Alle Kräfte der proletarischen Arbeiterbewegung müssen sich in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen, jener Organisation, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bemüht ist, Rot und Abend nach besten Kräften zu beseitigen.

Aus dem Reich.

Die bürgerliche Opposition im Berliner Stadtparlament. Nachdem in Berlin eine Reihe von Stadtverordnetenwahlen wegen Beschäftigungslosigkeit vertagt werden mußten, da die bürgerlichen Stadtverordneten gegen den sozialdemokratischen Vorkämpfer Genossen Hahn in Opposition getreten sind, hat der Berliner Oberbürgermeister einen Verköndigungsversuch unternommen. Dieser Versuch ist jedoch als gescheitert zu betrachten. In der nächsten Sitzung wird noch ein Versuch gemacht werden, eine arbeitsfähige Bieratzung zustande zu bringen. Es kann aber als sicher gelten, daß auch dieser Versuch scheitert. Dann geht die Berliner Stadtverordnetenversammlung für zwei Monate in die Ferien, ohne den Etat zu verabschieden. Eine Lösung der Krise ist jedenfalls vor der Beendigung der Berliner Ferien nicht zu erwarten.

Antisemitismus vertreibt führende Männer der Wissenschaft. Der berühmte Chemiker der Münchener Universität, Geheimrat Professor Dr. Willstätter, ein Nobelpreisträger und Inhaber des Pour le mérite, hat unter Protest gegen die antisemitischen Tendenzen, die sich immer stärker bei den Vorlesungen an den Universitäten geltend machen, sein Lehramt niedergelegt. Der unmittelbare Anlaß war die Ablehnung der Berufung eines jüdischen Gelehrten, der zurzeit in Kristiania tätig ist, durch die Fakultät mit der Begründung, daß er ein Ausländer sei. Der Mathematiker Pringsheim soll ebenfalls, sich diesem Protest anschließen.

Ein kommunistischer Abgeordneter als Spindel. Die „Fränkische Tagespost“ erhebt eine sensationelle Anschuldigung gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Groensfelder. Danach soll er seit einem Jahre die engsten Beziehungen zur bayrischen politischen Polizei unterhalten, seine Auftraggeber über die vertraulichsten Vorläufe innerhalb der kommunistischen Bewegung unterrichtet und mehrere seiner Parteigenossen verraten und der Polizei ausgeliefert haben. Im besonderen soll er durch seinen Verrat die Verhaftung der Ruch-Nischer in Wiesentfels sowie die Aufhebung der Münchener Konferenz der KPD. verschuldet haben.

Groensfelder ist, wie mitgeteilt wird, aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und ausgedroht worden, seine sämtlichen Funktionen niederzulegen. Wenn auch über die Gründe des Ausschlusses keine Mitteilungen gemacht wurden, so ist doch ohne weiteres anzunehmen, daß sie in der Richtung der von der „Tagespost“ aufgestellten Behauptungen zu suchen sind. — Weber der erzie noch der letzte Akt in der KPD, fordern eine selbstverständliche Folge ihrer politischen unkontrollierbaren, weit demokratischen Geheimpolitik.

Die Forderung des früheren sächsischen Herrscherhauses. Nach längeren schwierigen Verhandlungen ist über die Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem früheren sächsischen Königshaus eine Vereinbarung zustande gekommen. Der Gedanke einer Kulturstiftung ist zwar wieder ausgesprochen, eine Anzahl von Kulturgütern sind jedoch ausgesprochen worden; über sie kann der Staat durch einfachen Beschluß des Landtages frei verfügen. Die in der früheren Vorlage vorgesehene Abfindung von 15 Millionen Reichsmark ist auf 300 000 Goldmark ausgewertet worden. Die Sekundogenitur-Rente ist aus dem Abfindungsvertrag herausgenommen worden und kommt nicht zur Auszahlung. Dagegen wurde über die Höhe der jährlich zu zahlenden Rente eine Vereinbarung bis zum Ende des Jahres 1926 getroffen. — Die frühere Königsfamilie hat bekanntlich in Schlesiens und anderswo reichen Privatbesitz, jedoch sie sich auf diese Abfindung leicht einlassen konnte. Die Höhe solcher Rente freilich auch heute noch nicht zum Vergleich auf Rechtsansprüche auf Staatsvermögen zu haben, obwohl sie noch reichlich sind.

Die mit „vielen Tausend“ angekündigte Textilkonzele zur Ermittlung der Ursachen der überlegten Textilpreise ist, wie es zu erwarten war, wie das Hornberger Schiefen verlauten, die Kommission hat zahlreiche Sachverständige aus den verschiedensten Spezialgebieten der Textilwirtschaft rekrutiert. Mit dem Ergebnis kann aber, wie der amtliche Bericht selbst eingestuft, nicht viel angefangen werden. Die Kommission mußte „die Angaben der Sachverständigen auf Treu und Glauben hinnehmen“, ohne Aussicht auf erfolgreiche Nachprüfung zu haben.

Die Kommission kam zu der Auffassung, daß die Preissteigerungen vorwiegend auf die allgemeinen und die in den deutschen Verhältnissen liegenden besonderen Verteuerungsfaktoren zurückzuführen werden müssen. Die Verhältnisse sind aber in den einzelnen Betrieben zu verschieden, jedoch die Kommission nicht in der Lage war, bestimmte Schlüsse zu ziehen.

Von den Sachverständigen ist der Kommission eine ganze Anzahl kalkulatorischer Angaben aus der Vorkriegszeit wie aus der Gegenwart gemacht worden, die aber höchst verschieden waren. Bei mancher dieser Kalkulationen wurde nach Errechnung der Selbstkosten der Zuschlag gemacht, indem die Spesen für den Weitertrieb sowohl wie ein besonderer Gewinn mit eingerechnet waren. Keine dieser Kalkulationen ist ohne Einkalkulation in die Bücher wirklich nachprüfbar. Soweit die Gewinnhöhen sichtbar waren, mußten sie als normal bezeichnet werden. Es war aber keine Möglichkeit vorhanden, festzustellen, ob die einzelnen Sätze, die bei der Berechnung der Selbstkosten angegeben wurden, richtig bemessen waren und daher noch Gewinnmöglichkeiten zuließen. Mit anderen Worten, die Möglichkeit, den Preis wuchern auf die Spur zu kommen, war nicht vorhanden.

Andererseits wird das Resultat der Textilkonzele das Märchen von den preissteigernden Löhnen zerstört. Der amtliche Bericht sagt darüber: „In den meisten Fällen mußte auch, besonders bei weiblichen Arbeitskräften, eine Steigerung der Nominallöhne im Vergleich zu den Friedenslöhnen festgestellt werden. Jedoch ist die Steigerung nicht derart, daß der Lohnanteil am fertigen Produkt in wesentlichem Maß für die Verteuerung herangezogen werden kann; dazu ist dieser Anteil, verglichen mit den viel mehr gestiegenen anderen Bestandteilen des Preises zu gering; der Lohnanteil ist zur Zeit prozentual geringer als in der Vorkriegszeit.“

Die Untersuchungen über die in der Textilindustrie nicht sehr zahlreichen Preisstärker hat noch nicht fertiggestellt. Sie soll Anfang Juli erfolgen. Herr Hamm, der den Reichswirtschaftsrat mit dieser so unvollkommenen aufgelegenen Enquete beauftragt, hat in der ganzen Frage unheimliche Ruhe bewiesen. Wie legen auch auf die Fortsetzung der Romdie keinen Wert mehr und verlangen, daß nunmehr die Preisnormierung vor allem durch Erleichterung der Einfuhr billigerer ausländischer Textilien vorgenommen wird.

Kleine Auslands-Nachrichten.

Die Rechte der nationalen Minderheiten in Polen. Der polnische Ministerrat hat den vom Sachverständigenausschuss ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Zulassung der Sprachen der nationalen Minderheiten im amtlichen Verkehr bestätigt. Die polnische Regierung wird demnächst in dem Geiz eine Vorlage einbringen, welche die Erleichterung einer neuen Wojewodschaft Wilna betrifft, mit dem Sitz des Wojewoden in der Stadt Wilna. Angeht es der künftigen Ansprüche auf Wilna dürfte diese Maßnahme in Romho viel Aufsehen erregen.

Polen ist mit den deutschen Industriellen in Ostpreußen zufrieden. Der polnische Handelsminister Kibicki hat bezüglich der deutschen Industriellen in Ostpreußen die Erklärung ab, das Ministerium habe nach genauer Prüfung festgestellt, daß von einer Sabotierung der polnischen Wirtschaftspolitik keine Rede sein könne. Die deutschen Industriellen in Ostpreußen beobachteten die Anordnungen der Regierung in loyalere Weise. Die polnische Regierung sei ihrerseits bemüht, eine größere Zahl von Anstellungen polnischer Industriearbeiter in Ostpreußen durchzuführen. — Das haben die „deutschen“ Industriellen anscheinend als Satisfaktion für Staatsrechte demüht.

Trotz bedeutender Preisherabsetzung
10% Rabatt
auf alle Waren

Großer

Trotz bedeutender Preisherabsetzung
10% Rabatt
auf alle Waren

Sommer-Ausverkauf

Beginn: Montag, den 30. Juni 1924. * Verkauf durchgehend von 8-3¹/₄ Uhr.

Nur einige Beispiele:

Fabelhaft billige Preise für Gardinen
10% Rabatt 10% Rabatt
Ausgezeichnete Qualitäten neueste und beste Erzeugnisse der deutschen Industrie.

Künstler-Garnituren dreiteilig, bewährtes Tüllgewebe in herrlichen Mustern. 5 60 6 50 9 30
Tüll-Garnituren 5 60 6 50 9 30
Etamin-Garnituren 9 70 11 60 12 60
Madras-Garnituren hellgründig in wunderbaren Mustern 12 20 15 60 18 50
Leinen-Garnituren grau mit Gobelin-Einsatz u. Fransen 13 20 15 60 22 50
Halbstores Tüll u. Etamin ganz neue Zeichnungen 4 60 6 10 7 80
Bettdecken 2bettig, Tüll und Etamin 12 20 17 60 19 30
Einbettig in allen Preislagen!
Tüllgardinen in allen Breiten zur Selbstanfertigung Meter 0 75 1 20 1 55
Spannstoffe 130 bis 150 cm breit, beste Qualitäten Meter 2 40 2 70 3 10
Etamin prima Qualität, 150 cm breit Meter 1 95
Stores Meterware, Tüll- und Etamin-Gewebe, 250 cm breit 5 80 8 40 10 30
Vorhangstoff creme und gold, 130 cm breit Meter 2 40
Querhangstoff Tüll und Etamin Meter 1 45 1 70 1 95
Madrasstoffe hell u. dunkel, prachtvolle Farben, 130 cm breit Meter 3 80 5 80 8 20
Woll, Batist, Voll-Volle, Künstler-Leinen einfarbig Satin, prima Qualität in allen Farben Meter 1 70
Bedruckte Satins und Batiste für Lampenschirme. Zur Selbstanfertigung:
Gardinen-Spitzen / Einsätze / Fransen.
Messing-Stangen 150 cm lang, vermess. Stück 2 20
Möbel- u. Dekorationsstoffe in den neuesten Stoffen und Farbestellungen sehr billig

Teppiche!
10% Rabatt 10% Rabatt
Mein diesjähriger Räumungsausverkauf bietet überraschende Vorteile, denn ich bringe durchweg gute erprobte Qualitäten zu fabelhaft billigen, ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Riesige Auswahl in den neuesten Mustern

Deutsche Teppiche
10% Rabatt 10% Rabatt
bewährte Qualitäten in schönen Mustern, Stück 15 00 22 60 35 00
Imittiert Smyrna-Teppiche farbenprächtige Neuheiten, Stück 22 00 35 00 70 00
Prima Tapestry-Teppiche besond. empfohl. Größe 170/235 cm 48 00 200/300 cm 65 00
Woll-Mokette-Teppiche unverwundlich 200/300 cm nur 75 00
Prima Plüsch-Teppiche prachtvolle Qualität, 200/300 cm 92 00
Beauté u. Tournay u. handgekn. Teppiche in allen Größen, außerordentl. billig
Kokos-Teppiche größte Auswahl in allen Größen, besonders billig
Bettvorleger
10% Rabatt 10% Rabatt
Jute 2 90
Imittiert Smyrna 3 80
Tapestry 5 80
Plüsch 11 50

Brücken in allen Preisen bis zu den best. Qualitäten bedeutend herabgesetzt
Felle Kanin, Ziegen 7 50 8 50 15 00 und Angora.
Läufer-Stoffe
10% Rabatt 10% Rabatt
Jute in sehr großer Auswahl, 67 cm breit Meter 1 10 1 30 1 80 2 30
Rouillé gediegene, haltbare Qualitäten, 67 cm breit, Mtr. 5 20 6 50
Tapestry 67 cm breit, prachtvolle Neuheiten Meter 5 80
Velour überraschende Auswahl bis zu den besten Qualitäten
Kokos-Läufer 67 u. 90 cm breit glattrot u. gerüstert, Meter 3 80 4 80

Diwan-Decken
10% Rabatt 10% Rabatt
Prachtvolle Ausführungen mit Fransen 11 00 17 00 25 00 35 00
in allen Farben Stück nur 5 00
Mohair-Decken 5 00
Mokette-Diwandecken prima Qualität nur 5 80 7 50
Schaf-Decken in riesiger Auswahl . . . von 1 an

Bewährte Stoffe f. Leibwäsche
10% Rabatt 10% Rabatt
Hemdentuch 80 cm 0,60 0,75 0,90
Wäschetuch extra prim. Mtr. 1 00 1 10 1 35
Linnen 50 cm breit, be- liebe Qual. Mtr. 0,80 1 00 1 20
Perkal bedruckt für Ober- nemden . . . Mtr. 0,95 1 10 1 35
Zephir extra prima für Ober- hemden . . . Mtr. 1 20 1 50
Oxford äußerst haltbar Mtr. 0,85 1 10

Stoffe f. Bettbezüge u. Bettlaken
10% Rabatt 10% Rabatt
Prima Linnen 80 cm breit . Mtr. 0,80
Prima Linnen 130 cm breit . Mtr. 1 50
Prima Wallis 80 cm breit . Mtr. 1 25
Prima Wallis 130 cm breit Mtr. 2 10
Prima Damast 80 cm breit Mtr. 1 70
Prima Damast 130 cm breit Mtr. 2 90
Prima Stubftuch ungebl. 140 cm breit . Mtr. 1 60
Prima Stubftuch ungebl. 160 cm breit . Mtr. 1 95
Prima Dowias gebleicht, 130 cm breit . Mtr. 2 90
Prima Dowias gebleicht, 150 cm breit . Mtr. 2 70
Prima Halbleinen gebl. 130 cm breit . Mtr. 2 60
Prima Halbleinen gebl. 160 cm breit . Mtr. 3 50
Bunt karierte Züchen, Pa. Körper- Inletts, Unterbett-Körper, Matratzen-Drell

Fertige Bettbezüge
10% Rabatt 10% Rabatt
aus nur guten Stoffen in bester Verarbeitung hergestellt. Mit Patentverschluss
Prima Wäschetuch 1 Deckbett, 2 Kissen 8 40
Prima Linnen 1 Deckbett, 2 Kissen 11 60
Prima Linnen mit Stickerei . . 17 60
Bunt karierte Züchen-Bezüge 11 00
Wallis- u. Damast-Bezüge prachtv. Muster
Inlett-Bezüge mit 2 Kissen

Fertige Bettlaken
10% Rabatt 10% Rabatt
Ungebleicht Stubftuch 130/200 cm 3 60
Prima Wäschetuch gebleicht, 130/200 cm 4 10
Prima Halbleinen gebleicht, 130/200 cm 5 80
Prima Dowias gebleicht, 150/200 cm 5 10
Andere Qualitäten und Größen in großer Auswahl.
Ueberschlaglaken mit Stickerei und dazu passend. Kissen.

Fertige Wäsche
10% Rabatt 10% Rabatt
Meine Wäsche-Abteilung erfreut sich ganz besonderer Anerkennung, dieselbe beruht auf Verarbeitung von besten Stoffen und Zutaten.

Damen-Wäsche
10% Rabatt 10% Rabatt
Wannen-Hemden mit Stick. 1 60 2 10 2 40
Nacht-Hemden mit Stick. 4 80 6 50 7 40 und Hohlbaum . . .
Damen-Beinkleider a. pa. 1 95 2 70 3 40
Damen-Hemd-Hose mit Hohlbaum, in den verschiedensten Ausführungen
Damen-Nachtjacken aus 2 10 2 70 3 10
Prinzbröcke und Damen-Unterröcke in sehr groß. Auswahl, auffallend billig

Herren-Wäsche
10% Rabatt 10% Rabatt
Herren-Taghemden, Herren-Nachthemden, Sporthemden, Oberhemden, Leinenkragen, Sportkragen, Schifferkragen, Knaben-Hemden, Knaben-Sporthemden.
Sehr vorteilhaft!
Herren- und Knaben-Hosenträger
Socken-Halter 0,45

Schürzen
10% Rabatt 10% Rabatt
Diese Abteilung bietet in den neuesten Formen, apartesten Mustern, besten Stoffen und schönster Verarbeitung eine überraschende Auswahl.

Küchen-Handtücher
10% Rabatt 10% Rabatt
Küchen-Handtuch grau u. bunte Kante 0,42
Küchen-Handtuch grau-weiß gestreift 0,85
Extra gutes Drell-Handtuch 1 20

Gesichts-Handtücher
10% Rabatt 10% Rabatt
Gerstenkorn-Handtuch 0,80
Drell-Handtuch sehr gut . . . 1 10
Reinleinen prima Gerstenkorn . 1 45
Scheuertücher mit verstärkter Mitte 10% Rabatt
Stück 0,32 0,42
Tallertücher, Wischtücher, Pollertücher gelb
Gläsertücher, Rolltücher, Servietten und Tischtücher in großer Auswahl, sehr billig.

Ungeheurer Preisabbau für alle Qualitäten
Herren-Stoffe
10% Rabatt 10% Rabatt

Buckskins 140 cm breit für Sommer u. Herbst Meter 1 50 2 60
Cheviot in modernen, neuen Karos, Streifen, 3 80 7 50 8 50 9 50 und Melangen
Nadelstreifen außerordentlich beliebte Qualität 6 50 8 80
Reinwollene Kammgarne u. Garbaldine 11 50 12 00
Kammgarn-Hosentrücken vorzügl. Qualität 9 80
Wetterloden ganz besonders zu empfehlen 3 40
Alpaka f. leichte Sommer-Jackets, gute Ware, 120 cm breit, Meter 2 20
Manchester in größter Farbauswahl, sehr haltbar . . . Meter 3 60
Futter-Stoffe große Auswahl, sehr billig.

Damen-Kleiderstoffe
10% Rabatt 10% Rabatt
Reinwollene Cheviots 130 cm 5 80
br., vorzügl. Qual., anstatt nur 3 90
Reinwollene Rockstreifen 130 breit, prachtv. Kammgarn- 8 20
Qualität, . . . anstatt nur 6 50
Reinwollener Wintermantelflausch 130 cm breit 5 50

1 großer Posten Reste
für Herren-Anzüge, Jackets, Hosens und Knaben-Anzüge
mit 40% Rabatt

Trikotagen
10% Rabatt 10% Rabatt
Herren-Metzjackets von . . . 1 20 an
Herren-Makojackets von . . . 2 70 an
Herren-Makohemden von . . . 2 80 an
Herren-Einsatz-Hemden, Mako-Unterhosen, Garnituren, Damen-Trikotagen, Blaue Satinhosen, Farbige Schlüpfen, Erstlings-Jäckchen und -Höschen etc.
Herren-Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Franko-Versand aller Aufträge über 10 Mark.

Benno Schenk

Neumarkt 9.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. Juni.

Sozialdemokratische Partei.

Stadtvorstand, Stadträte, morgen Dienstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, Fraktionsitzung. Alles muß da sein.
Distr. 17. Dienstag abends 8 Uhr, wichtige Funktionärsitzung.
Distr. 21. Montag, 30. Juni, abends 8 Uhr, bei Klenner, Kreuzstraße, Abrechnung und wichtige Besprechungen über Sommerausflüge.
Distr. 30. Dienstag, abends 7 Uhr, wichtige Funktionärsitzung im Distriktslokal. Niemand darf fehlen.
Arbeiterkinderfreunde und Jungsozialisten. Dienstag, p. u. 11-12 Uhr, Lieberabend. Liederbücher und Musikinstrumente sind mitzubringen.
Jungsozialisten und sozialistische Arbeiterjugend. Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß heute abend eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfindet, die ihr unbedingt besuchen muß.
Arbeiterjugend. Funktionäre. Heute abend um 7 1/2 Uhr wieder Funktionärsitzung im Heiligen Geist-Gymnasium.
SO. 7 Uhr, Zusammenkunft bei Martin, Schönstraße.

Die Miete für Juli.

Das Arbeitersekretariat schreibt: Der preußische Minister für Volkswirtschaft hat am 25. Juni die Verordnung über die Regelung der geschuldeten Miete ab 1. Juli erlassen.
Für die kommende Zeit müssen von der vollen Friedensmiete, d. h. der irgendwelche Abzüge von ihr nicht gemacht werden dürfen. 32 Prozent am 1. Juli gezahlt werden. In dieser Summe ist aber auch die 500prozentige Hauszinssteuer enthalten.

Reichsarbeiterportag.

Bei schönstem Sportwetter nahmen die für diese Woche vorgesehenen Veranstaltungen der Breslauer Arbeiterportage gestern vormittag ihren Anfang mit einem Stafettenchwimmen der Pöselbunde von der Ohlemündung bis zur Sandbrücke, das eine prächtige Blumenparade auf der Arbeiterbrücke abgab, die mit etwa 30 Booten bis zur Sandbrücke paradierte.
Mitte unter den blumengeschmückten Booten wälzte sich ein ungeheures Kratobil mit auf- und zuschnappendem Raden und vrschoblich aussehenden Jähnen durch die Kluten der Oder. Nur hufel! Richtiggehende Kratobile sind auf der Oder verboten. Es war auch nur ein nachgemachtes Kratobil, das man auf diese Weise zu sehen bekam.

Den in jeder Beziehung gelungenen Vormittagsveranstaltungen schlossen sich nachmittags die von allen Sportvereinen gezeigten Sonderveranstaltungen auf der Radrennbahn in Grünäiche mit gleichfalls gutem Gelingen an. Dort hinaus brachte der Festzug, der sich vom Leistungspfad um 2 Uhr in bester Ordnung in Bewegung setzte, mehrere Tausend Teilnehmer. Eine Reihe von Mannschaften bekannter Sportvereine fehlte leider, da sie zu auswärtigen Spielen verpflichtet waren. Wenn man den unlagbar schweren Druck der Wirtschaftslage nicht überfieht, so ist der Zustand der Breslauer Reichsarbeiterportage eine unübersehbare Erfolg. Etwa 6 1/2 Tausend Zuschauer besetzten die Tribünen der Radrennbahn und verfolgten bis zum Schluß mit großem Interesse die Vorführungen, deren bunte Reifensolge viel Abwechslendes bot und gute Leistungen auf fast allen Gebieten bedeutete. Mit Freuden gehört das höhere Lob. Die Gewichtsübungen der Arbeiterathleten zeigten unübertroffenen Fortschritt und bewiesen auch hier die zweifelslos vorhandene Vielseitigkeit des Leistungsstoffes dieser kompakten Sportart. Auch die folgenden Ringkampfübungen bewiesen gute Vorbereitung und wirkten ausgeglichen. Die Radfahrer dominierten im Bahrenrennen und Regenfahren mit vor allem bei letzterem guten Leistungen. Freiwünger der Sp. L. und Sportler lösten die „Schworen Männer“ ab und stellten die elastische Linie wieder her. Den Abschluß des Tages bildeten Stafettenläufe der Jugendlichen und Erwachsenen. Manah gute Leistung gab es da zu sehen. Manah guten Stil bei aller Schnelligkeit, aber auch — das Gegenteil. Schnell laufen ist Veranlagung. Gut laufen will gelernt sein. Ueber die Resultate wird zusammenfassend berichtet werden.
Die Arbeiteramater bewiesen ihre Ausdauer und Sicherheit in 16 leichteren Fällen und waren überall auf dem Posten.
Um 7 Uhr fanden die Veranstaltungen ihr Ende und die einzelnen Vereine zogen geschlossen heim.
Der Tag war gelungen und brachte manchen neuen Freund für die Arbeiterbewegung.
Heute abend findet um 7 Uhr eine Simultanvorstellung des Arbeiter-Schachvereins im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, um 7 30 Uhr Schwimmsportliche Vorführungen des Arbeiter-Schwimmvereins „Pöselbon“ an der Rathausbrücke, an der Hindenburgbrücke und in der Ohlemündung statt.
Der Besuch dieser Veranstaltungen dürfte ein starker sein.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bannerweihe.

Wenn auch der Wettergott für die Nachmittagsstunden am Sonnabend ein gewaltiges Gewitter mit Stundenlangen Regenschauern niedergehen ließ und auch die späteren Stunden des Tages sich nicht merklich aufhellten, die weitersten Leute von Schwarz-Rot-Gold waren zur Stelle, um an der Bannerweihe und Gedächtnisfeier für Walter Rathenau teilzunehmen. Tausende von Teilnehmern strömten in ununterbrochener Folge nach dem Friedberg. Bis in die späten Abendstunden dauerte der Zug derer, die Schwarz-Rot-Gold ihre Sympathie bezeugen und Walter Rathenau ehren wollten. Ein drängendes Gedränge herrschte in allen besetzten Räumen, und auch der Riesengarten des Friedberges wies eine stattliche Zahl von Teilnehmern auf, unter denen sich auch auswärtige Gäste befanden. Bei Sonnenschein und Wärme hatten sich die Räumlichkeiten des Friedberges als zu klein erwiesen. Man darf sagen, daß die Veranstaltung einen erheblichen Maßstab für die in Aussicht stehende Verfassungsfeier am 11. August bietet, wo Breslau der Reaktion zeigen wird, wer sich in seinen Mauern zur Republik bekennen will.
Da Demonstrationen verboten sind, erfolgte die Ueberführung der Fahnen des Breslauer Ortsvereins in einer langen Reihe von Wagen durch die Fahnenabteilungen der einzelnen Banner-Schwärme nach dem Festlokal. Nach Abwicklung des ersten musikalischen Teiles sammelten sich die aktiven Mitglieder der einzelnen Banner-Schwärme zum eigentlichen Festakt. Ein kriegstarkes Regiment war es, das den Riesengarten einströmte und dann in langer Reihe Mann an Mann vor dem festlich geschmückten Pavillon auf

Stellung nahm. Dann ergriff der demokratische Landtagsabgeordnete, Oberlandesgerichtsrat Höpfer-Wilhoff, das Wort. Erhrend, bewagt, gedachte er des jäh ausgelöschten Wirkens des bedeutenden Menschen Walter Rathenau und seines tragischen Todes durch Mörderhand. Mit kraftvollen, überzeugungstreuen Worten zeichnete er dann die Aufgaben der Mitgliedschaften des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Von jeder waren die schwarz-rot-goldenen Fahnen das Symbol der Freiheit und der Demokratie. Ueberall, wo demokratisch denkende Männer zusammenkamen, ehrten sie diese Farben und kämpften unter ihnen für Fortschritt, Freiheit und Demokratie, die auch im neuen Deutschland Geltung erreichen muß gegen alle blinden Haß derer, die da glauben, Deutschland allein zu lieben und die von der Nationalversammlung gewählten Farben auf ihre Weite befähigen zu müssen. Schwarz-Rot-Gold die Achtung, die ihm gebührt. Es muß die ehrenvolle Aufgabe eines jeden, sich zur Republik Bekennenden sein, diese Achtung vor dem jungen republikanischen Deutschland und seinen Farben in die breitesten Kreise des Volkes zu tragen, für sie überall und zu jeder Stunde mannhaft einzutreten und sie zu verteidigen. Vortrupp zu diesem Beginnen ist der Bund „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“. Millionen republikanischer Frontkämpfer werden bald in seinen Reihen stehen. Und sie werden das Ansehen der deutschen Farben zu wahren wissen in neuem Gedenken auch an die vielen Hunderttausende von Republikanern, die als Opfer des Weltkrieges in die Massengräber sanken.
Nach martigen Geleitworten folgte hierauf die Weihe des Ortsbanners und seine Uebergabe.
Ein Vorbeimarsch der Banner-Schwärme beschloß den würdevollen Festakt.
Der Festakt nahm hierauf seinen weiteren harmonischen Verlauf. In den Dienst der Sache stellten sich zu seiner künstlerischen Ausgestaltung wirkungsvoll die Damen Kaminski, Prochasta und Kosi Wilsbed, sowie Herr Alexander. Bis zu später Stunde blieb man in froher Runde beisammen.

Heute abend 8 Uhr

Spricht im Gewerkschaftshaus in öffentlicher Versammlung

Landtagsabgeordnete Frau Dr. Wegscheider über:

Kampf dem Gebärzwang!

Alles in diese Versammlung.

Der Oesterreichisch-deutsche Volkstag in Breslau.

zu dem der Oesterreichisch-deutsche Volksbund für Einmalen nachmittag und abends in die Säle des Lunapark eingeladen hatte, hat auch in diesem Jahr wieder eine eigenartige Verbindung von politischer Rundgebung und frühlichem Volksfest. Militärmusik, zum Teil unter der Leitung des Kapellmeisters des früheren Wiener Deutschmeister-Regiments, stand hier einmal im Dienste einer Idee, die sich auf das demokratische Selbstbestimmungsrecht der Nation stützt. Tanz, Tombola und Vergnügungen aller Art hatten die großen Räume dicht gefüllt. Auch Vertreter der Staatsbehörden und der Stadt beteiligten sich, ebenso das österreichische Generalkonsulat. In vorgerückter Stunde gaben dann bekannte und weniger bekannte Breslauer Künstler, darunter Frau Lore Birn-Stöfel, Frau Karin u. a. unerschütterliche Beiträge ihrer Kunst in einem besonderen Kabarett zum Besten, während die Mehrzahl der Besucher weiter teils bei Konzert, teils bei Tanz, zusammenblieb.

Barber hatten auf Einladung des Volksbundes Redner der verschiedenen politischen Richtungen Stellung zum österreichischen Anschlussgebeten genommen. Die Bundesleitung, an deren Spitze unser Genosse Löbe steht, hatte ihren Geschäftsführer Dr. Richard Wischler als Sprecher nach Breslau entsandt, der kurz und temperamantvoll die Geschichte der Anschlussbewegung entwickelte. Er unterstrich kräftig die Tatsache der Entstehung des Anschlussgedankens in seiner heutigen Form durch den Zerfall der unheilbar gewordenen Habsburger Monarchie und die demokratische Reichsdeutsche in der Revolution. Die österreichischen Sozialdemokraten waren es 1918, die Oesterreich sofort zum Glied der unteilbaren deutschen Republik erklärten, was dann durch die Pariser Friedensverhandlungen mit ihrer Reaktion gegen das demokratische Selbstbestimmungsrecht unübersehbar gemacht wurde. Der Anschlusswille sei aber nicht zu töten, und werde länger leben als die äußeren Hemmnisse. — Es folgte eine nicht ganz in den Rahmen passende Rede des völkerverhetzenden Oberstudienrats Jahn, der sich überflüssigerweise sehr breit mit kleinbürgerlichen Bedenken gegen den Anschluss beschäftigte, die er dann zu widerlegen suchte, ohne den Tatsachen immer gerecht zu werden. So behauptete er unter anderem, daß die konfessionelle Zusammenlegung des Reichs durch den Anschluss nicht geändert würde, was eben so unrichtig wie unseres Erachtens unwesentlich ist. — Der deutschnationale Parteirepäsentant Major von Höpke war geschickter und zurückhaltender, wenn man in Rechnung stellt, daß seine starken Worte gegen die Friedensdiktatoren von Versailles Männern galten, die von ihren eigenen Wölfen inzwischen beiseite geschoben wurden. — Genosse Birnbaum wies als sozialdemokratischer Sprecher auf den friedlichen Charakter der großdeutschen Idee hin, die ihre nationale Zielsetzung nicht in Gegensatz zu anderen Nationen bringen müsse. Ein unbedingtes Anschlußverbot bestehe gar nicht, da der Anschluss in den Verträgen von 1919 außer vom Willen der beiden Staaten nur noch von der Zustimmung des Völkerrates und des abhängigen gemacht sei. Das hätte 1919 noch ein starkes Hindernis gebildet, sei aber nach dem Umsturz bei den Westmächten schon anders zu beurteilen und werde erst recht etwas anderes bedeuten, wenn Deutschland, wie Oesterreich das bereits getan hat, dem Völkerrat beitrete und dann selbst ein Wort über die großdeutsche Schicksalsfrage in Genf mitreden könnte. Das sei noch keine Frage der nächsten Wochen und Monate, die den Umsturz im Westen zunächst für die Ruhr und Rheinländer fruchtbar machen. Aber es rüde die Anschlussfrage bereits wieder in das Gebiet der praktischen Politik, zumal die Einsicht in die Notwendigkeit von Sondermaßnahmen für Deutschland und Deutsch-Oesterreich international wachse. — Dr. Herzogel vom Zentrum als hier wohl geeigneter Schlichter, knüpfte geschickt an den Anschlussgedanken der Nationalversammlung an und wies dann auf die praktischen Möglichkeiten hin, schon jetzt durch gegenseitige Angleichung kulturpolitische und wirtschaftspolitische Anschlußförderung zu treiben.

Alle Redner erzielten lebhaften Beifall und vermochten im ganzen die zahlreich zugehörte Versammlung zu interessieren. Dem Oesterreichisch-deutschen Volkstag kann man für seine mühselige Tagesarbeit, die nicht zuletzt auch dem Reichsbund Oesterreichischer Arbeiter in Deutschland gilt, nur den besten Erfolg wünschen, wie für diesen im ganzen wohlgeleiteten Volkstag.

Bücher umsonst

erhält jedes Parteimitglied, das sich an der Werbung für das sozialistische Buch erfolgreich beteiligt. (Näheres in Nr. 136 der „Volkswacht“ vom 13. Juni 1924 und in der Volkswachtbuchhandlung, Breslau III, Neue Graupenstr. 5.)
(8. Fortsetzung des alphabetischen Schriftenverzeichnis.)
Buchstabe G—K)
40. Grotte: Sonntage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur, ff. Leinenband, 2,25 M.
41. Hähnisch: Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk. (Sektan empfohlen!) Halbleinen, statt 2,60 M. nur 1,25 M.
42. Jugendlieberbuch (enthält 178 Freiheits-, Kampf-, Märtyr-, Wander-, Kaff- und Heimlieder, Sätzuren und Wechselgesänge. Preis statt 75 Pf. nur 50 Pf.
43. Kautsky: Proletarische Revolution und ihr Programm. 2,20 M.
44. Kautsky: Ursprung des Christentums, eine historische Untersuchung. Int. Bibl. 4,20 M.
45. Kautsky: Vorläufer des neueren Sozialismus. Herausgegeben von K. Kautsky. 4 Bde. Int. Bibl. 14,40 M.
46. Kautsky: Marx' ökonomische Lehren. Int. Bibl. 3,20 M.
Inhaltsangabe der Nr. 43—46 wegen Raummangel nicht möglich. Einsichtnahme in der Buchhandlung gern gestattet.
Genossinnen und Genossen!

Wir fordern euch auf, in der heut beginnenden 3. Werbewoche erneut und emsig für das sozialistische Buch zu werden!

Die Gemeinde.

Dem in Berlin zusammengetretenen Parteitag ist von dem J. H. Dieckmann Parteiverlag das erste Heft der neu erscheinenden kommunalen Zeitschrift „Die Gemeinde“ vorgelegt worden. Im Format der wissenschaftlichen Zeitschrift der Partei „Die Gesellschaft“ und im Umfang von 61 Seiten wird diese neue kommunalpolitische Zeitschrift vom 1. Juli ab vierzehntägig erscheinen. Das erste Heft enthält unter anderem Beiträge von Dr. Herz Spandau über Selbstverwaltung und Polizei, von Hugo Heimann über Verwaltung kommunaler Unternehmungen, von H. Henke über Krankenhauswesen, ferner Notizen über Gelehrte, Verwaltung usw., außerdem Spezialbeiträge über das Gebiet der Jugendwohlfahrt. Bereits die erste Nummer der neuen Zeitschrift läßt erkennen, daß hier der Versuch gemacht wird, den zahlreichen an der Gemeindeverwaltung mitarbeitenden sozialistischen Funktionären wertvolles Material zur Verfügung zu stellen. Es ist beabsichtigt, in jeder Nummer ein Spezialgebiet besonders zu behandeln, sodah im Laufe der Zeit eine kommunalpolitische Bibliothek zusammengefaßt wird, die jederzeit dem neuesten Stande angepaßt ist.

Ein Blick in die neue Nummer zeigt, wie sehr der Umfang der Gemeindearbeit gegenüber der früheren Zeit gewachsen ist und welch ungeheure Arbeit von der Sozialdemokratie und ihren Vertretern geleistet werden müssen, wenn die Arbeiterbewegung der wichtigen Aufgabe gerecht werden soll, an die Arbeit der Gemeinden nicht nur Forderungen zu stellen, sondern diese Forderungen selber durchzuführen und die Verwaltung der Gemeinden verantwortlich zu beeinflussen oder selber zu leiten. Die erweiterte Stellung der Arbeiterbewegung bedingt auch den Grade der Leistung, nach um ein vielfaches gehobene Arbeit. Es wird deswegen nur zu wünschen sein, daß bei der neuen Zeitschrift zwei Voraussetzungen für ihre erfolgreiche Wirken erfüllt werden; daß die nämlich die kommunalen Fraktionen der Sozialdemokratie an ihrem Ausbau intensio Anteil nehmen und daß auf der anderen Seite das neue Organ wirklich den Weg zu jedem kommunalen Funktionär der Partei, einerlei ob er in der Verwaltung steht oder Stadtratsmitglied und Gemeindevorsteher ist, findet. Nirgends gilt der Satz so sehr, daß wirkliche Leistung auf die Dauer Erfolg verpricht, wie in der Arbeit für die Gemeinden. Der Verkaufspreis der neuen Zeitschrift beträgt monatlich 1,20 Mark. Es wird also möglich sein, daß die Fraktionen der Sozialdemokratie für ihre Mitglieder obligatorisch machen.

Prothesen für Beschädigte.

Unter dem Titel „Künstliche Glieder, Hilfsmittel für Beschädigte“, hat das Internationale Arbeitsamt eben einen illustrierten Band von etwa 300 Seiten veröffentlicht, der sowohl für Kriegsbeschädigte, Unfallinvaliden sowie auch für Versicherungs- und Fürsorgeanstalten und andere Interessenten auf diesem Gebiete sehr wertvoll ist. Die Herausgabe des Buches wurde durch einen Wunsch veranlaßt, den die internationale Konferenz von Vertretern kriegsbeschädigter Soldaten und Seeleute zu Genf im Jahre 1921 geäußert hatte, und der dahin ging, alle erhältlichen Angaben über die besten Arten von Prothesen zu sammeln und bekannt zu machen, namentlich über solche, die dem Verkrüppelten das Fortkommen im Berufsleben ermöglichen. Das Internationale Arbeitsamt übertrug die Ausführung der Aufgabe Herrn Dr. Florent Martin, Direktor des technischen und wissenschaftlichen Instituts für Anbringung künstlicher Glieder zu Brüssel. Das erwähnte Buch ist unter seinem Namen erschienen. Der Autor vertritt durchaus die Auffassung, daß durch zweckmäßige orthopädische Behandlung und wissenschaftsgemäße Anbringung der Prothesen die Arbeitsfähigkeit der Beschädigten in weitem Maße wieder hergestellt werden kann, so daß sie manchmal sogar einem Berufe mit gleichem Erfolge nachgehen können wie nichtverkrüppelte Arbeiter. Das Buch enthält ausführliche Beschreibungen und auch Abbildungen der in den verschiedenen Ländern gebräuchlichen Prothesen, deren Brauchbarkeit kritisch gewürdigt wird.

Ein eigenartiger Streitfall.

dessen Ausgang zur Warnung vor ähnlichen leichtfertigen Amtsstreitungen mitgeteilt wird, ist unlängst vom Breslauer Amtsgericht zur Entscheidung gebracht worden. Es handelte sich um einen Prozeß zwischen der Stadtgemeinde Breslau und einem Rittergutsbesitzer aus dem Kreise Trebnitz, der die Zufuhrstraße zu seinem an einer Alleestraße im Süden gelegenen Grundstück anlegen und dabei einen die Einfahrt verperrenden Baum besetzen ließ. — Er hatte durch den Steinmetzmeister zunächst die Erlaubnis zur Entfernung des Baumes nachgeholt, dann aber trotz des ablehnenden Bescheides ihn eigenmächtig umhauen lassen. Schriftliche und mündliche Verhandlungen konnten ihn nicht dazu bewegen, den von der Gartenverwaltung festgesetzten Schadenersatz in Höhe von 3 Goldmark zu entrichten; gegen einen ihm über den gleichen Betrag angehaltenen Zahlungsbefehl erhob er Widerspruch. Es kam hierauf zur gerichtlichen Verhandlung, die zu einer Verurteilung zu 42 Goldmark als Schadenersatz sowie Erstattung der Gerichtskosten, der Kosten des städtischen Anwaltes und der Kosten der Zwangsvollstreckung endete. Ein daneben eingeleitetes Strafverfahren wegen Beschädigung öffentlicher Eigentums brachte dem Angeklagten dann noch die weitere Geldstrafe von 500 Goldmark — evtl. 30 Tage Gefängnis — zu gleich der Kosten dieses Verfahrens ein. — Das vorstehende Urteil wird bei allen Einschüftigen dem vollsten Verständnis entgegen. Es geht in der Tat nicht an, daß städtisches Eigentum sei es auch „nur“ ein Baum, von Privatleuten in ihrem egoistischen Interesse beschädigt wird, und es kann in der verhältnismäßig hohen Summe nur eine gerechte Strafe dafür erblickt werden, daß sich einzelne Personen das Recht anmaßen, ihre lustvollen Mühen und Vorteile über das Allgemeinwohl zu stellen.

Er sieht nach Noten.

Am 7. Kammerkonzert des Vereins zur Pflege zeitgenössischer Musik am 18. 7. 1924 kam u. a. durch das Streich-Quartett „Lieb vom der Jugend“ op. 3 von Herbert Jabinaki zur Ausführung.

Für Bewerber um Kleingartenland.

Das Kleingartenamt fordert alle Bewerber um Kleingartenland auf, sich in der Zeit von Anfang bis Ende Juli wöchentlich zwischen 8 und 1 Uhr im Kleingartenamt, Breitenstraße 28, zu melden.

Der Breslauer Mieter-Verein veranstaltet Dienstag, den 1. Juli, vier öffentliche Mieter-Versammlungen zur Aufklärung der Mieter durch die übermäßige Erhöhung der Mieten.

Goldene Hochzeit feierte am gestrigen Sonntag das Sozialrentner Robert Reichert'sche Ehepaar, Burgfeld 2, mit Kindern und Enkeln; der jüngste Sohn, ein hiesiger Eisbändler, feierte zugleich seine Verlobung.

Blitzschlag in einen Straßenbahnwagen. Bei dem starken Gewitter am Sonnabend nachmittag schlug der Blitz gegen 2 1/2 Uhr auf der Gartenstraße, in der Nähe des Landeshauptes, in den Wagen eines Sonderzuges der Straßenbahn, in dem sich Schulkinder befanden, die von einem Ausflug zurückkehrten.

Wichtig gehalten ist Sonnabendabend bei einem Vortrag in der Universität Breslau der Rektor der Universität, Vizeproppst und Prälat Dr. Kiefer.

Der Breslauer Wohlfahrts- und Armenpflegerinnen-Verein hält am Freitag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Stadtkonferenz-Sitzungsloale seine diesjährige Generalversammlung ab.

Ein Oideutscher Erfinder-Verein mit dem Sitz in Breslau ist kürzlich gegründet worden. Der Verein will alle die Kräfte sammeln, die sich auf dem Gebiete der Erfindungen betätigen oder betätigen wollen.

Wieder ein Zeitungs-Katalog mit Goldmark-Preisen. Die Annoncen-Expedition Heinz Eisler, Hamburg 3 (Zweigstelle Berlin SW. 48, Friedrichstraße 243) hat als erste unter den großen deutschen Annoncen-Expeditionen nach jahrelanger Pause wieder einen Zeitungs-Katalog mit den jetzt gültigen Goldmark-Preisen zusammengestellt.

Die Graphische Sammlung des Schlesischen Museums der bildenden Künste bereitet eine umfangreiche Ausstellung des römischen Werkes von Johann Christian Reinhardt (1761-1847) vor.

Eine große Ausstattungsszene wird von Mittwoch ab im Schauspielhaus gegeben. Das Wiener „Königlicher Hoftheater“ hält seinen Einzug und gibt die in einigen anderen Großstädten sehr glänzend rezensierte Revue „Wien gibt acht“.

Diebs-Theater. Freitag, den 4. Juli, geht die überaus erfolgreiche Operette von Leon Jessel, „Die Postmeisterin“ in Szene und zwar wird Molly Wessels, die so rasch zum Liebling des Breslauer Publikums geworden ist, in der Titelrolle auftreten.

Prometen-Theater. Wieder zwei amerikanische Filmprodukte mit all ihren technischen Vorzügen. Aber inhaltlich dieses Mal etwas schwächer, für Anspruchsvollere jedenfalls bieten sie nichts Neues.

Diebs-Theater. In der heißen Sommerzeit ist unser Gehirn für Beschäftigung mit schwierigen Problemen weniger empfänglich; daher ist uns das ganz auf fröhlichen Humor eingestellte Programm dieser Woche in den Abendspielen sehr willkommen.

Ein Damenschirm ist am Sonnabend im Garten des Frieberg gefunden worden. Die Eigentümerin meldet sich in der Redaktion der Volkswacht.

Auffsehen erregende Verhaftung. Am Dienstag ist, wie das Hannauer Stadtblatt berichtet, in Breslau der Führer und Organisator des „Stahlheim“ im Hannauer Kreis, Leutnant a. D. Katsmann, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Festgenommen wurden ein Schneider und ein Arbeiter, weil sie in der Seminarsgasse einen Einbruch verübt und Beute im Werte von 2000 Mark gestohlen hatten, die sie einem Wirtschaftsgesellen zum Verkauf übergaben.

Stadt-Theater.

„Die Entführung aus dem Serail.“

Eine Stimmungsvolle und heizer als frühere Mozart-Aufführungen dieser Spielzeit ausgeglichene Aufführung der präzisen und gefühlvollen Spielerei hat uns das Stadttheater noch in der letzten Spielwoche gebracht.

Den Belmonte sang in dieser Aufführung Herr Bateau, der seine stimmlichen und musikalischen Vorzüge in Berlin weiter entwickelt hat, aber etwas zu eitel zu spielen beginnt.

Reichs-Arbeiter-Sport-Woche

vom 29. Juni bis zum 5. Juli

Hallensport der Athleten

des Arbeiter-Athleten-Bundes, Bezirk Breslau, in den Turnhallen Uferstrasse, Brodauer Strasse, Fürstenstrasse, Reichstraße, Sauerbrunnstrasse und Waterloostrasse.

Der 21. Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine

Im dritten Verhandlungstage wurde zunächst das Referat von August Kaja (Hamburg) über den

Nährbedarf der Konsumvereine durch die Kommunisten entgegengenommen. Schon gleich zu Beginn fanden erhebliche Ermittlungen statt, verursacht durch unqualifizierte kommunistische Zwischenrufe.

Die Aussprache, die sehr lebhaft war und manche Zwischenfälle zeitigte, war das übliche Duell mit den Kommunisten, für die Zimmermann (Jena), Müller (Halle) sprechen.

was identisch sei, heiße man bei den Konsumvereinen Gut Granit.

Im Schlusswort fertigte der Referent kurz die kommunischnischen Einwendungen und Behauptungen ab.

Dieses habe sich zu einem Schlußsatz für die Kleinbäckereien gegen die Großbetriebe entwickelt.

Die Kleinbäckerei müsse darauf Rücksicht nehmen. Eine Wiedereinführung der früheren unbegrenzten Nacharbeit sei abzulehnen.

Am Freitag (Hamburg) stellte für den Bäckerverband fest, daß dieser an seinem Standpunkt festhalte.

Die Einführung wird angenommen. Ernst Markus (Eisen) berichtete eingehend über die Lage der Konsumvereine im besetzten Gebiet.

Auf Antrag wurde von einer Aussprache Abstand genommen; eine Resolution des Referenten wurde angenommen.

Bezüglich internationaler genossenschaftlicher Angelegenheiten teilte Heinrich Kaufmann mit, daß infolge der Weltwirtschaftskrise und der Internationalen Genossenschaftsbewegung nur etwa die Hälfte der sagungsmöglichen Beiträge erhalte.

Der Zentralverband habe mit Hilfe seiner beiden Zentralen in den beiden letzten Jahren nur je 100 Pfund Sterling gezahlt. Das Internationale Genossenschaftsbulletin ercheine in englischer, französischer und deutscher Sprache.

Über Tarifangelegenheiten und den Bericht über die Tätigkeit des Tarifamtes sprach August Kaja (Hamburg) Redner begrüßte den Antrag, die mit dem Tarifverband und dem Verband der Bäcker abgeschlossenen Tarife zu kündigen und die genossenschaftlichen Tarifamtsmitglieder und die genossenschaftlichen Tarifamtsmitglieder und die genossenschaftlichen Tarifamtsmitglieder mit der Führung etwaiger Verhandlungen über neue Tarife zu beauftragen.

Bereinskalender.

Deutscher Erfinder-Verein, Sitz Breslau. Zusammenkunft jeden Mittwoch, 8 Uhr abends, im Vereinszimmer „Matthiaspart“, Mollfestr. 17.

Letzte Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur (jezt früh, Maxim., Min., seit 24 Stunden), Wind, Niederschlag, Wetter. Rows for Krieterm, Schmetzope, Grünberg, Schreierbau.

Das morgige Wetter.

(Vorherlage der Wetterkarte Krieterm bei Redaktionschluss.) Störungen, die von den nördlich der britischen Inseln und durch Mittel-Scandinavien ziehenden Isobaren ausgehen, bringen infolge der raschen Aufweitung und schnellen Erwärmung auch dem mitteleuropäischen Festlande erneutes Eintreten von Gewittern mit nachfolgender Abkühlung.

Wasserstand

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum: vom 30. Juni 1924. Rows for Krieterm, Schmetzope, Grünberg, Schreierbau.

Saison-Ausverkauf!

Radikale Räumung der Bestände. — Rücksichtslos herabgesetzte Preise.

<p>5000 Paar vorzügliche Damen-Webstrümpfe schwarz, braun, grau, covercoat, mode, weiß, extra lang, nahtlos, mit verstärkter Ferse und Spitze, nur solide Qualität, durchweg Paar 45 Pf.</p>	<p>1000 Meter prima elsässer Renforcé und ganz feinfädiges Linon hochwertige Ware, für elegante Wäsche Meter 95 Pf.</p>	<p>2000 Meter Waschlüsselne ca. 80 cm breit ausschließlich gute Qualität und moderne Muster, in erstklassigem Druck durchweg Meter 95 Pf.</p>	<p>2000 Stück Herren-Trikotagen teilweise etwas angestaubt, oder mit kleinen Fabrikationsfehlern Prachtvolle weiße Trikot-Einsatzhemden mit schön. Wascheinsätzen, pa. Trikotrumpf in all. Größen, St. 2.00</p>	<p>Zirka 500 Künstler-Garnituren aus gewebtem engl. Tüll, gute weiche Qualität. Garnitur: 2 Flügel, 1 Querbehang . 5.75</p>	<p>Küchenservitur aus guten Stoffen, hell, dunkelrot und blau garniert Gez. Besenhandtuch Stück 2.65</p>
<p>3000 Paar extra gute Damen-Webstrümpfe größtenteils extra lang, fein Baumwollfaser, Seidengriff und makroartige Qualität mit und ohne Naht, mit Doppelsohle und Hocheise, in groß. Farbensortiment, teilweise mit kleinen Fabrikfehlern, durchweg Paar 65 Pf.</p>	<p>1 Posten prachtvolle Bett-Damaste schwere Qualität in hübschen Mustern in passenden Garnituren, 80 cm breit Meter 1.35 130 cm breit Meter 2.35</p>	<p>500 Stück Damen-Taghemden voll weit und lang. Kräftiges Wäschetuch mit Hohltaumbögen Stück 1.65 mit breit gemust. Wascheinsätzen Stück 1.95 mit breiter Stick-Vordergarn. und Hohltaumbögen Stück 2.25</p>	<p>Makrolarbige Trikot-Hemden solide Qual. mit Doppelbrust alle Größen Stück 1.95 Makrolarbige Trikot-Hosen gute Qualität, in allen Größen Paar 1.75</p>	<p>1 Posten Künstler-Garnituren aus hellgründigem Madrasstoff in schöner Ausrüstung, 3 Meter langer Flügel, Querbehang mit Volant, dreiteil. Garnitur 9.75</p>	<p>Gez. Küchen-Paradehandtuch Stück 2.25 Gez. Küchentischdecke „ 1.95 Gez. Küchenwandschoner St. 1.95 Gez. gr. Waschkorbdecke St. 2.25</p>
<p>1 Posten von 3000 Paar Socken best. aus guten, wollgem. in- und starkfäd. Schweißsocken, Vigognesocken, alles feste Socken, teilw. mit kleinst. größtent. schöne graue Farben, durchweg Paar 38 Pf.</p>	<p>Prima Körper-Inletts erstes Fabrikat federdicht und echt türkis rot, 80 cm breit Meter 2.25 130 cm breit Meter 3.75</p>	<p>Stickerei-Damenhemden feinfädiges Wäschetuch, voll weit u. lang, mit breiter, eleganter Stickereigarnitur Stück 2.95 mit Hohltaumbögen und feiner Stickerei Stück 3.25 mit breitem Stickereinsatz und feiner Stickerei Stück 3.75</p>	<p>Echt ägyptische Mako-Hemden in wertvollsten Qualitäten, alle Größen Stück 3.90 Echt ägyptische Mako-Hosen allerbeste Qualitäten in allen Größen Paar 3.50</p>	<p>Zirka 300 Stück Halbstores aus prima Elamin mit schönen modernen Einsätzen, Fußteil mit Volant oder Franse 4.50, 3.95</p>	<p>Gez. große Maschinendecke Stück 2.25 Gez. Marktkorbdeckchen Stück 0.65 Gez. Küchenkanne Meter 0.25</p>
<p>2000 Paar Socken nur prima baumwollene Strapazierqualität, grau, feinfarbige Baumwolle, Kavalierring, makroartige Qualität, leicht und schwer gestrickt, überhaupt nur beste Qualitäten, durchweg Paar 55 Pf.</p>	<p>Züchen prima schlesische Qual. 80 brt. Met. 130 cm breit Meter 1.05 1 Posten Wallis schwere seidenglänzende Qual. für Bettbezüge, Bandstreifen 80 cm breit Meter 1.40 130 cm breit Meter 2.40</p>	<p>Damen-Achselträgerhemden feinfäd. Wäschetuch, voll groß u. weit, m. gut. Stickerei, Hohltaumbögen u. Hohltaumbögen. Stück mit elegantem Stickereinsatz und Stickereigarnitur Stück 2.25 feinst. Renforcé, m. br. Stück u. Stickereigarnitur, eleg. Ausf. Stück 3.75</p>	<p>200 Stück Oberhemden moderne Streifen, aus pa. Perkal, mit 2 Kragen, doppelter Faltenbrust, Umschlagmanschette, in den Weiten 34 bis 42 Stück 5.75</p>	<p>Zirka 300 Meter Vorhangstoff zirka 130 cm breit, leinenartige Ware, hell und dunkelgründig mit eingewebten bunten Streifen, auch für Künstler-Garnituren verwendbar, Mtr. 2.45, 2.25</p>	<p>1 Posten Gez. Hohltaum, Mitteldecken, Nachttischdeckchen, Tischläufer auf besten Stoffen u. neuen Zeichnungen zu Fußrat billigen Preisen.</p>
<p>1000 Paar extra gute, 1x1 gestr. Frauen-Strümpfe pa. nahtlose Qualität, mit verstärkter Ferse u. Spitze, schwarz und braun, durchweg Paar 75 Pf.</p>	<p>Laken-Dowlas 130 brt. Meter 1.65 Lakenkraus 130 cm breit schwere Qualität Meter 1.85 Bettuchleinen schwere schles. Qualität, 130 cm breit, Meter 2.10</p>	<p>500 Stück Prinzessbrücke in bester Paßform, feinfädiges Wäschetuch, mit breitem Stickerei-Volant und Stickereinsatz, m. Hohltaumbögen, ca. 125 cm lang Stück 4.75 m. breit. elegant. Stick.-Volant, breit. Stickereinsatz. Stück 5.50</p>	<p>500 Stück seldene Selbstbinder breite, offene Form, in modernen Streifen und Fantasieformen, hervorragende Qualitäten zum Ausschuchen Serie I Stück 85 Pf. Serie II Stück 1.10</p>	<p>Zirka 500 Meter Etamin, kariert 150 cm breit, gute weiche Ware zum Anfertigen von Künstler-Garnituren, Bettdecken, Halb-Stores usw. Meter 1.65</p>	<p>Kinderbettstellen fein weiß lackiert, mit und ohne abklappbare Seite, prima Ausführung Stück 19.50, 14.50 Holzbettstellen für Kinder, prima Verarbeitung, fein weiß lackiert, zweiseitig abklappbar 4 Stück 36.00, 32.50</p>
<p>2000 Meter hauchlegante Wäsche-Stickereien Fabrikagereposten, enthält nur gute und beste Qual. in prachtvoll. Ausführungen, Ansätze, Einsätze u. Gallons in 2 billigen Serien Serie I Meter 48 Pf. Serie II Meter 65 Pf.</p>	<p>1000 Stück halb- und reinleinene Damast-Handtücher ca. 50 x 110 cm teilweise mit kleinen Schönheitsfehlern zu äußerst billigen Preisen!</p>	<p>1 Posten Damen-Nachtjacken feinfädiges Wäschetuch mit Bogenbes., Umlegekrag. Stück 5.55 desgleichen Negligéjacket, gebiecht, mit Hohltaum, Bogen und Umlegekragen Stück 5.55</p>	<p>1000 Stück weiße Sportkragen aus pa. Ripstick, mod. Form, in den Weiten 32-45, Stück 29 Pf. 500 Stück Strickbinder aus pa. K'seide, moderne Streifen, zum Ausschuchen Serie I 35 Serie II 85 Pf.</p>	<p>Zirka 1000 Meter engl. Tüll-Gardinen zirka 40 cm breit, schöne, weiche Qual. zum Anfertigen von Künstler-Garnituren verwendbar, so lange Vorrat Meter 0.55</p>	<p>Korbessel prima weiße Weide, stabile Verarbeitung mit Weid u. breitem Rand Stück 7.75 5.95 Korbtsche passend zu oberen Sesseln mit runder Holzplatte u. Korbrand, ganz feste Verarbeitung St. 9.75, 8.25</p>
<p>8000 Meter Batist-Wäsche-Stickerei Ansätze, Einsätze, reichl. Leichterstickerei, ca. 5-7 cm breit, durchweg Mtr. 38 Pf. Schmale Batist-Wäsche-Stickerei 3-4 cm breit, sehr gute, schöne Ausführung, Mtr. 28 Pf.</p>	<p>braune durchgenähte Vollindlersandalen Gr. 25-30 31-35 36-42 43-46 3.80 4.35 5.30 5.80 graue Segeltuch-Turnschuhe mit ganzer durchgenähter Gummisohle Gr. 27-30 31-35 36-42 43-46 2.80 3.20 3.50 3.90</p>	<p>600 Stück Untertailen feinfädiges Wäschetuch, mit elegantem Stickereinsatz, Hohltaumbögen, Rückenschluß Stück 1.45 feinfädiges Wäschetuch, mit breiter Stickereigarn. u. Gailonträgern, lang. Form, Rückenschluß. Stück 2.10</p>	<p>1000 Stück Knaben-Sporthemden mit Schillerkragen, aus nur besten Zephrinstoffen hergestellt, saubere Verarbeitung Gr. 90 80 70 60 3.70 3.10 2.50 1.95</p>	<p>1 Gelegenheitsposten Kinderwagen prima Korbgeflecht, extra große Form, hell- und dunkelfarbig, mit Porzellan- od. vernickelt. Griff. durchweg Stück 29.50</p>	<p>Korbessel aus prima Natur-Peddigrohr in vorzogl. Verarbeitung mit Knopfverzierung usw. Stück 19.50, 14.50 Peddigrohrtsche wie obere Ausführung, mit prima rund. Eichenplatte u. Peddigrohrband Stück 18.50, 15.50</p>
<p>1000 Meter breite Unterrock-Stickerei in guter und sehr guter Ausführung, auf feinstem Batist, reiche Locharbeit, in 3 Serien ca. 20 25 30 cm breit Mtr. 75 Pf. 95 Pf. 1.35</p>	<p>braune Boxkalf-Kinderstiefel Gr. 27-30 durchweg Paar 5.50 schwarze Rindbox-Kabenstiefel Gr. 31-35 durchweg Paar 5.50</p>	<p>Mädchenhemden a. gut. Wäschestoff m. Bogen verarbeitet Größe 40 50 60 70 80 Mark 0.85 1.15 1.45 1.75 2.05 Weiße Mädchenhöschen geschlossen, mit Stickerei Größe 30 40 50 Mark 1.50 1.95 2.30</p>	<p>Badewäsche! Frotteer-Badehandtücher weiß mit roter Kante, 50/100 Stück 2.20 1.85 dte., extra schwerer Kränsestoff mit blau, lila, gold gemust. Kante Größe 50/110 Stück 3.25 2.70</p>	<p>Sportwagen zusammenklappbar, dunkel und hell, fein lackiert, mit und ohne Gummirad und vernickeltem Griff 14.50, 13.50</p>	<p>Hocker aus prima Peddigrohr sowie weißer Weide, sehr stabil verarbeitet Stück 7.50 3.95 Garten- u. Balkonmöbel aus prima Hartholz, feine Lackierung Tisch 9.95, Bank 9.75, Sessel 7.95, Stuhl 6.25</p>
<p>1 Posten allerbeste Strickwolle prima reinwollenes, weiches Kammergarn, in schwarz und grau, ohne Rücksicht auf die Qualität 50 Gramm-Lage 0.45</p>	<p>schwarze Rindbox-Mädchenschuhhalbschuhe Gr. 31-35 durchweg Paar 5.40 braun Boxkalf und schwarzer Rindbox-Burschenschuhstiefel Gr. 36-40 durchweg Paar 5.90</p>	<p>300 Stück Hüftgürtel aus prima Drell, hellblau, rosa, mode, gut geschnitten, mit breiter Zierborte verarbeitet, sowie 2 Strumpfhalter Stück 1.65</p>	<p>Frotteer-Badelaken weiß, Gr. 80/100, Stück 3.50 weiß mit roter Kante, Größe 100/100 Stück 4.25 weiß mit roter Kante, Größe 130/130 Stück 6.50 weiß mit roter Kante, Größe 140/200 Stück 13.50</p>	<p>Liegestühle aus prima Hartholz mit gutem Läuferberg, Armstütze, verstellbar 6.75 mit Armlehne und Beinstütze 8.75 selbsttätig verstellbar m. Armlehne und Fußstütze 10.50, 8.75</p>	<p>Dielen-Garnitur aus prima Eiche, lackiert, Sitze gepolstert mit buntem Möbelkrettonne Zusammen 79.50 Dielen-Garnitur fein weiß lackiert, in mod. Klubaufführung m. u. ohne Polsterung Stück 118.00, 98.00</p>
<p>1000 Meter kräftiges Hemdentuch 80 cm breit und prima ungebleichtes Nessel 80 cm breit, süddeutsche Ware durchweg Meter 65 Pf.</p>	<p>500 Paar prima graue Segeltuchsandalen mit Lederkappe u. Lederseitenflecken prima durchgenähte Ledersohle Gr. 20-24 25-30 31-35 36-42 2.25 2.70 3.10 3.75</p>	<p>600 Paar Damen-Schlupfhosen nur gute Trikotqual. in feinen Farben Paar 98 Pf.</p>	<p>Bunte Herren-Taschentücher gute, waschechte Qualität, blau, rot u. braun Stück 27 Pf. 1000 Stück Herren- u. Damen-Taschentücher weiß und mit bunter Kante, hauptsächlich große Herrentücher. Zum Ausschuchen Stück 35 Pf.</p>	<p>Metallbettstellen 90x190, in Stahlrohr mit Zugfeder-matratze, fein, weiß lackiert 24.50 wie obere Ausführung in 27 mm Stahlrohr mit Verzierungs-schwarz-weiß. fl. lack. St. 27.50 30 mm Stahlrohr mit Zugfeder-matratze und Messing-Verzierung Stück 38.50</p>	<p>Auflegematratten prima Jutebezug mit Alpengrasfüllung gute Verarbeitung dreiteilig mit Koffkissen 12.75 Polstermatratzen aus prima gestreiftem Leinwand mit 1a Füllung, dreiteilig mit Koffkissen 32.50</p>

In der **Haushaltsabteilung** zu unerbittlich billigen Ausverkaufspreisen:
je 1 Wagon weißes **Porzellan** mit kleinen Schönheitsfehlern
je 1 Wagon **Steingut und Emaille**
Nur während der Ausverkaufstage
5000 Stück Einkochgläser (Krausen)
komplett mit Deckel eng $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{4}$ 1 $1\frac{1}{2}$ 2 Ltr. **38 45 48 52 55 68 Pf.**
weit $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ 1 $1\frac{1}{2}$ 2 Ltr. **48 55 60 62 70 Pf.**
Einkochapparate in verzinkt, komplett mit Einsatz, 6 Federn und Thermometer **6.75**



Radikale Räumung in den Abteilungen
Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
Unvergleichlich billige **Waschbekleidung**
in den besten Qualitäten und Verarbeitung.
Besichtigen Sie unsere Schaufenster
und überzeugen Sie sich selbst davon, indem Sie uns am
Dienstag und folgende Tage aufsuchen.

Sie wußten es noch nicht ?

Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!

Persil

All die hübschen, modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch! Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird! Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Nur in Originalpaketen. Persil: das Paket 45 Pfg.

Sommer-Räumungs-Verkauf
 vom 30. Juni bis 5. Juli
 10% und 20% Kassen-Rabatt

Herren-Anzüge
 Reiford-Sportanzüge — Samt-Anzüge — Sport-Anzüge — Raglans
 Knevelgetats — Covercoats
 Wetter-Mäntel — Gummi-Mäntel
 Sporthosen — Knaben-Anzüge

Berufskleidung
 nur in 1a Qualität. Eigene Anfertigung, daher sehr preiswert.

Oskar Dehmel
 Breslau, Neumarkt 45

Vom 1. Juli ab verlege ich meine Sprechstunden auf
 9—10^{1/2} vormittags,
 4—5^{1/2} nachmittags.
Dr. Albert Ruben
 prakt. Arzt
 Friedrichstraße 52.

7teilige
Rüchen
 eleg. u. einf. Ausführung
 von 33 RT. an
 Neuheit sämtliche
 Zahlungsbedingungen.
Max Giese!
 Brüderstraße Nr. 23.

Buchhandlung Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Nähmaschinen,
 Gähräder preiswert. Zeit-
 zahlung. **Georg Grollsch,**
 nur Summerei 201, Borch.

Mein diesjähriger
Räumungs-Ausverkauf

- übertrifft alles bisher Gebotene!
 Die Preise sind teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt! Einige Beispiele!
- Damen-Boxkalf-Halbschuhe, prima Lederausführung Paar **5.80**
 - Braune Damen-Halbschuhe, spitze, moderne Form Paar **7.60**
 - Damen-Lack-Halbschuhe, runde und spitze Formen, in guter Ausführg., Paar **8.75**
 - Damen-Leinen Halb- und Spangenschuhe Paar **2.80, 1.50**
- Großer Restposten in **Damen-Halb- und Spangen-Schuhen**
 in Lack, Nubak, Wildleder usw., teilweise handgewendet mit Louis XV Absatz, Paar nur **7.50**
- Herren-Rindbox-Stiefel, prima Lederausführung, runde und spitze Form, Paar **7.80**
 - Braune Herrenstiefel, spitz und runde Formen, gute Qualität. Paar nur **11.80**
 - Braune Herren-Halbschuhe, spitze, moderne Formen, gute Qualität **9.50**
- Restposten in **Kinder-Sirapazier-Stiefeln**, Gr. 26/32, pa. Lederausf. Paar nur **3.50**
- Einzelpaare in **Damenstiefeln**, in schwarz u. braun, teilw. Rahmenarbeit **12.50, 10.50, 8.50**
 - Kinder-Spangenschuhe** Größe 21/24. Paar **1.50**
 - Kinder-Spangenschuhe** Größe 25/29. Paar **1.80**
 - Pantoffeln** Paar **0.95**

Nur solange Vorrat!
Schuhhaus Wachtplatz
 nur Friedrich-Wilhelm-Straße 12.

Um unserer wertvollen Kundschaft etwas ganz Besondere zu bieten, stellen wir folgende Artikel zu ohnedies billigen Preisen mit einem

Extra-Rabatt von 10%
 zum Verkauf, welcher beim Einkauf sofort in Abzug gebracht wird.

- ff. Rollmops mit Zwiebel 1/2 Ltr. **65** 1/2 Ltr. **130**
- ff. Bismarckheringe ov. Dose ca. 450 g **105** ca. 1200 g **135**
- ff. Essle-Sardinen (früher russisch genannt) 1 Liter-Dose **320**
- ff. Anbriken Ersatz für Neunangen, große ovale Dose **205**
- ff. Appetitsold Dose 45, 65, 85 Gabelbissen **75, 140**
- ff. Sardellenheringe in pik. Sauce u. reinem Ölweinal **85** **135**
- ff. Rollmops-Gabelbissen in Mayonnaise in Sobranjgläsern **110**
- ff. ger. Fletheringe in Mayonnaise ovale Dose **130**
- ff. Hering in Gelee (festes klares Gelee) 1/2 Ltr.-Dose **85** 1 Liter-Dose **120**
- ff. Flukaal in Gelee große Dose **300**
- ff. Dorschleberpaste feinstes Brotkrumen **30**
- ff. geschälte Nordsee-Krabben 1/2 D. **65** 1/4 D. **125**
- ff. echter Flussblachs, ger., in ganz dünnen Scheiben Dose mit netto 110 g **150** 150 g **220** 210 g **425**
- ff. Sardellenpaste und Anchovispaste 1/2 Tube **42** 1 Tube **68**

Nordsee
 Geschäftsführer Feodor Trapp

Fernsprecher für alle 3 Geschäfte Ohle 5290, 5291, 4223.
 Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß bei uns auch Seefische und Räucherwaren zum Verkauf gelangen, da wir allernueste Einrichtungen haben, wie: Eigene Kühlwaggons, eigenen Kühlraum im Hause, Lagerhaus direkt an der Bahn, so daß die Waren direkt aus dem Waggon in die Kühlräume kommen.

Wir führen Seefische, Flußfische, Räucherwaren auch jetzt alle zu billigsten Tagespreisen. Preise finden Sie täglich in den Fenstern. Prompter Versand nach auswärts! Freie Lieferung in Breslau ins Haus! Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer! Bitte fordern Sie unsere wöchentlichen Preislisten.

Reichsbund der Kriegeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen Ortsgruppe Breslau.
 Dienstag, den 1. Juli cr., abends 8 Uhr findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17 eine

Mitgliederversammlung
 mit ganz wichtiger Tagesordnung, die bei Beginn der Versammlung bekanntgegeben wird, statt.
 Einlaß von 6 Uhr ab.

Der Ortsgruppenvorstand. Praetel Rogoll.

Achtung, Mieter!
 Dienstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr
 4 große öffentliche Mieterversammlungen

Barmerhaus (Danziger Keller) Fr.-Wilhelm-Str. Bratislawia, Mantelplatz Restaurant Sozialistisches, Gutenbergstraße 14a Bismarckstraße, Bürgerstraße.

Tagesordnung:
 1. Wie hoch ist die Inflationsrate?
 2. Protest gegen die sprunghafte übermäßige Mietsteigerung.
 3. Mietsprende.

Referenten: Kaiser, Günther, Makols, Künzel.
 Unkostenbeitrag 10 Pf.
Breslauer Mieterkongress (C. B.)
 7010

Sommer Ausverkauf



Muselin-Kleider
 Serie III 3.25
 Serie II 5.25
 Serie I 6.75

Friedländer
 Sonnenstraße 30.

Interate erzielen in der "Volkswacht" den größten Erfolg

Damen-Hüte
Kinder-Hüte

Karlsplatz 3
 1 Treppe.

Sozialistische Monatshefte
 Redigiert von J. F. B. G. monatlich 50 Pf. vierteljährlich 1.50 Bestellungen bei allen Zeitungsverlegern u. bei Volkswachtbuchhandl., Breslau III.

Käufe
 Kinderwagen aller Art Bettstellen laßt stets Komot. Griesenstraße 11

Arbeitsmarkt

Schirmmacher
 f. dauernde Beschäftigung können sich melden.
A. Ehrmann & Co.
 Schweidnitzer Str. 38/40

Schirmmacher-Gebrüder
 Sohn achtbarer Eltern, sofort gesucht.
Moritz Lewy Nachf. A.-G.
 Schirmfabrik Graupenstraße 2/4

Gelegenheitskäufe
 für Private, Händler u. Hausierer
 1 Posten **Hosenträger**
 1 Posten **Socken**
 1 Posten **Damenstrümpfe**
 zu staunend billigen Preisen 4420

Verkauf ab Dienstag, den 1. Juli von 8 bis 6 Uhr
Rahmer & Co. Breslau 1
 Schräbrißs 50/51, 1. Stock.

Druckerei Volkswacht
 Ausführung aller Druckarbeiten
 Breslau 2 Fricstraße 4/6

Sie wußten es noch nicht ?

Gerade für Wollwäsche ist

Persil so schön!

Alle die hübschen, modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen, machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch, Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Nur in Originalpaketen. Persil: das Paket 45 Pfg.

Sommer-Räumungs-Verkauf

vom 30. Juni bis 5. Juli
10% und 20% Rassen-Rabatt

Herrn-Anzüge

Reitford-Sportanzüge — Samt-Anzüge — Sport-Anzüge — Naglans
Hesselpaletots — Covercoats
Wetter-Mäntel — Gummi-Mäntel
Sporthosen — Knaben-Anzüge

Berufskleidung

nur in 1a Qualität. Eigene Anfertigung, daher sehr preiswert.

Oskar Dehmel

Breslau, Neumarkt 45

Vom 1. Juli ab verleihe ich meine Sprechstunden auf
9—10¹/₂ vormittags,
4—5¹/₂ nachmittags.
Dr. Albert Ruben
prakt. Arzt 3317
Friedrichstraße 52.

7teilige Küchen

eleg. u. einf. Ausführung von 55 bis an
Neuerst gültige Zahlungsbedingungen.
Max Giesel
Brüderstraße Nr. 23.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Nähmaschinen,
Jahresüber preiswert. Teilzahlung. Georg Oswald, nur Hammerlei 20 1, Wobch.

Um unserer werten Kundschaft etwas ganz Besondere zu bieten, stellen wir folgende Artikel zu obenedies billigen Preisen mit einem

Extra-Rabatt von 10%

zum Verkauf, welcher beim Einkauf sofort in Abzug gebracht wird.

ff. Rollmops mit Zwiebel	1/2 Ltr. 65	1 Ltr. 130
ff. Bismarckheringe	ov. Dose ca 470 g	ca 135
ff. Essig-Sardinen	(früher russisch genannt)	320
ff. Ankerhaken	(Ersatz für Neuanzüge)	205
ff. Appetitbällchen	Dose 45, 65, 85	75, 140
ff. Sardellenheringe	in pick. Sauce u. reinem Olivenöl	85, 135
ff. Rollmops-Gabelbissen	in Mayonnaise in Schraubgläsern	110
ff. ger. Fleischerlinge	in Mayonnaise	130
ff. Hering in Gelee	(festes klares Gelee)	85, 120
ff. Flußkaviar in Gelee	große Dose	360
ff. Borschieberpaste	feinstes Brotzerich	30
ff. geschälte Nordsee-Krabben	1/2 D. 85, 1 D. 125	
ff. echter Flußkaviar, ger., in ganz dünnen Schelben	Dose mit netto 110 g	150, 135, 220, 310, 425
ff. Sardellenpaste und Anchovispaste	1/2 Tube	42, 80, 68

Nordsee
Geschäftsführer Feodor Trapp

Fernsprecher für alle 3 Geschäfte Ohle 5290, 5291, 4223.
Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß bei uns auch Seefische und Räucherwaren zum Verkauf gelangen, da wir allerneueste Einrichtungen haben, wie:
Eigene Kühlwaggons, eigenen Kühlraum im Hause, Lagerhaus direkt an der Bahn,
so daß die Waren direkt aus den Waggons in die Kühlräume kommen.
Wir führen Seefische, Flußfische, Räucherwaren auch jetzt alle zu billigsten Tagespreisen. Preise finden Sie täglich in den Fenstern.
Prompter Versand nach auswärts!
Freie Lieferung in Breslau ins Haus!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Bitte fordern Sie unsere wöchentlichen Preislisten.

Mein diesjähriger Räumungs-Ausverkauf

übertrifft alles bisher Gebotene!

Die Preise sind teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt!! Einige Beispiele:

Damen-Boxhalf-Halbschuhe, prima Lederausführung	Paar	5.80
Braune Damen-Halbschuhe, spitze, moderne Form	Paar	7.60
Damen-Lack-Halbschuhe, runde und spitze Formen, in guter Ausführung	Paar	6.75
Damen-Leinen Halb- und Spangenschuhe	Paar	2.80, 1.50
Großer Restposten in Damen-Halb- und Spangen-Schuhen in Lack, Nubak, Wildleder usw., teilweise handgewendet mit Louis XV Absatz	Paar nur	7.50
Herrn-Rindbox-Stiefel, prima Lederausführung, runde und spitze Form	Paar	7.80
Braune Herrenstiefel, spitz und runde Formen, gute Qualität	Paar nur	11.80
Braune Herren-Halbschuhe, spitze, moderne Formen, gute Qualität	Paar	9.50
Restposten in Kinder-Sirapazier-Stiefeln, Gr. 26/32, pa. Lederausf.	Paar nur	3.50
Einzelpaare in Damenstiefeln, in schwarz u. braun, teilw. Rahmenarbeit		12.50, 10.50, 8.50
Kinder-Spangenschuhe Größe 21/24	Paar	1.50
Kinder-Spangenschuhe Größe 25/29	Paar	1.80
Pantoffeln	Paar	0.95

Nur solange Vorrat!

Schuhhaus Wachtplatz

nur Friedrich-Wilhelm-Straße 12.

Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen

Ortsgruppe Breslau.

Dienstag, den 1. Juli 27., abends 8 Uhr findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17 eine

Mitgliederversammlung

mit ganz wichtiger Tagesordnung, die bei Beginn der Versammlung bekanntgegeben wird, statt. Einlaß von 6 Uhr ab.

Der Ortsgruppenvorstand. Prasetel. Rogoll.

Achtung, Mieter!

Dienstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr 4 große öffentliche Mieterversammlungen

Wärmehaus (Dauflager Keller) Fr.-Wilhelm-Str. 20
Wassilawitz, Wassertempel
Restaurant Bernwardstraße, Gutenbergstraße
Hale Vittoriastraße, Blücherstraße.

Tagesordnung:
1. Wie hoch ist die Zinskante?
2. Protest gegen die sprunghafte übermäßige Mietsteigerung.
3. Anträge.

Referenten: Kaiser, Günther, Mahala, Kiesel.
7010. Hausbeitrag 20 Pf.
Breslauer Mieterclubverein (C. B.)

Druckerei Volkswacht
Breslau 2 Blücherstraße 4/6

Sommer-Ausverkauf

Musselin-Kleider
Serie III 3.25
Serie II 5.2
Serie I 6.75
Friedländer
Sonnenstraße 39.

Interate erlesen in der "Volkswacht" den größten Erfolge

Damen-Hüte

Kinder-Hüte

Karlsplatz 3

1 Treppe.

Sozialistische Monatshefte

Redigiert von J. S. B. 10 h monatlich 50 Pf. vierteljährlich 1.50
Bestellungen bei allen Zeitungsverlegern u. der Volkswachtbuchhandl., Breslau III.

Käufe

Kinderwagen aller Art
Bestellen kauft Reis
Kunert, Gneisenstraße 11

Arbeitsmarkt

Schirmmacher

f. dauernde Beschäftigung können sich melden.
A. Ehrmann & Co.
Schweidnitzer Str. 38/40

Schirmmacher-Lehrling

Sohn achtbarer Eltern
Sofort gesucht.
Moritz Lewy Nachf. A. G.
Schirmfabrik Graupenstraße 24

Gelegenheitskäufe

für
Private, Händler u. Hausierer

1 Posten Hosenfrüger
1 Posten Socken
1 Posten Damenstrümpfe zu stammend billigen Preisen 4420

Verkauf ab Dienstag, den 1. Juli von 8 bis 6 Uhr

Rahmer & Co.

BRESLAU I
Schweidnitzer 50/51, 1. Stock.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Internationale Arbeiterkonferenz.

Am Freitag nachmittags die Diskussion des Berichts des Direktors des Internationalen Arbeitsamts beim Abschluß „Allgemeine Resolutionen auf dem Gebiete der internationalen Arbeiterbewegung“ fort. Albert Thomas teilte mit, daß seit der Wählung seines Berichtes, nämlich seit dem 17. Mai 1924, 29 weitere Ratifikationen verschiedener auf früheren Konferenzen angenommener Arbeitsabkommen beim Völkerverbundsekretariat angemeldet worden sind, so von Japan, Österreich, Spanien, Irland und Polen.

Im Verlauf der Sitzung brachte der japanische Delegierte Taneoka verschiedene Klagen wegen des Verhaltens seiner Regierung auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung vor. Der spanische Arbeiterdelegierte Caballero hob hervor, daß leider noch eine große Anzahl von Arbeitern von verschiedenen Ländern nicht ratifiziert worden sei. Er glaubt deshalb erklären zu können, daß die ganze Tätigkeit der internationalen Konferenzen sowie des Arbeitsamts platonisch und illusorisch sei. Weitere Redner, so ein hinesischer, argentinischer, polnischer und sudanesischer Delegierter legten in interessanten Exponés die Lage der Arbeiter in ihren Ländern dar.

Der Segen der russischen Herrschaft.

Aufruf des Vorstandes des illegalen Gewerkschaftsbundes Georgiens an den Allgemeinen Gewerkschaftsbund Deutschlands.

Genossen! Der Ziffrier „Kommunist“ (Nr. 51) bringt einen Aufruf der KPD an die Arbeiter Georgiens. Die KPD dankt den Arbeitern Georgiens im Namen der deutschen Arbeiterklasse für eine ihr aus Tiflis von den Tifliser Arbeitern assistierte Fahne und überliefert den georgianischen Arbeitern als Gegenleistung die alte Fahne der Arbeiterorganisation von Woloschnitz. In ihrem Aufruf behauptet die KPD, daß das gesamte Proletariat Deutschlands jetzt unter ihrer Fahne stehe und daß nur ein Häuflein irregulärer Arbeiter noch der Sozialdemokratie angehöre, einer Partei, die sich zum Ziel gesetzt habe, die Arbeiter zu betügen und die Arbeit zu verzerren. Des weiteren wird im Aufruf der KPD behauptet, daß die Arbeiterklasse Georgiens von der russischen Roten Armee befreit worden wäre, ein glückliches Leben führe und von den Arbeitern anderer Länder beneidet würde.

Genossen, deutsche Arbeiter! Wir werden euch nichts sagen über das, was in diesem Aufruf noch erzählt wird, von euren Gewerkschaften und von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Wie es in Wahrheit in der deutschen Arbeiterbewegung aussieht, das wißt ihr selbst besser als wir. Eines nur möchten wir sagen: Wenn die Lage der deutschen Arbeiter und die Rolle der deutschen Arbeiterorganisation im Aufruf der KPD ebenfalls wahrheitsgetreu geschildert ist, wie unsere eigene Lage dort dargestellt wird, so wollen wir, was der Aufruf wert ist.

Im übrigen enthält der Aufruf eine Stelle — dort, wo von den georgianischen Arbeitern die Rede ist — die der Wahrheit entspricht. Dort heißt es: „Georgianische Arbeiter führen seit Jahrzehnten einen heroischen Freiheitskampf. Das stimmt. Genossen. Seit Jahrzehnten kämpfen das georgianische Proletariat gegen den Faschismus und gegen den Kapitalismus. Unter der Herrschaft des sogenannten Kommunismus führt es seinen Kampf weiter, bloß mit dem Unterschiede, daß dieser Kampf jetzt viel schwerer geworden ist als zu den Zeiten des Faschismus. In diesem Kampf haben wir viel gelernt; es ist uns heute nicht schwer, zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, und mit Gel und Besatzung kämpfen wir jetzt auf alle die herab, die auf Zug und Trug ihre Herrschaft aufbauen und unter der Masse proletarischer Soldatentum räubertätige Ziele verfolgen. — Alles, was in diesem Aufruf über die Arbeiter Georgiens gesagt wird, ist von A bis Z Lug und Trug. Das Alara Jettin einen derartigen Aufruf mit ihrem Namen unterzeichnen konnte, ist uns unbegreiflich. Wieself glaubt sie, daß das georgianische Volk auf dem Kulturiveau der Holtenotten stehe und den Behauptungen der KPD in seiner Weltanschauung ohne weiteres Glauben schenken wird. Wir glauben, die Jettin sei eine christliche Genossin und wollen auch weiter glauben, daß sie irregulär wurde von den Moskauer Spezialisten der Lüge und des Betruges. Sollte es in Deutschland Arbeiter geben, die den Behauptungen der Kommunisten über die jetzige Lage der georgianischen Arbeiter Glauben schenken, so dürfte es wohl berechtigt sein, mit einigen Worten auf die tatsächlichen Verhältnisse in Georgien einzugehen.

Zunächst stellen wir fest, daß mit allem, was heute von den Kommunisten im Namen der georgianischen Arbeiter getan wird, die georgianischen Arbeiter selbst nichts zu tun haben. Die georgianische Arbeiterklasse hat im Lande nichts zu sagen und ist buchstäblich als vogelfrei erklärt worden. Die georgianische Arbeiterklasse hatte ihren eigenen Staat aufgebaut. Das georgianische Volk wollte mit all seinen Nachbarn im Frieden leben. Der schismatische Nachbar war das bolschewistische Russland. Die kommunistische Internationale, das wirksamste Instrument der russischen Außenpolitik, will angeblich die unterdrückten Nationen befreien. Tatsächlich tritt sie die elementarsten Rechte und Freiheiten der kleinen Völker mit Füßen, Indien, Ägypten, Persien und u. a. m. sollen befreit werden. Tatsächlich wird die Freiheit der kleinen Nachbarvölker erdrückt.

Seit drei Jahren schmachten wir unter dem Knuten der Sowjetrussischen Diktatur. Für die Befreiung des Landes vom fremden Joch kämpfen in den nordöstlichen Reichen die Arbeiterklasse Georgiens. Das ist der Grund, weshalb die georgianischen Arbeiter rekrutiert, gemartert und umgebracht werden und die gesamte Arbeiterklasse Georgiens vogelfrei ist. In georgianischen Fabriken finden georgianische Arbeiter keine Beschäftigung mehr. Die früher beschäftigten Arbeiter werden vor die Alternative gestellt: Entweder sich der kommunistischen Partei verschreiben oder auf die Straße fliegen. Entweder du entläßt der Sozialdemokratischen Partei und wirst Kommunist, oder du freierst wie ein Hund vor Hunger. Und wer sich einschüchtern läßt — nur nehmlich wenig sind es — und Kommunist wird, muß seine eigene Kameraden beistimmen und den kommunistischen Behörden Spionagedienste leisten. Die erdrückende Mehrheit unserer Arbeiterklasse weiß diese freche Annahme mit Verachtung von sich ab.

Genossen, deutsche Arbeiter! Ihr habt „von uns“ eine Fahne bekommen und ihr sendet nun „uns“ die Fahne von Woloschnitz, die Bebel selbst aus der Taufe gehoben haben soll. Genossen, wir glauben, wäre der alte Bebel heute noch am Leben, so hätte er den Aufruf der KPD nicht unterzeichnet. Denn nicht wir erheben eure Fahne, sondern unsere Helfer. Genossen, nicht nur die georgianische Arbeiterklasse wird von den Kommunisten verfolgt, sondern auch die Geschlichen der Kommunisten selbst werden verfolgt und drangsaliert. Erst vor kurzem wurden Hundert Kommunisten, die für eine einigermaßen freie Meinungsäußerung innerhalb ihrer Partei und für den Schutz der georgianischen Sprache und der georgianischen Kulturgüter sich schüchtern eingeleitet hatten, des Landes verwiesen.

Deutsche Arbeiter! Für die georgianische Arbeiterklasse ist die Befreiung des Landes eine Frage von Sein oder Nichtsein. Die Arbeiterklasse wird entweder freigegeben oder untergehen — so steht in Wahrheit die „glückliche“ Lage der georgianischen Arbeiterklasse aus. Wir hoffen, daß in unserem schweren Kampfe die Sympathien der deutschen Arbeiterklasse auf unserer Seite sein werden.

Empfangt unseren proletarischen Gruß, deutsche Genossen!
Tiflis, 21. Mai 1924.

Streikstrategen.

Es ist kaum eine Gewerkschaftsversammlung, in der nicht ein kommunistischer Redner das gewerkschaftliche Programm der KPD bei jeder nur passenden wie auch unpassenden Gelegenheit den Zuhörern vorsetzt und dabei selbstverständlich Gelegenheit nimmt, die gewerkschaftlichen Grundzüge bei der Führung von Arbeitskämpfen in Grund und Boden zu verdammen. Daß für einen Kommunisten die kommunistische Gewerkschaftstheorie alleinige Heilsbringerin ist, wissen wir, wie uns auch bekannt ist, daß, wenn dieses Heil verjagt — und das ist die Regel — die kommunistischen Gewerkschaftsaktivisten schon einen Weg finden, auf dem sie die Flucht vor der Verantwortung antreten und für Deckung ihres Rückzuges den Umstodamer Bonzen die Schuld an kommunistischem Mißlingen in die Schuhe schieben können.

Wie aber in Wirklichkeit gewerkschaftliche Kämpfe geführt werden müssen, erfährt jeder, der es noch nicht weiß, aus folgenden Zeilen:

Die Strategie bei einem Streik wird durch eine Reihe von Faktoren bestimmt, sowohl im Lager des Proletariats, wie der Kapitalisten. Und außerhalb der beiden Lager gibt es Faktoren, die unter Umständen von großer Bedeutung sind und deshalb berücksichtigt und soweit als möglich zugunsten der Arbeiter beachtet werden müssen. Welche Faktoren sind vor der Proklamierung des Streiks bzw. bereits bei Auslösung der Forderungen zu berücksichtigen? — Auf Seiten der Arbeiterklasse ist es in erster Linie, die materielle und moralische Kampfkraft der beteiligten Arbeiter zu prüfen. Dabei ist das Organisationsverhältnis zu berücksichtigen, nicht nur im Hinblick auf die Zahl der Organisierten und Unorganisierten, sondern auch das Vorhandensein unternehmerischer Organisationen, ausgeprägter Streikorganisationen („Leno“ usw.), die Hilfsmittel, über die die Kampfsenden verfügen und die Hilfsquellen, die durch Sammlungen unter der Arbeiterschaft erschlossen werden können. — Im Unternehmenslager muß die allgemeine Konjunktur, die Dringlichkeit der Forderungen, das Organisationsverhältnis der Unternehmer und ihre finanzielle Leistung untersucht werden. — In vielen Streiks ist auch das Studium der sogenannten öffentlichen Meinung und der gesamten politischen Verhältnisse von großer Wichtigkeit.

Wenn es sich darum handelt, in einer ganzen Anzahl von Betrieben die gleichen Forderungen durchzusetzen, das Organisationsverhältnis und die Kampfkraft der Arbeiter aber ungleich ist, dann empfiehlt es sich zunächst, den Kampf nur in den Betrieben auszuheben, wo die Bedingungen für die Arbeiter günstig sind. Die Frage, ob bei einem Streik, der sich über einen ganzen Industriezweig erstreckt, z. B. im Baugewerbe und bei den Buchdruckern, die Arbeit dort, wo die Forderungen bemilligt werden, aufgenommen werden sollen, oder ob der Streik allgemein weitergeführt wird, bis alle Unternehmer bewilligen, läßt sich nicht generell entscheiden. Es kommt nur darauf an, in jedem konkreten Fall vor der Entscheidung die in Betracht kommenden Umstände sorgfältig zu prüfen. In dieser Beziehung wird noch viel geäußert. Besonders die Kommunisten, die bei Lohnbewegungen eine führende Rolle spielen, müssen sich darüber klar sein, daß die revolutionäre Strategie sich nicht einfach dadurch erschöpft, daß man stets das Gegenteil von dem tut, was ein reformistischer Bonze vorschlägt. Aber wir müssen stets nüchtern die Lage prüfen und das Gute nehmen, wo wir es finden.

Für jeden geschulten freien Gewerkschafter sind diese Hinweise keine Neuigkeit und so selbstverständlich, daß er darüber keine Diskussionen führt. Einer Belehrung darüber bedarf er nicht. Zu diesem Zweck drucken wir diese Selbstverständlichkeiten auch nicht ab, vielmehr wollen wir damit zeigen, wie die Taktik der Kommunisten in Theorie und Praxis aussieht. Jene Leitsätze finden wir nämlich im „Kommunistischen Gewerkschafter“ vom 7. Juni, einer Beilage für kommunistische Parteiblätter. Und sie sind ein hervorragendes Beispiel für die kommunistische Konsequenz der Zellenbauer, die immer tödlich beleidigt sind, wenn man sie als blutige Dilettanten bezeichnet.

Wenn die Sendlinge der KPD wieder von der „Verbretterung der Kampfpläne“, von „revolutionärem Generalstreik“ und anderen schönen Dingen reden, mögen unsere Genossen nicht veräumen, ihnen diese Ausführungen ihrer eigenen Theoretiker unter die Nase zu halten.

Mißtrauen dem Reichsarbeitsminister.

Essen, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend, den 28. Juni, wurde in Essen eine Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes abgehalten. Es waren 34 Delegierte aus den Bezirken Düsseldorf bis Hamm erschienen. Nach einem Vortrag des Bezirkssekretärs Wolff-Essen wurde folgende Entscheidung mit 27 gegen 7 Stimmen angenommen: 1. Die am 28. Juni stattgefundene Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes beurteilt entschieden die vom Reichsarbeitsministerium ausgelegte Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches vom 12. und 13. Juni 1924. Diese Verbindlichkeitsklärung verlangt eine für die gesamte Metallarbeiterklasse, insbesondere Feuerarbeiter, unbrauchbare Arbeitszeit, der der Deutsche Metallarbeiter-Verband nie zugestimmt hat. 2. Die Konferenz protestiert gegen die Auffassung des Reichsarbeitsministers, 12 1/2 Prozent Lohnhöhung seien den Bedürfnissen entsprechend. Fest steht, daß die Lohnhöhung erheben keine 12 1/2 Prozent beträgt und zweitens den Bedürfnissen nicht entspricht. Die Konferenz spricht dem Reichsarbeitsminister und seinen nachgeordneten in Frage kommenden Schlichtungsstellen ihr Mißtrauen aus. Sie ist überzeugt, daß nur durch kraftvolle Organisation und Kampf die Forderungen der Arbeiter durchgesetzt werden können.

Krisen.

Im Birmasenser Gebiet sind in den letzten Tagen 170 Betriebe stillgelegt und dadurch 4000 Arbeiter neuerdings arbeitslos geworden.

Die Lederwerke Badenia-Weinheim haben am Sonntag 300 Arbeiter entlassen. Die heftige Industrie ist zum Teil gezwungen, große Teile ihrer Arbeiterkraft zu entlassen.

Georg Neuf.

Hauptkassierer des Zentralverbandes der Schuhmacher, vollendet am 30. Juni sein 70. Lebensjahr. Dieser Tag erhält für den Jubilar noch seine besondere Weihe durch das letzte Ereignis, daß er in diesem Jahre auf eine 40jährige Tätigkeit in seinem Amte zurückblicken kann. Georg Neuf kam mit Wilhelm Bock und dem schon verstorbenen Siebert an der Wiege des jetzigen Zentralverbandes der Schuhmacher. Als dieser am 19. März 1884 ins Leben trat, wurde Georg Neuf die Führung der Kassengeschäfte anvertraut. Seine Kollegen haben diese Wahl nie zu bereuen gehabt. Sie fanden in Georg Neuf einen treuen und zuverlässigen Bewahrer und Mehrer ihres Gutes, einen Mann, der in aufopferungsvoller Arbeit unablässig auf die finanzielle Stärkung des Verbandes bedacht war. Über Georg Neuf war nicht nur der „nüchtern rechnende Kassensmann“, sondern auch der tüchtige Organisator. Auf seinen Schülern ruhte in der Jugend-

zeit des Verbandes hauptsächlich die Last der Verwaltungsarbeit. Neben W. Bock war es Neuf, der durch den Ausbau der inneren Einrichtungen der jungen, aufstrebenden Organisation die Festigung gab, daß sie in ihrer Entwicklung alle Höhenstufen glücklich zu überwinden vermochte. So hat Neuf durch seine Arbeit mit dem Grundstein gelegt zu der gegenwärtigen Größe und wirtschaftlichen Macht der Organisation seiner Berufskollegen. Damit hat er aber auch zugleich der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung merkwürdige Dienste geleistet. Wir wünschen unserem alten Mitkämpfer einen sorglosen, frohen Lebensabend und hoffen, daß es ihm noch vergönnt sein möge, die Heilung der Wunden, die der Krieg und seine Folgen der Arbeiterschaft geschlagen, in körperlicher und geistiger Frische zu erleben.

Der norwegische Hafnarbeiterstreik beendet.

Christiania, 28. Juni. Der Hafnarbeiterstreik ist heute endgültig beigelegt worden. Die Arbeit wird heute Montag überall wieder aufgenommen werden.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Canth, Stadtverordneten-Versammlung. Die Wahl der städtischen Deputationen ging ohne Reibung vor sich, weil man sich vorher geeinigt hatte. Die Magistratswahlen brachten eine Überraschung. Um die Stelle des Beigeordneten rangen drei Kandidaten. Unsere Genossen suchten sich den angelegentlichsten aus, so daß folgendes Ergebnis zustande kam: Scholz (Ztr.) 4, Löhnig (Ztr.) 5 und Thiele (Hafentruer) 4 Stimmen. In die Stichwahl kamen Löhnig und durchs Los Scholz. Im zweiten Wahlgang erhielt Scholz 7 und Löhnig 5 Stimmen, zwei Zettel wurden weiß abgegeben. Somit ist Herr Scholz zum Beigeordneten gewählt. Aus der Verhältniswahl gingen folgende Herren als Magistratsmitglieder hervor: Burchert und Schirde wahn (Ztr.), Thiele (Hafentruer) und unser Genosse Franz Hoffmann.

Die Sitzung der Stadtparisse soll geändert werden, weil auf Wunsch der Regierung das Kalenderjahr als Geschäftsjahr eingeführt werden soll. Dem wurde zugestimmt.

Am die Teilnahme am Mittelschlesischen Städtetage vom 2. bis 4. Juli in Wünschelburg entwickelte sich eine längere Aussprache. Der Magistrat wünscht, daß zwei Magistratsmitglieder und zwei Stadtverordnete entsandt werden. Herr Gottschlich (Zentrum) beantragte, noch einen Stadtverordneten mehr zu entsenden, und schloß die Herren Jauernig, Löhnig und Thiele vor. Herr Löhnig (Ztr.) ist der Meinung, daß im ganzen nur zwei Vertreter entsandt werden, und schlägt vor, den Herrn Bürgermeister und den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher zu entsenden. Unsere Genossen waren derselben Meinung, und so wurde mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen.

Unter Beschluß des beantragten Genossen Kleinert, in der Zukunft den Stadtverordneten die Tagesordnung und die Vorfälle vor der Sitzung anzustellen, damit jeder Stadtverordnete die einzelnen Punkte sich durcharbeiten kann. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Es wurde noch gefragt, ob die Arbeiter für die neue Turnhalle schon vergeben sind, und zwar an einen Neumarkter, ohne die Gewerbetreibenden am Orte zu berücksichtigen. Stadtverordnetenvorsteher Jauernig konnte keine ersatzfähige Auskunft geben, erklärte aber, daß mit Herrn Jettich in Neumarkt Rücksprache genommen wurde, und man konnte herausfinden, daß schon so halb und halb Zulagen gemacht worden sind. Stadtverordneter Orgel (Dichtl.) wünscht, daß die Arbeit in Canth flücht. Er hat nur ganz vergessen, daß er in der alten Stadtverordnetenversammlung mit beschlossen hat, dem Magistrat die Ausführung dieser Arbeiten zu überlassen, so daß der Magistrat machen kann, was er will.

Aus Schlesien.

Kaupenfraß in den niederschlesischen Wäldern.

Eine Gefahr in noch nie dagewesener Größe ist über die niederschlesischen Wälder hereingebrochen. In ungeheuren Mengen treten die Kaupen der Nonnen- und Forleule (Trachea pini-perdis) auf und zerstören gewaltige Waldflächen. Besonders gefährdet ist der Brimkenauer Forst, wo sich der Kaupenfraß bereits auf 40 000 Morgen erstreckt. Auch im Göllicher, Bunkauer, Saganer und Glogauer Forst treten die Kaupen der genannten Schmetterlinge in ungeheuren Massen auf und haben bereits große Kiefer- und Nichtenbestände kahl gefressen.

Ochau. Unwetter. Am Sonnabend, gegen 3 Uhr nachmittags, wurde Ochau und Umgegend von einem Unwetter heimgesucht, das als ein gewaltiges Naturereignis und für unsere Bürger als ein seltenes Erlebnis bezeichnet werden muß. Wolkenbänken von eigenartiger gelbgrauer Färbung zogen in der dritten Nachmittagsstunde, nachdem die Luftwärme im Schatten etwa 28 Grad erreicht hatte, ziemlich plötzlich aus nordwestlichen Himmels herauf. Das Aneroidbarometer stürzte beim Anknipfen mehrere Striche auf einmal abwärts. Im Nu setzte ein orkanartiger Sturm ein und wirbelte Äste und Zweige, Papier und Staubmassen durch die Luft, begleitet von Blitz und Donner und gewaltigen Regenmassen. Als der Sturm am stärksten war, setzte ein trommelartiges Hagelwetter ein. In etwa einer halben Stunde war das Unwetter vorüber. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Zahlreiche Bäume, darunter starke, lebenskräftige Eichen, sind ihrer Kronen beraubt oder entwurzelt, Wälder umgelegt und mehrere Dächer teilweise oder ganz abgedeckt worden. Der Stadtpark ist verwüstet, seine Wege sind kaum passierbar. Die oberste Kuppel des Rathauses wurde umgehoben und mußte entfernt werden. Die Badeanstalt in der Ober wurde zerstört. Zahlreiche Kinder, deren Kleider unter die Trümmer oder ins Wasser gerieten, mußten nach dem Weiter in Badekleidung nach Hause gehen. Menschen sind anscheinend nicht verunglückt. Die im Bau befindliche Turnhalle der Freien Turnerschaft ist zum Teil zerstört. Der gesamte Schaden ist noch nicht zu übersehen. Alle Leute berichten, daß seit 1881 ein solches Unwetter unsere Gegend nicht gehabt hat. Unsere freiwillige Feuerwehr hat bei den Aufräumarbeiten schnelle und gute Arbeit geleistet.

Reichenbach. Auf eine eigenartige Weise verunglückt ist in Peterswaldau das zwei Jahre alte Töchterchen des Ofenhebers Dreßler. Es stieg beim Spielen auf einen Stuhl und stürzte von diesem herab in einen daneben stehenden Eimer mit Wasser, in dem es kopfüber hängen blieb. Da sonst niemand in der Stube anwesend war, erkrankt das bedauernswerte Kind.

Wienitz. Zum Kapitel „Tollmut“. Am 15. Juni wurde ein kleines Mädchen in Wienitz bei dem Hotel „Korfhäus“ im Forstbelaufen von dem an der Leine geführten großen schwarzen Hund eines unerkannt gebliebenen Herren in den Oberarm gebissen. Der Besitzer hielt es für richtig, sich unerkannt zu entfernen. So wenig wird also von manchen Hundebesitzern Rücksicht auf die Mitmenschen genommen. Und die Folgen? Hätte der Hund gefressen werden können, so wäre es verwickelt leicht möglich gewesen, die Unverwundbarkeit des Hundes durch eine gezielte Beobachtung zu erkennen. So aber müssen nun das Kind und mit ihm die Angehörigen die Unannehmlichkeiten einer vollständig durchgeführten dreiwöchigen Schutzimpfung und außerdem die Unkosten auf sich nehmen. Ober regt sich bei dem Hundebesitzer doch noch das Gewissen?

**beginnt
Dienstag
d. 1. Juli**

Bitte beachten Sie
unser Schaufenster

Damen- u. Mädchen-Kleider-Fabrik P.G. Leuchtag Nachf.

Nur Nikolaiftrasse 8-9.

**Fabelhaft
billige
Preise**

Bitte beachten Sie
unser Schaufenster

Stadttheater.
Montag abend 7 1/2 Uhr:
Sonderauff. der Studenten-
schaft der Universität
Ratte
aufgeführt von Studenten
zugunsten studentischer Selbst-
hilfe.

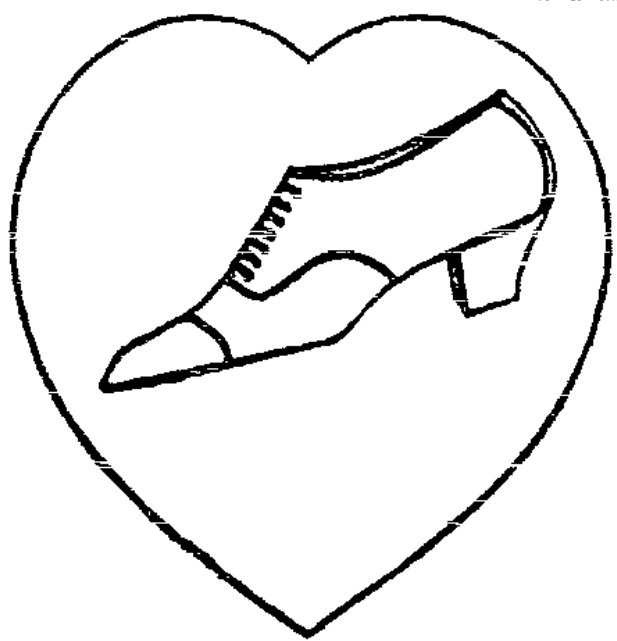
Spalla-Theater
Platz Bernay u. Büchel.
Tel. Ring 5700
Heute u. täglich 8 Uhr:
Der größte Erfolg!
Ludwig Stössel
als **Debermann** in
**Die
vertagte
Nacht.**
Preise der Plätze:
0.60, 1.30, 1.80, 2.40,
2.70, 3.20 u. 3.60 Mk.
9999

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Montag abend 8 Uhr:
Gastspiel **Edith Karin**
und **Carl Wollram**
in der Berliner und Wiener
Original-Ausstattung
Die Beren der Kleopatra
Dienstag abend 8 Uhr:
Abschieds-Gastspiel
Edith Karin u. Carl Wollram
Die Beren der Kleopatra.
Mittwoch und täglich 8 Uhr:
Gesamt-Gastspiel des
Wiener Konvikt-Theaters
Wien gib acht!

Viktoria-
Theater
Neue Taschenstraße 31/33
Tel. Ring 2297.
Täglich 8 Uhr:
**Der
scharfe Löwe**
Schwank-Burleske
3 Akte
von Heinz Ullstein.
Gustav Rölke als Gast.
Sommerspreise:
0.50, 0.80, 1.00, 1.20,
1.50, 1.75, 2.00, 2.50.

Lieblich-Theater

Operetten-Saison
Nur noch wenige Tage!
Das Radiomädel
Musik von Paul Weiser.
Donnerstag, den 3. Juli, zum letzten Male:
Das Radiomädel
Abschiedsvorstellung für **Carl Vespermann**,
Fritz Spitz, **Josephine Klein**.
Freitag, den 4. Juli:
Wiederauftreten
Molly Wessely
Zum ersten Male:
Die Postmeisterin
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.



**Heute
beginnt unser großer
Saison-Ausverkauf**
Schuhwarenhaus **Ludwig Herz**
Blücherplatz 4.

EMU

Albert Schäffer

Selden-Band Act.-Ges.

Auf alle nicht herabgesetzte Waren 10% Rabatt.

Dam.-Schlaf-Beinkleid solid Baumw.-Trikot moderne Farben. Paar	1 50	Damen-Strümpfe solide Bwl., m. verst. Spitze, Sohle u. Ferse nur schwarz. Paar	85	Damen-Tauchentw. oder Batist, mit farbigen Kanten. Stück	18
Strandjackchen reine Wolle, hell- und dunkelfarbig. Stück	4 75	Damen-Strümpfe mit Seidenstrich, schwarz und farbig. Paar	1 15	Kleiderkragen plissiert, aus gutem Batist. Stück	1 95
Sport- u. Strandjacken reine Wolle, reiche Farb.-Auswahl. Stück	9 25	Damen-Strümpfe Kunstseide, nahtlos, nur schwarz. Paar	1 55	Jumpers Kunstseide, in schönen Farben Serie I Stück	8 50
Damen-Sportjacken Kunstseide, m. buntem Vorderteil. Stück	14 75	Damen-Strümpfe vorrzgl. Seidh., vst. Spitz. Sohle u. Hochf. Paar	1 85	Jumpers Kunstseide, in mod. Formen Serie II Stück	10 50
Damen-Sportweate neue mod. Form, Kunst- seide, i. eleg. Ausf. St.	15 75	Damen-Strümpfe vorrzgl. Seidh., m. Lfm., schwarz u. farbig. Paar	2 25	Jumpers Kunstseide, m. reichl. Kurbelst. Serie III Stück	13 50

Bänder Kunstseide
10 7 1/2 6 4 2 1 cm breit
45 35 25 15 10 8 4 p. Mtr.

Haarschleifen
in reicher Farben-Auswahl
10 cm br. St. 55 4 7 1/2 cm br. St. 35

BRESLAU, Ring 23.

Lobetheater.
Intendanz: Paul Barnay.
Tel.: R. 6774 und R. 6700.
Montag abend 8 Uhr:
Letztes Gastspiel Molssi:
„Die Jüdin von Toledo“
Dienstag abend 8 Uhr:
„Kolportage“

Buchhdlg. **Volkswacht**
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 3

Auf reguläre Waren
während des Aus-
verkaufs
20%
Rabatt.

Um die Riesenvorräte nach Möglichkeit zu
verringern und unseren werthen Kunden
etwas **außergewöhnliches** zu bieten,
wollen wir sämtliche Waren ohne Rück-
sicht auf den früheren Wert zu wirk-
lichen **Schlendorpreisen** verkaufen.

Auf angesetzte
**Gardinen, Stores,
Bettedecken** sowie
zurückgesetzte Waren
30%
Rabatt.

Sommer-Ausverkauf

Teppiche in Jute 2x3 29.50	Teppiche Tapestry 2x3 72.-	Teppiche Velour 2x3 89.-	Vorlagen 6.90, 3.50, 1.95
-------------------------------------	-------------------------------------	-----------------------------------	---------------------------------

1 Post. gewebte, bunte Madras- Garnit., 3 teil. jetzt Mk.	8.75	1 Post. Elamin-Stores, echt Filet-Lins. m. Franse, M.	13.50
1 Posten Elamin-Garnituren 3 teilig. jetzt Mk.	7.75	1 Posten Elamin-Stores Mk.	3.95
1 Post. Engl.-Tüll-Garnituren 3teil., jetzt Mk. 12.50, 7.90	4.95	1 Post. Bettdecken, üb. 2 Bett. m. u. ohn. Vol., 18.50, 15.00	12.50
Tülldecken jetzt Stück Schabengardinen jetzt Paar Balkonvorhänge Meter jetzt	45 Pf. 95 Pf. 45 Pf.	Gardinen jetzt Mtr. 1.25, 95, 55 Pf. Madras jetzt Mtr. 2.75, 1.45, 95 Pf. Woll, getupft jetzt Mtr. Mk. 1.15	
1 Posten Wandbilder, zirka 75x150, versch. Muster	1.75	1 Posten Tischdecken Serie I II III Mk. 3.65, 4.85, 7.50	
Möbelstoffe, 130 br., jetzt Mtr. Mk. 8.70, 6.75, 3.40.	1.45	Djwandscken jetzt Mk. 32.-, 24.-, 14.-	9.50
Länderstoffe, nur derbe Qual. Mtr. jetzt Mk. 4.25, 2.40	1.65	Steppdecken, Handarbeit, doppelseitig Mk.	19.50

Spanier's Teppichhaus

nur Reuschestrasse 58
und Schmiedebrücke 56

Ecke Kupferschmiedestraße pir. u. 1. Etg.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von **Georg Schmidt**
Bestellungen werden von der Expedition dieses
Blattes sowie von sämtlichen Kolporturen
entgegengenommen.

Bitte bei allen Ein-
käufen **St. 1**
die Inserenten unserer
Zeitung zu berücksichtigen

**Herrlich, der Neuzeit
entfprechend eingerichtete**
Bereins-Zimmer
Geleisheits-Zimmer
Klub-Zimmer
Kleiner Saal
Großer Saal
Staubsauger Garten mit
Regelbahn u. Kinderplatz.
Abteilung d. Jellischell. led. Art.
Off. unt. H. 535 a. d. W.
geigen-Büro Halländer.
Breslau, Herr. Straße 30.

Druckerei Volkswacht
fertige moderne Druckarbeiten
Breslau 2, Graupenstraße 4 5

Achtung Möbelkäufer!
Stützen Sie sich nicht in
Schulden, aus denen Sie nie
wieder herauskommen, sondern
kaufen Sie billig und modern!
Sie sich beim Einkauf von
Möbeln jeder Art nur an den
Wohlfühlpreis. Ein-Stelle
für Wohnungslose pp. Diese
Ratgeber sind besonders zu
empfehlen: Sofas, Schränke,
Länges, Herren-, Schlaf- u.
Speisezimmer, Klappgarnituren
u. vieles andere. **Wieda** im
Büro **Werkner Str. 9, hpt.**

Anzüge
bedeutend herabgesetzt
von **M. 20.-** an
bis zum elegantesten Genre.
Albrechtstraße 41, II.
Rein Baden.

Zutterstoffe
Meter 50 Pf. bis 3 Mark,
Garn 1000 m 40 Pf., 100 Stiche
Zwirn 1.60, 100 Schnittmeter
1-5 Mtr., Oberjackenstoffe 5 Pf.
13 Pf., 700 g 40 u. 58 Pf.
Berthold Lippert,
Seinschiffstraße 16. 6944

Kleine Anzeigen
sind kompakt gesetzte einsp.
Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-
suchen u. a. nur von Privatper-
sonen 3 Pfg. fett 4 Pfennige.

Stutes Niveaufeld, gut er-
halten, für 28 Mtr. zu ver-
kaufen Weinstr. 7, II, 1.

Schwarzer Fingel meggewor-
fen halber billig zu ver. N. 10. bei
Wagner, Grabhauer Straße
Nr. 71 a, 1. Etage.

Extra-Angebot
Saison-Ausverkauf
vom 2. bis 7. Juli

Blusen aus Zepfir, waschecht, Jumperform	1.60	Kleider aus Mousseline, schöne Muster.	4.75
Blusen aus gutem Mousseline, schöne Must., Jumperf.	1.95	Kleider aus Kreppelin, wasch- echt, schöne Streifen	6.50
Blusen aus prima Zepfir, mit langen Ärmeln	2.75	Kleider aus Frotelin, in sparten Streifen, waschecht.	6.90
Blusen aus Kreppelin, m. lang. Ärmeln, Sportform.	2.90	Kleider aus pa. Mousseline, in wun. v. Must. u. Farb.	7.25
Blusen aus pa. Perkal, in schön. Streifen, Sportform	3.75	Kleider aus grauer Frotte mit bunten Streifen.	9.75
Blusen Kleiderform, aus gutem Stoffen, gestreift u. weiß	3.75	Kleider aus prima Vollwolle, schöne Fassons, von	8.50
Blusen aus Vollwolle, mit Filet- Motiv, Jumperform	4.20	Kleider f. Kind, aus Mousseline schöne Fassons, von	2.00
Unterröcke aus grauem Waschstoff	2.35	Unterröcke aus pa. Alpaka blau u. schw.	5.50
Unterröcke aus bestem Zepfir	3.25	Unterröcke u. Halbtech in versch. Farb.	3.90
Kostümröcke in vielen Farben	2.90	Kostümröcke aus schwarz-weiß kar. Stoffen m. Felten	4.50

Textilhaus Liebe

Blusen- u. Kleiderfabrik, Breslau I, Kupferschmiedestr. 15



Unterhaltungsbeilage der Breslauer Zeitung



Italienische Reise

Von Jakob Scherek.

VII,
Venedig.

Am nächsten Morgen, einem hellen Sonntag, fährt nach Venedig. Ueberall unterwegs Flaggen. Es war ein staatlicher militärischer Feiertag.

Venedig! Glückliche Stadt, der ein Palladio, ein Sansovino (mit meinem Vornamen) als Baumeister befehrt war!

Glückliche Stadt, die keine Straßenbahnen, keine Drahtseilbahnen, keine Autos hat!

Glückliche Stadt, in der die weichen Wasser plätschern, durch die staubfreie Luft der sanfte Aufschlag der Gondoliers und ferner Serenaden-Gesang zu hören ist.

Würden Ihre jüngeren Bewohner stiller sein und würde die Stadtverwaltung die Musik auf dem Markusplatz nach 11 Uhr nachts verbieten, so würde ich Venedig noch mehr preisen. Sobald das erste Konzert der städtischen Kapelle um 11 Uhr sein Ende erreicht hat, geht an drei Stellen des Platzes Kaffeehausmusik ein. Das ist köstlich.

Von 11 Uhr abends an gehört der Markusplatz seiner natürlichen zauberhaften Stimmung, den Träumern, dem Sternlicht, dem Mondlicht, dem Geräusch der alten Meister, den Schattenspielen der Dogenfamilie, die von hier aus als Vertreter einer Weltmacht vortragende Worte ertönen. Wenn der geflügelte Markuslöwe seine Stirn zum le, zitternden Staunen.

Laßt nach 1. Uhr auf dieser Stätte das leichte Geknall!

Glückliche Stadt, die in der Nähe einen Badestrand hat. Der Lido gilt zugleich als das vornehmste Bad Italiens (doch seine Einrichtungen sind primitiver als die unserer Seebäder).

Aber in unsern Kabinen findet man an den Bretterwänden abgesehene Zeichnungen, unanständige Inschriften und dazwischen, als ob das hierhin gehörte, die geistvollen Worte: „Juden raus!“ Fünfmal entledigte ich mich am Lido in verschiedenen Kabinen der Schneiderrillen. Die Bretterwände fand ich sauber und jungfräulich. Das flüchtige Mal erschreckt mich. Weisheitszeichen! Sollte es auch hier Schmierfinken geben? Ich schrieb die Worte ab, „La moralità è il termometro del carattere dell' uomo.“ Zu deutsch: „Die Moralität ist der Gradmesser des Charakters des Menschen.“

Der Leser merkt vielleicht, daß ich um eine Schilderung des zauberlichen Venedigs wie die Käse um den heißen Brei herum-schleiche. Ich könnte sie nur geben, wenn ich gleich den Schöpfers der schimmernden Mosaikbilder der Markuskirche von verschiedenen Seiten stehend zusammenfasse und daraus ein Gemälde formte. Ich darf das nicht; der Schriftsteller des Blattes würde vermutlich Selbstmord begehen. Darum will ich Venedig nur von einer Seite — also naturgemäß einseitig — beleuchten.

Venedig ist eine Stadt der Parteilichkeit, des Andersseins, des Sonderbarens, des Kapriziösen. Da aber alles mit Schönheit über-gossen ist, ist sie eine aparte, kapriziöse, bizarre Schönheit. Das ist ihr besonderer Reiz.

Nichts ist (wegen des unfeinen Grundbodens) hoch gebaut, mit Ausnahme des Campanile; und der ist ja auch eingestürzt. Um so größer und weitausläufiger wirkt der Markusplatz mit seiner Piazzetta, um so deutlicher bieten sich die einzelnen architektonischen Zieraten dar. Nichts ist hoch und vieles erscheint spielerisch, und doch ist Würde und Würde im Ganzen.

Alles ist apart. Wo in aller Welt setzt man auf den Gesimsvor-sprung einer Kirche vier riesige vergoldete Kasse (die man aus Konstantinopel geholt hat und die inzwischen auch nach Paris entführt waren)? Die Markuskirche ist überhaupt innen und außen eine Art Museum, wobei das Kirchliche zurücktritt. Wo findet man sonst in der Gotteshäusern statt der heiligen Reiterstandbilder von siegreichen Generalen, Grabdenkmäler von Staatsmännern oder gar pompohafte Schlachtenbilder (Kirche St. Giovanni e Paolo). Oder auf der Piazzetta am Kartentor ein großes Relief; ein Doge kniet — nicht vor einem Gott, sondern vor dem geflügelten Löwen.

Die Kreuze auf den vier Rundbühlern der Markuskirche wird kaum jemand als solche erkennen. Man sieht lediglich eine Reihe ver-wirrender goldener Kugeln. Vermirrend sind auch die Kuppeln selbst. Stehen sie etwa unregelmäßig? Ja. Stellt man sich senkrecht zum Mittelgang der Kirche, so entdeckt man, daß die Rundtürme schief placiert sind.

Der berühmte Uhrturm ist gar kein Turm, ist ein zwischen Häuser eingezwängtes ganz enges Haus, das die Nebengebäude nur um ein geringfügiges übersteigt. Das riesenhafte Zifferblatt ist nicht oben, sondern tief im ersten Stockwerk angebracht. Das ist nämlich apart. Aber oben stehen gegen den Himmel zwei ungemein große dunkle Erzmannen und schlagen jede Stunde mit ihrem schweren Hammer auf die große Glocke; erst der eine, dann der andere. (Doppelt genächt hält besser.) Und ein Stockwerk höher öffnet sich ein goldenes Türchen, ein Posaunenengel erscheint, hinter ihm die heiligen drei Könige, sie machen einen halben Rundgang vor Maria mit dem Kind, verneigen sich und verschwinden durch das andere Türchen. Aber auch das nicht etwa regelmäßig; nur in der Zeit von Himmelfahrt bis Pfingsten.

Ein Stück Wand der Markuskirche (nach dem Dogenpalast zu) ist nichts als eine Musterkollektion der verschiedensten Marmorarten; an anderer Stelle steht man feinstes Zifferblatt aus Marmorstein. Alles unharmonisch, muffig, hier hingeseht, dort angeklebt.

Im ersten Stock des Dogenpalastes stehen zwischen den vielen weißen Säulen zwei aus rotem Marmor. Das ist die Stelle, von der aus die Todesurteile verkündet wurden. Jeder Baumeister würde diese Sonder Säulen in die Mitte setzen. Hier stehen sie im linken Teil.

Auf der Wasserseite ist die schmucklose breite Marmorwand des Palastes durch sechs große einfache Fenster durchbrochen. Vier von ihnen sind gleich, zwei sind anders. Man glaubt vielleicht, Fenster eins, zwei, fünf und sechs seien gleich, drei und vier von anderem Muster. Das wäre aber harmonisch, und dann kämmt ihr Venedig nicht. Eins, zwei, drei und vier sind gleich, das fünfte ist anders, und das sechste Fenster ist wieder anders. Wer würde so etwas anderswo als in Venedig wagen?

Florenz hat viele Lauben auf der alten Piazza S. Lorenzo. Auch in Venedig sind auf einem Platz viele Lauben zu beobachten. Venedigs Lauben sind natürlich anders, sind nicht zu zählen, sind von ungewöh-nlicher Furchtlosigkeit, und die Republik hat seit altersher offiziell für ihre Fütterung gesorgt.

Sat man schon anderswo solche Fahnenmasten gesehen wie die drei aus Zedernholz mit prachtvollem Bronzeunterbau auf dem Markusplatz, die direkt aus dem Erdboden wachsen und der Kirche an Höhe gleichkommen? Anderswo werden die Flaggen an Stricken befestigt, hier müssen es eiserne Ketten sein. Und was für Flaggen! Die überwältigen durch Größe und Farben und sind dabei so leicht,

daß sie bei jedem Aufzug sich feierlich hängen. Die mittlere mit dem goldfarbigen Markuslöwen und den fünf langen Stoffschwänzen ist eine Sehenswürdigkeit für sich. Die Gebäude sind niedrig, die Fahnenmasten sind riesig — so ist Venedig.

Andererseits in Italien heißen die Straßen Via, Strada, die Plätze Piazza. In Venedig heißen sie Calle, Salizada, Ruga, Riva, und die Plätze nennt man Campo oder Campiello.

Die Quartiere erstreckt sich sogar auf die Laternen am Lagunenhal vor dem Dogenpalast. Sie sind hell-rot, doch so blaß, daß man das Rota bei Beleuchtung kaum erkennt.

Und der Campanile! Wie konnte man es wagen, den Turm so zu bauen und grade auf diese Stelle zu setzen! Der Glockenturm steht mit der Kirche in gar keinem Zusammenhang. Weder in seiner Bau-art — er ist kraftvoll einfach, die Kirche byzantinisch überladen und mit Skulpturen überfrachtet — noch in seiner Lage. Er verdeckt, je nach dem Standpunkt des Beschauers, die wunderbare Porta della Carta zwischen Kirche und Dogenpalast oder die Ecke des herrlichsten Profanbaus Sansovinos, der Libreria, von der der Rest architektonisch genau so kraftvoll wie von der Kirche. Und an diesen schwer-fälligen (und doch gefällig zur Höhe strebenden) simplen Turm ist eine Loggia angelehnt, künstlich ein Juwel. Warum gerade hierher, wo sie durch den Campanile endrückt wird? Als wenn die Baumeister, Künstler und Dogen Venedigs sagen wollten: das Genie darf sich alles erlauben. Die Schönheit darf sich alles erlauben.

Wohin das Auge blickt, Selbstmord (sogar die Schornsteine sind hier anders); und grade in dem Zusammenklang dieser Bizarrerien, Unregelmäßigkeiten, des kapriziösen Spielerischen und Entsetzlichen, des Byzantinischen, Gotischen und der Renaissance liegt ein solcher Zauber, daß ...

Als ich an jenem Feiertagsmorgen, dem 1. Juni, soeben in Venedig angekommen, mit klopfendem Herzen durch den Uhrturn auf den Markusplatz trat, empfing er mich in festlichem Schmuck, bestanden von einer feierlich gekleideten, zwischen den furchtlosen Tauben wogenden Menge. Auch dieser Schmuck war von bewundernswürdiger Parteilichkeit. Was mich aber anlangt —

Mit stolzer hochstählischer Atem. Ich stand eine halbe, eine Stunde angewurzelt; die Augen weit auf, ich glaube: auch den Mund offen.

All die aus Bildern bekannten Bauten sah ich, und sie waren doch anders. Armfüllig alle Bilder! Von einem zum andern ging der Blick, langsam, staunend, mit festlichem Glanz ... und blieb zuletzt auf dem geflügelten Löwen haften, der sich vom blauen Himmel gegen das Wasser zu drohend abhebt, auf seiner hohen Säule mit furchtbarem gestrecktem Schweiß.

In dieser Stunde berührte mich der Finger der Ewigkeit, und ich verfiel, daß ich auf der Erde stand, obwohl sie aus kostbarem Marmor war und festliches Gemäwe mich umspülte.

Und dann setzte ich mich vor die Libreria, gegenüber dem Dogenpalast, einen Kaffee vor mir (den mußte ich bestellen, um ein Recht auf den Sitz zu haben). Und ich trank und trank — nicht den Kaffee, sondern immer wieder die einzelnen Bilder; das Bild, das unbeschreibliche, festliche, farbenprächtige, ernste, feierliche, fröhliche, künstlerisch glänzende, von einem unerhört durchsichtig blauer Himmel überpaante Bild.

Ich war so glücklich, wie ich fürchte, es niemals mehr wieder zu werden. Wunschlos glücklich, mit dem Gefühl vollendeter unbedingter Befriedigung, selbiger Befriedigung. Im Innern ein zartes feierliches Schwingen, und von fern, ganz fern ein leises wohliges Wehen, als wenn übermüdete Flügel aus einem Jenseits sich niederneigten und zärtlich die weiche glückselige Luft streichelten.

(Schluß.)

Wie man zu einer Frau kommen kann

Mein Freund Richard ist in den sogenannten besten Jahren. Er hat eine angenehme, gefeierter Lebensstellung und noch den Vorzug, Junggeselle zu sein. Dabei haben ihn die Götter mit mancherlei Gaben ausgestattet: eine stattliche Erscheinung, Witz und natürliche Laune lassen ihn als stets gern gesehener Gesellschaftler erscheinen. — Seit einer Reihe von Jahren ist nun Freund Richard Mitglied eines Regelmäßigen, dem er mit Leib und Seele angehört. Da kommt es denn manch-mal vor, daß er der Begier einer, „erhaben, ob Natur, ob Zeit“, es verfluchte, seine Schritte nach Hause zu lenken, wenn bereits die rosen-fingrige Cos den Morgen wachhüllt, der dümmende Tag die Nacht verdrängt. — In fast jedem Regelmäßigen wird die Silte gepflegt, besonders Ereignisse festlich zu begehen, und wenn der bestimmte Abend in der Woche herankommt, so ist auch stets für ein Ereignis gesorgt. Da ist entweder ein Geburtstag, eine Kindtaufe — möchte oft gern ungenannt werden — eine Verlobung — seltene Speis — oder irgend eine andere Veranstaltung, welche zur Entschuldigung für langes Ausbleiben berechtigtermaßen dienen kann.

In einem schönen Malabend wurde der Geburtstag unseres Freundes gefeiert, und alles heilte sich, dem lieben Genossen zum Zeichen der Verehrung möglichst viel Stoff zu kommen. Und der Stoff tat seine Wirkung. Ich lasse Freund Richard selbst erzählen: „Liebliche Träume umgaben mich; ich träume von Lenz und Liebe. Plötzlich überkommt mich ein eigenartiges Frösteln; vom nahen Kirch-turm verhallt die Glocke die vierte Morgenröte. Ich erwache; wie schön war der Traum, wie glücklich die Wirklichkeit. Mein Arm hält nicht umschlungen eine himmlische, Rosen ins Dasein stehende Grazie, sondern eine den Fortschritt tragende, mächtige Säule der neuen Börse. Gut, Rock, Weste und ein halbes Solenbein mit Inbalt waren ent-wendet, dagegen prangte majestätisch der rote Fes, den ich unter dem Gute getragen, auf dem Haupte. Umhüllend adämittliches Kostüm und dabei einen roten Fes auf dem Kopfe! Eine verzwiefelte Situation. — Mit klingendem Spiel zieht eine Musikkapelle vorüber. Immer belächelt wird die Gegend, immer kümmert sich das Gelächter. Gute und schlechte Witze fliegen in Permanenz. Die nächsten Trostlöcher waren erst auf der Schwandauer Straße zu erreichen; es war unmög-lich, in diesem Kostüm dem Tempel Merkurs zu entkommen. Doch, ist es Traum oder Wirklichkeit? Eine Drohkäse hält an dem Orte der Qual, und der Solenlecker bedeutet mich — die fragwürdige Gestalt augenblicklich mißtrauen — einzufleigen. Unter dem schallenden Ge-lächter rollt das Wehklagen von dannen. Auf meine verwunderte Frage, wer der Reiter aus der Not gewesen, wurde mir nur wiederholt die Antwort: „Mit alles bezahlt.“ — Des Rätsels Lösung kam zwei Tage später in Gestalt eines Briefchens folgenden Inhalts: „Geehrter Herr! Auf dem Wege zu dem Märkischen Schloß habe ich Gelegenheit, die überaus peinliche Situation zu bemerken, in welche Sie gewiß durch recht eigenartige Umstände gekommen sind. Ich erlaube mir, Ihnen den Rettungsplan — von dessen Vermerk ich übrigens Ihre Adresse erfuhr — zu senden. Ich zweifle nicht, daß jenes Ereignis, ich muß bei der Erinnerung noch herzlich lachen — einen heilsamen Einfluß auf Sie ausüben wird. Ihre ergebene „Morgenröte“.“ Ich habe Tage, Monate nach meiner Retterin Umschau gehalten, und ich bin glücklich, ihre Häute gefunden zu haben.“

Im nächsten Morgen wird im Klub wieder ein Ereignis gefeiert. Der hartnäckigste Junggeselle, Freund Richard, hat kürzlich dem Klub seine Verlobung angedeutet. Mit wem? Überlasse ich der Kombination der schönen Desein.

Korrespondent a. D. Paul Speler, Breslau.

Der Wohltäter als Bettler

Der langjährige Prozeß, den das österr. Finanzamt gegen den früheren Wiener Direktor Aman geführt hat, soll nun durch Ausgleich beendet werden.

Wohltun trägt Zinsen! Jedes Kinderlebensbuch sucht dies durch eine hübsche Erzählung aus der grauen Vorzeit, von legendären Fürsten oder einem fagenhaften Landmann zu illustrieren. Aber das Leben, das wirkliche Leben ist härter und jamer und wirft alle Moralprinzipien des Lebensbuches über den Bord. Dieser nun über 80 Jahre alte Theaterdirektor Aman müht sich ein traurig Lied zu singen. Vor ungefähr vierzig Jahren er ein Gewaltiger im Reiche der Bretter, die die Welt bebauten: der älteste Operettenbühnen Wiens, das Carltheater, war Eigentum und dazu noch manche Zinshäuser und sonstige Wer-t. Er hatte sich von bescheidenen Anfängen erfolgreich emporge- und zu dem erworbenen Kapital Zinsen auf Zinsen geschlagen.

Die ganz alten Theaterleute der Donaustadt erinnern sich als eines Menschen, an dessen Hofe und Gedächtnisse man nicht ohne anerkennende Bewunderung denken darf, so lange er etwas besaß, um weniger vom Glück Begünstigten gern und unauffällig auch dabei so manche Träne trocknete. Der witzigen schloß, wo es Not der Elenden und Hilflosen zu lindern, kurz einer, der kuriosem Joke besessen war, Reichthum verpöchtete!

Und noch eines stempelte ihn zu einem geradezu phantastischen Jenseits. Als er in der Vollkraft seiner Jahre war, zu tun um die übernommene Aufgabe nicht mehr leisten zu können, zu freiwillig noch, um sich selbst langsam absterben zu lassen, aber auch zu alt, um die modernen Ideen der Jugend aufzunehmen und seine Natur anzustellen, da trat er freiwillig von seinem Posten. Neue, frischere Kräfte, die noch nicht ausgeriebenen sollten ungehindert und frei daran weiterbauen, was er be-gonnen hatte. Er aber wollte ihnen zusehen und im übrigen den Welt-Lebens in stiller behaglicher Beschaulichkeit verbringen. Menschen bringen diese Enschlüssigkeit auf, sich jäh von dem Platz ihrer Triumphe zu trennen, ohne daß sie dazu gezwungen nur aus dem Gefühl heraus: „Ich bin nicht mehr der Jüngste.“ Ich sehe ich, wenn ich hartnäckig auf meinem Posten bleibe, die Leute im Wege. Also trete ich ab und gebe die Bahn frei! U-tun schon vermögende Leute, falls sie sich zur Ruhe setzen? Sie-sich von den vermögenden Erben das Alter mit Liebe verklären, sich ihr Geld nutzbringend an und leben angenehm von den Den Direktor Aman suchte aber der Wohltätigkeitstempel. B-hämmerte der Satz, „Wohltun trägt Zinsen“, von er in keiner fu-Jugend in sich aufgenommen hatte, noch immer in seinem Kopf waltete. Er ließ seinen Verpflichtungen gegenüber der ge- und bedürftigeren Menschheit noch immer nicht nachgeben, machte seine verschiedenen Eigenschaften zu Geld, kaufte da- und das Elend und überließ dieses einer Invalidenanstalt de-reichlichen Staates gegen eine jährliche Rente von 10 000 Kro-nen.

Mit diesen 10 000 Kronen jährlich hoffte er bis zu einem lichen Ende sein Auskommen zu finden, er, der Weltfahrende, be-prophezt habe Gabe war ihm wohl zu eigen, daß er mehr als 10-vor Ausbruch des großen, Menschen vernichtenden Krieges eine Identifikation gründete, die späterhin Hunderten und Tausenden Kriegswitwen und -waisen zum Rettung wurde.

Der Staat nahm diese großzügige, einen Millionenwert er-tierende Schenkung ebenso großmütig an und bewilligte die 10 000 Kronen Jahresrente.

Und nun kam der Krieg, und aus dem Wohltäter war Patriot. Was er noch an Bargeld besaß, das setzte er begeh-Kriegsanleihe um, beschenkte die Soldaten, gab und gab immer — besaß er doch eine Rente von 10 000 Kronen, mit denen man zu Hungern brauchte.

Dann aber kam der Umsturz und die Kronentwertungs- zehntausend Goldkronen wurden 10 000 Papierkronen, für die schließ-lich nicht einmal mehr ein Wittagelassen kaufen konnte. In dankbare Staat zahlte dessen ungeachtet jährlich am 1. Januar 10 000 Kronen aus. Aman war indessen alt geworden und mehr umstände, von neuem anzufangen und zu arbeiten. Seine Vermögen war für die Wohltätigkeit dahin geflossen, und da- kam er 10 000 Papierkronen Zinsen. Und nun begann ein P-von Pontius zu Pilatus. Man wollte doch ein Einsehen haben ein alter Mann, er habe alles willig an das Land und den Sto-gegeben, aber deshalb sollte er, wenn auch nur kümmerlich, wei-fern Leben fristen. Die wertlosen 10 000 Papierkronen war- nicht der Gnadenlohn, den er sich für seine Vermögensaufopfer-ungen hätte! Über der Staat hatte nur taube Ohren und zahlte-lich am Jahresanfang 10 000 Kronen aus.

Achtundsechzig Jahre alt, von allen früheren Freunden ver-nicht mehr umstände, die dringendsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen dem Hungertode nahe, begann der ehemalige Theaterdirektor Aman dem Staate zu protestieren. Einmal in seinem Leben verla-ßen Recht vom Staate. Hunderte von Schreibern schrieben sich-bändige Akten die Finger wund, immer wieder mußten neue halbe und Beweisführungen vorgenommen werden, Kassen- und Papier und Tinte verschwendet, und der Erfolg war, das r-Paragrafentziffern erklärten, der Staat sei nur verpflichtet, Papierkronen zu bezahlen.

In irgend einer Ministerialkanzlei muß aber noch ein leben, dem trotz jahrelanger Beamten-tätigkeit noch ein still-gurtlich abgeben ist. Der sah das Elend des zugrundegegangenen-läters und kühlte, daß trotz der Gelehrtschaften hier doch ein-ausreichte. So regte er einen Vergleich an, demzufolge Aman-lionen Kronen monatlich gnadenweise bekommen soll. In dem-der Skandal schon zum Himmel schrie! In dem man sich dab-ber in der Praxis „eigentlich nicht statthafte“ Moral des E-buches auf 15 Prozent absprechen kann. In dem eben Wohl-Zinsen trägt. Aber fragt nur nicht wie!

Die vorsichtige Bauersfrau

Eine lustige Wandergeschichte wird in „Klamm“ Un-erzählt: „Unser Dorf war mit harter Einquartierung bel-man hatte die Offiziere bei kleinen Bauern unterbringen-während die Soldaten ihrem Dienste nachgingen, kam ich-dieser Käufer und wurde in das vom Offizier bewohnte-geführt. Es sah reinlich und nett darin aus, der Tisch war in-büstenweissen Tischchen bedeckt. Ich äußerte meine Besou-darüber, daß noch kein Fleck in das Tischchen gekommen wa-müssen Sie.“ Sagte die Bauersfrau behäuflich: „Um Elend es immer ab. Solche Herren sind nicht gewöhnt, sich in-rehnen.“

Am 22. Juni cr. verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 58 Jahren mein guter Mann, unser treuer Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der Fabrikant

Julius Wygodzinski

aus Reichenbach i. Vogtld.
In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:
Else Wygodzinski, geb. Thomas.

Die Beisetzung findet in Waldenburg i. Schl. am Dienstag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Reichenhalle aus statt. (3787)

Opernhaus ZOO

Montag, den 30. Juni 1924
Großes Extra-Doppel-Konzert

ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 7
Leitung: Obermusikmeister H. Ulrich
und des Breslauer Zoo-Orchesters, 101/121
Leitung: Musikstr. A. Galaske.

Leucht-Fontäne

Sonderangebot
Herren Sackanzüge nach Maß
in bester Verarbeitung
aus pr. Stoffen in
modernem Dessign von
185.- Mark an

Leder-Börse

Am 3. Juli 1924
auf der hiesigen Börsengalerie, in der
n 12-1 Uhr die Lederbörse abgehalten.

Vornehme Geschenkartikel

Prächtige Kissen u. Decken
in den vornehmsten Geschmack
finden Sie in der

Gewerbestube Marta Becker
Anderssenstr. 21.

passende Brille

Das richtige Glas
Garal, Albrechtstr. 4.

Musikschneiden!
25 Jähr. J. sauber gemalt,
v. 12 Wkt. an,
Quadratmtr. Fußballen
70 Pfg. 21a
Off. u. A. N. 20 Drestl. 3.

Max Kohlen
Bismarckstraße
Nr. 32
Möbel
Ia.

Zeitgemäße Tapeten
Arnold Brendgen
Dhlauer Straße 43.
Man verlange Muster.
Tel. Ring 2207.

Schüler- und Zimmererarbeiten
jeder Art schnell an
Rock
Brandenburgerstraße 13

Montag 7 1/2 Uhr:
Sondervorstellung der
Studentenschaft
der Universität zu Gunsten
studentischer Selbsthilfe
„Katte“.

Lobe-Theater
Intendant: Paul Barnay
Montag 8 Uhr:
Letztes Gastspiel Moissal
Die Jüdin von Toledo
Dienstag 8 Uhr:
Kolportage.

Schauspielhaus.
Opern- und Operette. Tel. Ring 2545.
Montag 8 Uhr:
Gastspiel Edith Karin
und Curt Wollram
in der Berliner u. Wiener
Original-Ausstattung)
Die Perlen der Cleopatra.

Dienstag 8 Uhr:
Abschieds-Gastspiel
Edith Karin u. Curt Wollram
Die Perlen der Cleopatra.
Mittwoch u. 14gl. 8 U.:
Gesamt-Gastspiel des Wiener
Rosaclier-Theaters
Wien gib acht!
Große Ausstattungs-Revue
in 11 Bildern.

Thalia-Theater
Dir. Barnay u. Stössel
Tel. Ring 6700
Heute u. täglich 8 Uhr
Der größte Samterfolg!
Ludwig Stössel als Dobermann
in
Die vertagte Nacht
Preise der Plätze:
0.60, 1.50, 1.80, 2.40,
2.70, 3.20 u. 3.80 Stk.

Victoria-Theater
N. Taschenstr. 31/33
Tel. Ring 2297
Täglich 8 Uhr
scharfe Löwe
Schwank-Burleske
3 Akte
von Heinz Ulstein
Gustav Rothe a. G.
Sommer-Preise:
50, 80, 100, 120,
150, 175, 200, 250



Schmerzen in den Füßen

Ermüden beim Gehen und Stehen
beseitigen meine sinnreichen Fußstützen sicher und rasch.
Kein Paar ohne Anprobe durch fachmännische Hand.

Alfred Schmidt
Nummer 2

Spezialhaus für Schuhwaren nach orthopädisch-wissenschaftlichen Grundsätzen.
Alleinverkaufsstelle der hygien. „Chasatia“ Schuhwaren.

Alpbich-Theater

Operetten-Saison
Nur noch 4 Aufführungen
Der größte Erfolg der Spielzeit
Das Radiomädel
Musik von Paul Weiner
mit:
Carl Vespermann, Fritz Spira,
Helma Wenzel, Josephine Klein,
Johanna Wald, Kraft-Kerling.

Frieberg

Täglich ab 4 1/2 Uhr:
Konzert
des Frieberg-Orchesters
Donnerstag und Sonntag
Militär-Konzert
des Reiter-Regiments
in der Bonbonnière
Donnerstag und Sonntag
Der bekannt vornehm

Tanz.

Täglich 11 1/2-3 Uhr:
Das auserlesene
Frieberg-Menu.

Rote Mühle

Dienst., Donnerstag, Sonntag
Tanz
Körper- u. Nagelpflege
E. Krümpel, Feidstr. 44, I. Lks.
3 2a

Seidenpflü

2 1/2 J. zu verkaufen
Bismarckstr. 20, II. links.

Bekanntmachung!

Das zur **Mag. Schein'schen** Konfektmanufaktur ge-
hörige Warenlager, bestehend aus:
**Damen- und Herren-Strümpfen,
Damen- und Herren-Handschuhen,
Damen- und Herren-Büschel,
Krawatten und Strickwaren aller Art**
wird vom 2. Juli cr. ab in den Geschäftsräumen
Verbindungsstraße 2. Etage (Barack-Haus) in
der Zeit von
9-1 Uhr vormittags u. 3-6 Uhr nachm.
in Posten von 5 Dyd. aufwärts zum Tapptreife
verkauft.
Einkaufsgelegenheit günstig.
Die Verkaufstage werden beschränkt.
Der Konfektverwalter
J. Czerner,
Beuthen OS., Goststraße 4.

5-10000 Mark

bei guter Verzinsung auf einige Monate von
Selbstgeber gesucht. Als Sicherheit rentable
Fabrik in schuldenfreiem Grundst. 2/3
Offerten erb. u. **B 3 245** Breslauer Stg

Nebenverdienst

Wücheloser
durch Vermittlung bei Möbelkäufen.
Off. u. **B 3 259** an die Bresl. Stg. 13780

Zahlungs-Schwierigkeiten

ich durch Vergleich u. Stundung
bei Ihren Gläubigern. Ich er-
teile Rat und Hilfe, übernehme persönliche fried-
liche Einziehung von Debetores in der Provinz.
Heinrich Cohn, Opitzstraße 23
Ohle 7514. Sprechzeit norm. 8-10, nachm. 2 1/2-5

Metallbetten

2007
Stahlmattas, Rinderbett, bis an Private. Sat. 59 K frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

In unser Handelsregister
Abteilung B Nr. 919 ist
bei der **B. Guttentag Ge-
sellschaft** mit beschränk-
ter Haftung, Breslau, Ab-
teilung Gesellschaft mit
beschränkter Haftung,
Breslau heute folgendes ein-
getragen worden: Durch
Beschluss vom 12. Juni
1924 ist die Gesellschaft
aufgehört. Liquidator ist
der bisherige Geschäfts-
führer **Walter Neumann**
in Breslau. [1/720
Breslau, 14. Juni 1924.
Amtsgericht.]

In unser Handelsregister
Abteilung B Nr. 777 ist
bei der **„Verwertung
von Biergut, Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung“** Breslau, heute
folgendes eingetragen
worden: Nach Beendi-
gung der Liquidation ist
die Firma erloschen.
Breslau, 13. Juni 1924.
Amtsgericht. [1/722

In unser Handelsregister
Abteilung B Nr. 777 ist
bei der **„Verwertung
von Biergut, Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung“** Breslau, heute
folgendes eingetragen
worden: Nach Beendi-
gung der Liquidation ist
die Firma erloschen.
Breslau, 13. Juni 1924.
Amtsgericht. [1/722

In unser Handelsregister
B Nr. 33 ist heute bei
der Firma **„M. Buch-
hardt Nachfolger Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung Zweignieder-
lassung in Gleiwiß“** ein-
getragen worden: Der
Sitz der Hauptnieder-
lassung ist durch Beschluss
der Gesellschafterver-
sammlung vom 30. Sep-
tember 1923 nach Gleiwiß
verlegt. Durch Beschluss
der Gesellschafterver-
sammlung vom 9. Ok-
tober 1923 ist die Gesell-
schaft aufgelöst. Liqui-
datoren, von denen jeder
allein berechtigt ist, die
Gesellschaft zu vertreten,
sind die Kaufleute
Richard Chronis in
Gleiwiß, **Arthur Ring** in
Beuthen und **Josef
Janetzki** in Oppeln.
Amtsgericht Gleiwiß, den
20. 6. 1924. [15/284

Erbschaftsamt
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter
B 3 241 Bresl. Stg. 2/8

Arbeitsmarkt
Jung. Mann
letzte Stellung als Mon-
teur lang, selbständig ar-
beitend in Licht- u. Kraft-
anlagen, sucht Stellung.
Off. erb. u. **B 3 253** Br. S.
2/3a

Wohnungsmarkt
Biete moderne 3-Zimmer-
Wohnung, renoviert, 1. Et.,
Auguststraße, Nähe Coker-
straße - Friedlandstraße
750.- Mk. 3785
Suche 4-5-Zimm. Wohn-
ung, nicht über 2. Etg.,
im Süden. Umzug und
Entschädigung zugesich.
Meheres Tel. O. 331.

**Leg. möbl. Wohn-
u. Schlafzimm.**
an 1 oder 2 Herren, entf.
Penion, auch gebildetes
Gehbar, mit Küche
Viktoriastr. 20. 1. Instz.

Der Radio-Teufel

Roman von St. E. White
korrigierte Uebersetzung von Rudolph Sanzenbacher

„It right.“ willfahrte er sogleich, „ich habe mir die Sache überlegt und Sie sollen wissen, was ich denke.“
„Ich sah ihn unruhig an.“
„Es ist nicht unvorsichtig, hier zu reden? Ich nehme be- an, daß Vorkehrungen getroffen worden sind, um jedes belauschen, das hier gesprochen wird.“
„Ich glaube nicht, daß sie sich viel um das kümmern, was ich sprechen.“ bemerkte Darrow. „Wie man diesem hier ansieht, bin ich nur festgehalten, nicht im Gefäng- nis, es war mir nicht einmal der Mühe wert, zu fragen, wem Scheingrund sie meine Verhaftung rechtfertigen.“
„Es muß sie doch wundern,“ meinte Jack.
„Und wenn sie uns belauschen, so ist es mir gleichgültig.“
„Sowie er sich an Helen, „wir haben also drei fremd- erscheinungen, die zwei Phänomene in sich schließen: das Verjagen des Stromes im Atlasbau, zweitens in gen Stadt und drittens heute vormittag das Aus- der Schallwellen im Atlasbau. Obwohl wir vorsichtig allgemeinern sein müssen — was ist wohl als Viertes in Vorhergegangenen zu erwarten?“
„Nun, natürlich, daß in ganz Newyork eintritt, was heute im u geschah: das Ausknippen der Schallwellen, wie Sie u.“ antwortete Helen. „Jack hat mich übrigens in auftrag schon darauf vorbereitet.“
„Nun komme ich zu den grundlegenden Faktoren. elhaften Erscheinungen sind entweder „natürlicher“ man das so nennt, oder sie sind willkürlich hervorze- Willkürlich — das heißt durch einen Willen; folglich ch einen Menschen. Wenn wir natürliche Ursachen an- bann sind die Erscheinungen ganz merkwürdig örtlich : im andern Falle muß ein Mensch irgendwie die ber Schall und Elektrizität erlangt haben. Er kann cht über sie auf einen kleinen Raum beschränken, wie asbau, oder ausdehnen über die ganze Stadt, wie es ebt. Wir wollen einmal das letztere annehmen.“
„Aber ein Mensch solch ungekannte Gewalt besitzt,“ len und beugte sich eifrig zu Darrow hin. „Was dann haben diese Nacht nur in bezug auf die Elektrizität ganzen Umfange angewandt gesehen; in Hinblick auf

den Schall dagegen erst teilweise. Es besteht bezüglich der Elektrizität fest, daß...“ Darrow hob den Zeigefinger...
„halbe Stunde dauerte, und...“ Darrow hob den Mittel- finger... „daß...“
„b) dieselbe Manifestation, auf die ganze Stadt ausgedehnt, etwas weniger als zwei Stunden währte.“
„Ja,“ rief Jack, „aber dann ist diese zweite...“
„Einen Augenblick noch,“ bat Darrow, „ich bin gleich zu Ende. Denken wir uns nun in die Lage eines Menschen, der im Besitz eines neuen Spielzeuges oder einer neuen Macht ist, die er noch nicht ausprobiert hat — was wird er tun?“
„Er wird sie ausprobieren!“
„Selbstverständlich. Er wird alle Möglichkeiten damit durchprobieren. Nun beachten wir die vorhin genannten Zeit- unterschiede und unterstellen wir einmal, daß die Nacht dieses Menschen begrenzt ist.“
„Wie meinen Sie das?“ fragte Helen, die gespannt folgte.
„Ich meine erschöpflich wie eine Gießkanne. Sie können so lange damit gießen, als der Inhalt vorhält; dann müssen Sie wieder füllen. Um bei dem Vergleich zu bleiben: wenn er seine Macht auf einen Fleck träufelt wie den Atlasbau, dann hält sie neunundneunzig Minuten vor; wenn er sie aber kopf- über über eine ganze Stadt ausschüttet, dann ist sie in zwei Stunden geleert. Es bleibt also noch festzustellen, wieviel Zeit erforderlich ist, um die Gießkanne wieder zu füllen; das ist etwas mehr als neun Stunden und etwas weniger als fünf- zehn.“
„Wie kommen Sie zu diesen Zahlen?“ fragte Jack.
„Unser Unbekannter brennt darauf, nachdem ihm sein Experiment im Atlasbau heute gelungen, es nun auch im großen zu machen. Das kann er erst tun, sobald seine Gieß- kanne wieder voll ist, um bei unserm Bild zu bleiben. Dann greift er aber auch wünschen, die wirksamste Gelegenheit zu er- greifen. Was ist das für ein Zeitpunkt? Natürlich die Haupt- verkehrszeiten. Wann sind die? Vormittags von acht bis Abend losließ, so dürfen wir mit Recht annehmen, daß die Gießkanne am Morgen noch nicht voll war. Und da die Mani- festation im Atlasbau morgens um drei Uhr aufhörte, so haben wir die Füllzeit.“
„Aber ist nicht die wirkungsvollste Zeit bei Nacht, der Richter wegen?“ meinte Jack.
„Es scheint doch nicht. Denken Sie an die Hudsonbrücke und die Untergrundbahnen! Wenn er gemollt hätte, hätte er ja die Nacht abwarten können. Nein, die eindrucksvollste Vor- führung, um Mac Carthy kleinzukriegen, war sicher die

völlige Verkehrsähmung zur Zeit seines Heimweges. Der Wof geht pünktlich um sechs.“
„Helen schüttelte den Kopf.“
„Was hat denn Mac Carthy damit zu tun?“ fragte sie.
Darrow erklärte es ihr, dann fuhr er fort:
„Nachdem unser Freund seine neue Macht genügend und bis zu deren Grenze ausprobiert hat, wird er sie künftig nur nach Bedarf anwenden. Heute morgen kam es ihm lediglich darauf an, Mac Carthy in Schrecken zu jagen und auf die Ein- wohnerhaft einen Eindruck zu machen. Dazu genügte ihm die achtunddreißig Minuten. Wir fanden, daß er vierzehn Stunden braucht, um seine Gießkanne zu füllen. In einer Stunde ist er also wieder „gefechtsbereit“, und da er nicht be- reits losgelegt hat, so hat das seinen alleinigen Grund darin, daß er wartet. Er wartet auf die Zeit, zu der die Verhängung der Lauflosigkeit über die ganze Stadt die größte Wirkung haben wird. Das wird um sechs Uhr sein, wenn die Geschäfte schließen.“
„Das klingt einleuchtend,“ stimmte Jack bei.
„Einleuchtend!“ rief Helen. „Es ist totfischer.“
Darrow lächelte ein wenig über diese weibliche „Tot- sichtigkeit.“
„Nein, es ist nur eine Vermutung, eine Kombination,“ entgegnete er.
„Das wird die Leute erschrecken,“ bemerkte Jack.
„Nun, sie sind durch die Vorgänge im Atlasbau schon ein wenig vorbereitet,“ sagte Darrow. „Außerdem vermuten sie ja noch keinen menschlichen Willen als Ursache.“
„Halten Sie es nicht für Ihre Pflicht, die Öffentlichkeit auf das vorzubereiten, was — nach meiner Ansicht totfischer — eintreten wird, und sie darüber aufklären, daß kein Grund zur Beängstigung vorliegt?“ fragte Helen und sah ihn fast flehen- lich an.
„Nein,“ erwiderte Darrow. „Das würde den Verlauf der zu erwartenden Phänomene stören, verändern, und das darf nicht sein, sonst verliere ich ja die Möglichkeit, meine Theorie auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Und davon hängt mein weiterer Erfolg ab. Die Sache ist so: wenn heute abend die Lauflosig- keit zwei Stunden dauert, dann beweist das die Richtigkeit meiner Annahme. Wenn dann, nach der Stromlosigkeit und Lauflosigkeit, die dritte seiner Plagen, morgen vormittag un- zehner beginnt, so haben wir eine Periodeität festgestellt. Wenn aber der Unbekannte aus der Warnung der Öffentlichkeit entnimmt, daß er als Urheber verdächtig ist, so wird er seine Zeiten ändern, um mich herauszubringen.“

